Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. das mm, die Reklamezeile 0,90 RM. das mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22813.

68. Jahrgang · Halle (Saale) · Freitag, 13. Oktober 1933 · Nummer 240

Rekonstruktion des Brandabends.

Nächtliche Nachprüfung der Zeugenaussagen am Reichstagsgebäude.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß fand gestern abend um 20 Uhr die erste Inaugenscheinnahme statt, der noch weitere folgen werden. Es handelte sich gestern darum, den Wert der Aussage des Tatzeugen, Schriftsetzers Thaler, festzustellen, der bekanntlich mit großer Bestimmtheit unter Eid erklärt hat, gesehen zu haben, wie zwei Personen in das Reichstagsgebäude eingestiegen seien.

In der Nähe des Reichstagsgebäudes hatten sich Tausende angesammelt. Die Absperrung war aber außerordentlich streng. Rund um den Reichstag herum waren Polizeiketten gelegt worden. Zahlreiche Kriminalbeamte nahmen bei denjenigen, die mit Ausweis die Sperrkette durchschreiten konnten, Durchsuchungen nach Waffen vor. Der Königsplatz vor dem Reichstag wird nur von wenigen Laternen erhellt. Kurz nachdem sich die ersten Zeugen eingefunden haben, treffen auch die direkten Prozeßbeteiligten ein. Gleichzeitig werden aus dem Reichstagsgebäude auch die Angeklagten unter polizeilicher Bedeckung herausgeführt: van der Lubbe, Torgler, Popoff und Taneff. Dimitroff, der bekanntlich wegen seines frechen Verhaltens bis auf weiteres ausgeschlossen ist, verblieb im Gefängnis.

Die eigentliche Augenscheinnahme begann damit, daß sich die Prozeßbeteiligten zum Ende der rechten Auffahrtsrampe an der Simsonstraße nach dem Tiergarten zu begaben, wobei auch die Angeklagten sogleich mitgeführt wurden. Inzwischen waren vor dem Reichstagsgebäude wie auch im Hause selbst die gleichen Beleuchtungsverhältnisse geschaffen worden, wie sie am Abend des Brandes herrschten.

Peinlich genaue Arbeit des Gerichts

Die Angeklagten stehen jetzt am unteren Ende der Rampe in einer Reihe nebeneinander von je zwei Polizeibeamten gehalten. Torgler, Popoff und Taneff schauen interessiert den Begebnissen zu, van der Lubbe hält wie immer den Kopf tief auf die Brust gebeugt. Der Zeuge Flöter nimmt den Platz ein, an dem er seine Beobachtung von dem Einsteigen des Brandstifters gemacht hat und zeigt, wie er dem Oberwachtmeister Buwert seine Mitteilung machte. Dann schlägt Oberwachtmeister Buwert den gleichen Weg ein, den er an dem Brandabend genommen hat. Nun zeigt auch der Zeuge Thaler den Weg, den er an der Simsonstraße um die Ecke biegend eingeschlagen hat.

Die große Bogenlampe, die den Königsplatz erleuchtet, wird nun ausgelöscht. Nur ein Gaskandelaber wirft noch ein schwaches Licht. Ein Polizeibeamter steigt durch den unteren Teil des linken Restaurationsfensters in den Reichstag ein, zunächst ohne Feuerbrand. Er ist für alle Beteiligten sehr deutlich sichtbar. Dann wird ein Feuerbrand angezündet. Der Beamte steigt mit der Fackel durch das Fenster. Der Zeuge Flöter beobachtet den Vorgang von seinem damaligen Standpunkt aus, während der Zeuge Thaler auf der Rampe steht, wie am Abend des 27. Februar. Neben Thaler steht auch der Oberwachtmeister Buwert. Die beiden letzteren Zeugen zeigen genau, wie sie den Lichtschein verfolgt haben. Der Fackelträger hat sich inzwischen in das Erdgeschoß begeben. Man sieht durch die Milchglasscheiben deutlich den Schein der Fackel, die sich durch die unteren Räume bewegt.

Zeitmessungen mit der Stoppuhr.

Oberwachtmeister Buwert markiert von der Rampe aus den Schuß, den er damals auf das verletzte Fenster abgegeben hatte, an dem der Fackelträger zum Stillstand gekommen war. Dann wird die Rampe wieder geräumt und es werden mit der Stoppuhr die Zeiten festgestellt, die die von verschiedenen Seiten kommenden Tatzeugen zu ihren Wegen benötigten. Die Photographen halten mit Blitzlichtaufnahmen die einzelnen Momente fest.

Abschließend begeben sich die Prozeßbeteiligten zum Portal II in der Simsonstraße. Auch die Angeklagten werden dorthin geführt. Der Zeuge Ing. Boguhn kommt wie damals am Hause vorbei und beschreibt die Gestalt des groß gewachsenen Mannes und in welcher Richtung er eiligen Schrittes aus dem Portal zur Siegessäule hin davongelaufen ist. Damit hat die nächtliche Augenscheinnahme ihr Ende gefunden. Die Angeklagten werden ins Gefängnis zurückgeführt.

Eine überbündische Schiedsstelle

zur Schlichtung von Unstimmigkeiten.

Unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Buttmann fand eine Besprechung mit dem Führer der evangelischen Jugendverbände Dr. Stange und dem Führer der katholischen Jugendverbände Prälat Wolker statt. Als Vertreter des Reichsjugendführers war Obergebietsführer Nabersberg erschienen. Von den Leitern der konfessionellen Jugendverbände wurde betont, daß sie den Vorrang der nationalsozialistischen Jugendorganisation in jeder Weise anerkennen. Sie wünschten jedoch, daß auch den konfessionellen Verbänden bestimmte Arbeitsgebiete zugewiesen würden, da sie den festen Wunsch hätten, am neuen Staate mitzuarbeiten. Uebereinstimmend wurde festgestellt, daß eine Mitgliederwerbung zwischen den einzelnen Jugendverbänden mit Mitteln wirtschaftlichen Drucks unerwünscht sei. Es soll eine Schiedsstelle eingerichtet werden, die etwaige Unstimmigkeiten schlichten wird.

Militäraufstand auf Siam.

Ein Prinz führt die meuternden Truppen.

In Siam ist ein neuer militärischer Aufstand ausgebrochen. Zwei Provinzregimenter haben gemeutert und den Donmuang-Flugplatz besetzt. Prinz Boyaradej, ein Mitglied der königlichen Familie, marschiert an der Spitze einer bewaffneten Macht gegen die Hauptstadt. Am Donnerstag ist es bereits 12 Kilometer vom Bangkok entfernt zu einem Feuergefecht gekommen. Den ausländischen Gesandtschaften ist mitgeteilt worden, daß die Ausländer keine Gefahr zu befürchten hätten.

Nadolny heute in Berlin.

Berichterstattung über die Abrüstungsverhandlungen.

Wie verlautet, wird sich der deutsche Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, heute im Flugzeug zur Berichterstattung über die Lage in Genf nach Berlin begeben.

Die Abrüstungsbesprechungen sind jetzt in ein äußerst kritisches und entscheidendes Stadium eingetreten. Die direkten Besprechungen wurden gestern fortgesetzt. Man nimmt jedoch an, daß Entscheidungen vor Mitte der nächsten Woche nicht zu erwarten sind. Man will die endgültige Stellung des französischen Kabinetts zu den letzten amerikanischen Anregungen und das Eintreffen des italienischen Botschafters abwarten, der im Besitze neuer Instruktionen sein soll.

Nach amerikanischen Mitteilungen ist die englische Weigerung, auf den Bombenabwurf zu verzichten, eine der Schwierigkeiten. England verlangt auf der einen Seite ein Verbot der Militärluftfahrt für Deutschland, fordert aber andererseits für sich den Bombenabwurf in den englischen Kolonialgebieten. Dies hat auf amerikanischer Seite offene Mißstimmung hervorgerufen. Die von Simon und Paul-Boncour gewünschte einheitliche Front der drei Mächte gegen jede angebliche Wiederaufrüstung Deutschlands ist zweifellos nicht zustandegekommen. Ueber die Laufzeit der Bewährungsfrist und über das gesamte Ausmaß der Deutschland zuzubilligenden Verteidigungsmittel sind zur Zeit die Gegensätze zwischen der englischen und amerikanischen Auffassung außerordentlich weitgehend.

Zweite Sitzung des Staatsrats

Beratungen über die Arbeitsschlacht des kommenden Frühjahrs.

Der Preußische Staatsrat trat am Donnerstagmorgen zu seiner zweiten Arbeitssitzung im Neuen Palais in Potsdam zusammen. Um 10 Uhr begann die Auffahrt der Mitglieder. Im Hof des Schlosses hatte eine Abteilung des Kommandos Wecke z. b. V. Aufstellung genommen, die mit einem Trommelwirbel die Staatsratsmitglieder begrüßte. Staatsrat Stabschef Röhm besichtigte nach seinem Eintreffen eine Abteilung des Arbeitsdienstes, die vor dem Neuen Palais angetreten war.

Der amtliche Preußische Pressedienst teilt zu der Arbeitssitzung des Staatsrats u. a. mit: Nachdem der Staatsrat am 10. und 11. Oktober die Frage des künftigen Aufbaues der kommunalen Selbstverwaltung durchberaten hat, fand unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Goering die zweite große Staatsratssitzung am 12. Oktober unter Beteiligung des gesamten Staatsministeriums und der als Gäste erschienenen Reichsminister Schwerin von Krosigk und Seldte in Potsdam statt. Der Staatsrat, der von 10.30 Uhr bis 13 Uhr tagte, behandelte die Frage der Sicherung der im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bisher erzielten Erfolge sowie die Frage der Vorbereitung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Frühjahr. Hierzu sprachen insbesondere die Staatsräte Florian, Gauleiter Görlitzer, Gauleiter Jordan, Oberpräsident Kube, Oberpräsident Lohse und Dr. Thyssen. Ministerpräsident Goering nahm zu den Ausführungen Stellung. Außerdem äußerten sich Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsminister Darré, Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Staatsminister Popitz, Staatsminister Rust und der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley.

Ministerpräsident Goering faßte abschließend das Ergebnis zusammen und kündigte an, daß die Probleme demnächst in Berlin weiterberaten werden.

„Hakenkreuz am Stahlhelm"

zum Stahlhelm-Bundesmarsch bestimmt.

Der Bundesführer des Stahlhelm, Franz Seldte, hat dem Komponisten Hermann Blume durch Bundesbefehl die folgende Anerkennung ausgesprochen: „Ich beglückwünsche den Kameraden Hermann Blume zu seinen ausgezeichneten neuen Kompositionen „Adolf-Hitler-Fanfare" und Marsch „Hakenkreuz am Stahlhelm", die wir anläßlich unserer Reichsführertagung in Hannover gehört haben. Meiner besonderen Anerkennung gebe ich dadurch Ausdruck, daß ich den Marsch „Hakenkreuz am Stahlhelm" offiziell zum Stahlhelm-Bundesmarsch ernenne."

*

Nach Genehmigung durch den Stellvertreter des Führers hat der Bundespräsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", General a. D. von Horn, eine Anordnung erlassen, derzufolge sämtliche Kriegervereine an der Kyffhäuser-Bundesflagge den Hakenkreuzwimpel führen.

Staatstragende Schicht.

Dr. O. In Halle, wo jetzt mehrere wichtige zentrale Dienststellen des Nationalsozialismus vereinigt sind, dem Sitz des Gauleiters und der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Zweiginstanz des Reichsapparates nationalsozialistischer Einwirkung auf das Volk, beginnt heute ein Gauparteitag der NSDAP. Es ist die erste Tagung dieser Art, denn zwei frühere Veranstaltungen gleichen Zieles blieben entweder in der Planung stecken oder wurden, wie im vergangenen Jahre, verboten. Und so ist es erst der zu Sieg und Herrschaft durchgebrochene Nationalsozialismus unserer engeren und weiteren Heimat, der sich anschickt, diese erste große Zentralkundgebung abzuhalten in Verbindung mit einer Fülle von Sonderveranstaltungen, die ihm Profil und Rahmen in beträchtlicher Vielfalt verleihen.

Was sich heute, morgen und übermorgen in der Stadt der alten Lutheruniversität trifft, was am Sonnabend in nicht weniger als 50 Sonderzügen anrollt, was sich zu Marschkolonnen formiert und zu großen Kundgebungen zusammenballt, ist nicht mehr Partei im Angriff oppositionelle Kampfformation, angesetzt zur Zerstörung eines sterbensreifen Systems, sondern staatstragende Schicht im Werden, überdacht mit schwerer Verantwortungsbürde eines neuen Aufbaues, der historische Verpflichtung darstellt. Die Gesamtverantwortung für Gegenwart und Zukunft der deutschen Nation ist auf den Nationalsozialismus übergegangen. Und wie er alles Leben und Wirken des Volkes zu durchdringen sucht, wie er sich dazu aufschwingt, für die Gesamtheit zu sprechen und zu handeln, wie er mit unendlichem Ungestüm alle deutschen Lebensbezirke bis in die kleinste Zelle hinunter zu erfassen bestrebt ist, so spiegelt sich im Geschehen der Tage, die nun anheben, die kommende Zeit und ein Willenseinsatz für eine Zukunft wider, die im Bereich des Nationalsozialismus bereits Gewißheit ist und für alle noch nicht erfaßten Menschen im mitteldeutschen Kernbezirk des Reiches noch Gewißheit werden soll.

Erhebung zur staatstragenden Schicht bedeutet, Träger höchster Verpflichtung zu sein. Und wie diejenigen, die nicht oder noch nicht teilhaben an dieser Schicht, zurücktreten genötigt sind in die zweite Linie des Dienstes, so verpflichtet das grelle Rampenlicht des politischen Fronteinsatzes, in dem der Nationalsozialismus nun steht, nicht nur zur willensmäßigen, sondern auch tatsächlichen Beherrschung und Bewältigung der allgegenwärtigen Aufgaben. Propaganda strebt der Erfüllung zu, Aktion will Bewährung werden, der Forderung von Gestern muß die Einlösung gegebener Worte folgen, an die Stelle von Ansturm und Leidenschaft tritt stilles, einträchtiges Wirken und pflegliches Handeln. Der Führer hat in überragender Schau des historisch Bedingten und des durch die Härte der Tatsachen Gegebenen diese Wendung zuerst vollzogen, und seine Gefolgschaft ist mit der Elastizität, die schon immer Kennzeichen der Bewegung war, auf dieselbe Linie eingeschwenkt. Vom Nein des Gestern zum Ja des Heute und Morgen ist der Schritt bereits getan. Wer je mit größeren Menschenmengen zu tun gehabt hat, wird wissen, welchen ungeheuren und lückenlosen Einsatz eine solche grundsätzliche Schwenkung erfordert. Der Gauparteitag 1933 in Halle gilt, wie uns scheint, der Besiegelung dieses Vorganges und der letzten Durchdringung der neu gewordenen Schicht der Staatsträger, die an diesen Tagen zugleich eine erhebliche Erweiterung erfährt.

Denn zur selben Stunde stoßen nunmehr auch offiziell neue Kampftruppen zur Front unter dem Hakenkreuz. Der Wehrstahlhelm tritt unmittelbar an die Seite der SA. und unter die Befehlsgewalt ihrer obersten Führung. Die jüngere Generation des Bundes der Frontsoldaten, bis hinauf zu den Männern von 35 Jahren, also bis zu den letzten Weltkriegsjahrgängen, gliedert sich geschlossen im Rahmen dieser Tagung gemäß dem Abkommen von Reichenhall und in Bestätigung des Erlebnisses von Hannover in die braune Front ein. Schon gestern sind die Jüngsten aus der grauen Front in Halle angetreten, um in feierlicher Weihestunde das Scharnhorstbanner vor Fahnen und Führern der Staatsjugend zu senken und den Schritt hinüber in deren Reihen zu tun. Halles Wehrstahlhelmeinheiten werden — allerdings in anderer Form — am Sonntag folgen. Sie behalten ihre Fahnen und bleiben in ihren Gliederungen auch in Zukunft bestehen. In die braune Front bringen sie ihre Tradition,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0001

ihre besondere soldatische Haltung, Kameradschaft, Einsatzbereitschaft und ihre eigenwüchsige Denkweise mit. Und die Kameraden der SA. empfangen sie, den Weisungen der Führung gemäß, mit kameradschaftlichem Gruß und offenem Herzen. Damit erwächst der staatstragenden Schicht nicht nur eine Bereicherung an Mannschaft, sondern auch an bündischer Kraft und geistigem Gehalt.

Zu gleicher Zeit beginnt auch die erste heimische „Deutsche Woche" im nationalsozialistischen Staat und eine Veranstaltungsreihe, die dem Handwerk gewidmet ist. Die „Deutsche Woche" zeigt ein lückenloses Bild der mitteldeutschen Wirtschaft. Aus ihr sprechen nicht Namen und Firmen, nicht der einzelne bringt seine Leistung zur Geltung, um damit die Wirtschaftskraft seines eigenen Unternehmens zu fördern sondern namenlos, losgelöst vom Erzeuger, wird die Kraft und Leistung mitteldeutscher Werksgestaltung in ein großes Ordnungsbecken geschüttet, das nichts als einen Gesamtausdruck der unbesiegbaren Kraft des deutschen Unternehmertums unseres Heimatbezirkes darstellen will. Diese „Deutsche Woche" ist keine Messe, kein großes Ausstellerhaus, sondern eine Gemeinschaftsleistung aus neuer Wirtschaftsgesinnung, die sich bewußt unter die politische Aufgabe des neuen Staates stellt.

Eingliederung, Einfügung, Einordnung in das große Ganze sind also die Zeichen, unter die der Gauparteitag mit allen seinen Rahmenveranstaltungen gestellt ist. Die Idee des Dienstes durchdringt das gesamte Geschehen. Denn eine staatstragende Schicht ist nie um des Herrschens willen da. Sie will vielmehr dienen und ordnen, zusammenfassen und gliedern, und so ein Teilstück jener Hierarchie erbauen, die die neue deutsche Lebensform darstellen wird. Nur wer selbstlos ergriffen ist von solchem Bewußtsein des Dienstes und die begreifliche Neigung zum Auskosten errungener Macht und erkämpfter Position weit von sich weist, kann endgültiger Sieger sein und hat die Zukunft für sich!

Weibliche Beamte im Staat.

Reichsinnenminister gegen einen allgemeinen Abbau.

Die von verschiedenen Amtsstellen durchgeführten weitgehenden Abbaumaßnahmen gegen weibliche Beamte, Lehrer und Angestellte haben zu zahlreichen Eingaben beim Reichsminister des Innern geführt. Es wurde darauf hingewiesen, daß sich verschiedene Stellen von der Anschauung leiten lassen, im nationalsozialistischen Staate seien weibliche Beamte und Angestellte grundsätzlich aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen, oder aus ihrem Amt in ein solches von geringerem Rang und Einkommen oder in eine Angestelltenstelle abzudrängen.

Der Reichsminister des Innern sieht sich veranlaßt, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Gesetzeslage zu einem derartigen allgemeinen Vorgehen gegen weibliche Beamte und Lehrer keine Handhabe bietet. Insbesondere können auch die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums nicht in dem eingangs erwähnten allgemeinen Sinn gegen weibliche Beamte ausgewertet werden.

Grundsätzlich ist bei gleicher Eignung männlicher und weiblicher Kräfte für eine Verwendung im öffentlichen Dienste dem männlichen Bewerber der Vorzug zu geben. Andererseits erfordert auf bestimmten Gebieten das dienstliche Bedürfnis die Verwendung weiblicher Kräfte in Beamten- und Angestelltenstellen. Auch verheiratete weibliche Beamte und Lehrer sind nach den gesetzlichen Vorschriften nur dann zu entlassen, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung dauernd gesichert erscheint. Diese Voraussetzung muß zweifelsfrei vorliegen.

Stenotypistinnen unentbehrlich.

Das preußische Innenministerium stellt in einem Runderlaß fest, daß infolge der Besetzung von Arbeitsplätzen für Stenotypistinnen mit Versorgungsanwärtern bei Landratsämtern in letzter Zeit mehrfach Störungen des Geschäftsbetriebes entstanden seien. Es werde deshalb darauf hingewiesen, daß die Arbeitsplätze für Stenotypistinnen nicht unter die den Versorgungsanwärtern vorbehaltenen Stellen fallen.

Deutsches Gericht ehrt kinderreiche Mutter.

Vor einem Oberversicherungsamt war kürzlich ein Streitfall anhängig, bei dem es sich um die Frage der Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit einer 58jährigen Frau handelte. Der Richter entschied zugunsten der Rentenbewerberin mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß sie dem deutschen Volk sechs Kinder geboren hat. In der Begründung heißt es wörtlich: „... Durch die Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates wird beabsichtigt, die Mutterschaft und die gewesene Mutterschaft in ganz anderem Maße zu schützen als das bisher der Fall gewesen ist ..."

Jubeltag in Rostock.

Die Vereinigung beider Mecklenburgs.

Bereits am heutigen Freitag werden die beiden Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz nach über 200jähriger Trennung wieder vereinigt. Am Donnerstag schon trafen die Spitzen der Behörden und die Vertreter beider Ländergegierungen in Rostock ein. Heute morgen um 9 Uhr versammelten sich die Abgeordneten des Mecklenburg-Strelitzer Landtages zur Landtagssitzung, die als einzigen Punkt der Tagesordnung das Gesetz über die Vereinigung beider Mecklenburg zu erledigen hat.

Arbeit für SA, SS und St.

Insgesamt bisher 8200 Neueinstellungen.

Im Rahmen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit bildet die Unterbringung von Angehörigen der SA., SS. und des Stahlhelm eine besonders bedeutsame Aufgabe. Nach den bisher vorliegenden Berichten konnten, wie der Pressedienst des RAV. (Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands e. V.) mitteilt, bis jetzt 8200 Neueinstellungen von Angehörigen der nationalen Formationen vorgenommen werden. Dieses Ergebnis beruht auf den Meldungen der folgenden Bezirke: Baden, Hannover, Mark Brandenburg, Grenzmark, Ostpreußen, Pommern, Regierungsbezirk Liegnitz, Rheinland-Westfalen, Rheinprovinz, Sachsen, Thüringen, Mitteldeutschland. Weitere Berichte aus den übrigen Gebieten sind in Kürze zu erwarten.

Ermäßigung der Kolleggelder

Auch die Honorargarantien der Hochschullehrer herabgesetzt.

Der Preußische Kultusminister hat angeordnet, daß vom Wintersemester an die hohen Honorargarantien, die früher einer Reihe von Professoren bewilligt worden waren, auf ein erträgliches Maß zurückgeführt wurden. Außerdem unterliegen die dann verbleibenden Summen den gesetzlichen Kürzungen.

Ferner hat der Kultusminister eine weitere Ermäßigung der von den Studenten zu erlegenden Kolleggelder und Praktikumsgebühren für das kommende Semester angeordnet. Hierdurch werden die Sätze für die „Vorlesungen mit besonderem Aufwand" und für die ganz- und halbtägige Praktika und Uebungen bis zur Hälfte herabgesetzt.

Diese Maßnahmen sind als ein erster Schritt zum sozialen Ausgleich an den Hochschulen zu werten. Die Lage der Staatsfinanzen gestattete leider noch keine allgemeine Ermäßigung der Kolleggelder und Gebühren. Die neuen Erlasse ermöglichen vor allem wirtschaftlich Schlechtergestellten das Studium der Medizin und der Naturwissenschaften.

Das Gegenstück zu dieser Erleichterung des Studiums stellt die Einschränkung der Honorargarantien für die Hochschullehrkräfte dar. In den letzten Wochen sind bereits eine Reihe von Sondervergütungen gestrichen worden; die — nunmehr verkürzten — Kolleggeldgarantien sind übrigens eine typische Nachkriegserscheinung. Immerhin muß betont werden, daß nur ein kleiner Teil der deutschen Professoren ein übermäßiges Einkommen bezog. Eine endgültige Lösung dieses Fragengebietes dürfte zum 1. April erfolgen.

Personalveränderungen.

In den Ruhestand versetzt wurden Landrat i. e. R. v. Kardorff, der frühere volksparteiliche Abgeordnete. Entlassen oder in den Ruhestand versetzt wurden Oberpräsident i. e. R. Noske, Hannover und Regierungspräsident i. e. R. Dr. Friedensburg, früher Kassel.

Beförderungen in der Reichswehr.

Der frühere Pressechef des Reichskabinetts Schleicher, Major Marcks, ist zum Oberstleutnant ernannt. Zu Generalleutnants sind u. a. ernannt: von Böttcher, Militärattaché in Washington, Generalmajor Kühlenthal, Militärattaché in Paris, und Generalmajor Schönheinz, Vertreter des Reichswehrministeriums in Genf.

Saar-Zentrum aufgelöst.

Nur noch eine deutsche Front in der bedrohten Westmark.

Nachdem vor einigen Tagen zwischen der Zentrumspartei des Saargebiets und dem Führer der NSDAP., Staatsrat Spaniol, Vereinbarungen über den Einbau des Zentrums in die Deutsche Front getroffen worden sind, hat der Landesausschuß der Zentrumspartei des Saargebiets am Donnerstag die Auflösung der Partei und ihre Ueberführung in die Deutsche Front beschlossen. In einem Aufruf teilt die Partei mit, daß mit diesem Beschluß die Zentrumspartei des Saargebietes als selbständige Partei zu bestehen aufgehört habe. Für die Entscheidung sei maßgebend gewesen der Wunsch, die einheitliche Zusammenfassung aller saardeutschen Volksgenossen zu verwirklichen.

*

Bei Reisen in das Saargebiet ist zu beachten:

Der preußische Innenminister stellt fest, daß es für die Einreise in das Saargebiet bei einem Aufenthalt bis zu drei Tagen keiner besonderen Einreisegenehmigung bedarf. Die Reisenden müssen jedoch im Besitz eines Reisepasses oder eines sonstigen Personalausweises sein. Personen, die als Mitglieder eines Vereins oder einer sonstigen Personmehrheit sich in das Saargebiet begeben, müssen eine Genehmigung bei der zuständigen Ortspolizei bzw. der Regierungskommission des Saargebiets einholen.

Neuer Führer der SS-Gruppe Ost

Gruppenführer Dietrich tritt den Dienst an.

Gestern fand in Berlin die Uebergabe der SS.-Gruppe-Ost an ihren neuen Führer, SS.-Gruppenführer Dietrich, statt. Gruppenführer Daluege nahm in einer kurzen Ansprache von seinen bisherigen Mitarbeitern Abschied.

Mit Gruppenführer Dietrich, so bemerkt der „Völkische Beobachter" u. a., übernimmt einer der ältesten und bewährtesten Kämpfer der NSDAP. die Führung der Berliner und Ostdeutschen Schutzstaffel. Gruppenführer Dietrich, der bereits 1928 in München Staffelführer war, führte den SS.-Sturm 1, die erste Formation der Schutzstaffel im ganzen Reich. In München schuf „Sepp Dietrich", die vorbildlich disziplinierte SS., die dann später 1929 in Nürnberg Führer und Bewegung das erste eindrucksvolle Bild der damals neu geschaffenen Stoßtruppe der Bewegung darbot.

*

Der bisherige SS.-Gruppenführer Daluege hat an die SS.-Gruppe Ost einen Aufruf gerichtet, in dem er seinen Dank für die treue Kameradschaft ausspricht und die Erfüllung der Verpflichtung gegenüber Führer und Volk verlangt.

„Katastrophenhilfszug" fertig gestellt

Stiftung der Beamtenabteilung der NSDAP.

Der in Ulm gebaute „Katastrophenhilfszug" wird am 9. November dem Reichskanzler vorgeführt werden. Dieser Hilfszug umfaßt acht große Magirus-Omnibus-Spezialwagen zur Großverpflegung bei Aufmärschen und Kundgebungen und kann zugleich als Sanitäts- und Verpflegungshilfszug bei Katastrophen eingesetzt werden. Der Zug, der in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat, ist eine Stiftung der Beamtenabteilung der NSDAP.

Der Tritt auf die Schleppe.

Von Heinz Steguweit.

Ich sage nicht, wie die Königin hieß, ich verschweige auch den Namen jenes Hauses, dem sie als schöne Prinzessin entstammte. Aber damals, als sie mit ihrem Gatten zur Krönung fuhr, ahnte sie noch nicht das Schicksal ihrer heutigen Entthronung, obzwar man die Kutsche des Paares des öfteren mit Geschossen und Bomben behelligt hatte.

Nun war es eine alte Sitte in diesem Lande gewesen, daß zur Krönung ein kleines Mädchen die Schleppe der Königin tragen mußte, während Pagen und weiß wallende Jungfrauen den Teppich zur Kathedrale mit Orangenblüten bestreuten. Sitte war es auch gewesen, daß das Mädchen, das die Schleppe tragen durfte, die unmündige Tochter eines Hirten jener Berge sein mußte, in denen sich die Lämmer als tausendfältige Herden am Gras der fruchtbaren Landschaft sättigten. Und da das Los zu entscheiden hatte, welches Hirten Tochter von einigen Tausend auserwählt sein durfte, wollte es die unerbittliche Macht des Zufalls, daß dieses Los einen Menschen traf, der zwar Vater und Lämmerhüter in den Bergen war, der aber sonst zu einer Sippe heimlicher Verschwörer gehörte. Und der auch schon viele Monate als tropischer Strafkolonist hatte verbüßen müssen, weil man ihm vor Jahren die Mitwisserschaft an einem Bombenanschlag auf dieselben Menschen nachweisen konnte, die heute feierlich gekrönt werden sollten.

Carlos Manfuetus hieß der Nihilist und unerbittliche Empörer, der knirschend die Botschaft empfing, jene Botschaft, die tausend andere Hirten wie eine Gnade oder wie die Segnung eines gütigen Geschicks hingenommen hätten. Zwar lieferte Carlos Manfuetus jene siebenjährige Tochter Luzia den Boten der Regierung aus, erzing sich aber nach deren Abzug in lodernde Entladungen: Er zerschmiß seinem Weibe ein Dutzend Töpfe und Tassen, verprügelte die Hunde und ließ auch die schuldlosen Lämmer seinen Zorn spüren, indem er ihnen Fäuste von Wolle aus den Pelzen riß, bis diese bluteten. Und immer wieder verfluchte er die Königin, schwor zitternden Mundes Rache und beschloß, mit geladenem Schießeisen am Tor der Krönungskathedrale dem majestätischen Paar aufzulauern.

Der festliche Tag war gekommen, in den Straßen der Hauptstadt wehte eine Gala von Fahnen, in das Geläute der Glocken und in die Kanonade böllernder Batterien mengte sich das Jubeln des vieltausendfältigen Volkes, Schulkinder, Studenten, Stierkämpfer und Trachten tragende Bauern reihten sich zu langen Spaliermauern aneinander, auch Polizisten und Garden mit präsentierten Musketen.

Denn das fürstliche Paar kam auf Blüten daher, Luzia, des Hirten Carlos Manfuetus einziges Kind, trug die Schleppe der Königin, und das siebenjährige Mädchen wurde wohl verwirrt von dem festlichen Lärm; denn es verlor plötzlich den Zipfel der königlichen Schleppe aus den Fingern, und als es sich bücken wollte, das rauschende Kleid wieder zu fassen, trat es versehentlich auf den Saum, so daß sein Stolpern auch die Königin strauchelnd machte, die sich mit erschrockenen Augen rückwärts wandte. Das Kleid war zerrissen, die weiße Seide hing in Fetzen, aber das Lächeln der hohen Frau versöhnte augenblicklich alle, die schon wütend entzündet schienen. Nein, die Königin ergriff mit der Rechten die Hand des weinenden Kindes, mit der Linken raffte sie die zerstörte Schleppe auf, und während sie Luzia, die Tochter des Hirten Carlos Manfuetus, mit mütterlich tröstenden Worten über die Blumen führte, jubelte das Volk, jubelten die präsentierenden Soldaten, jubelten auch die Schulkinder, Stierkämpfer und Studenten, indessen die Glocken und Böller noch festlicher den frohen Lärm begleiteten.

Am Tor der Kathedrale, wo der Verschwörer, Vater und Hirte mit dem entsicherten Schießeisen lauerte, blieb alles friedlich. Ja, man erzählte sich später in den Städten des Landes, daß Carlos Manfuetus nicht leiser gejubelt habe, als die erregten Menschen an seiner Seite. Auch soll er gesagt haben, daß diese Königin wirklich eine Königin sei.

Aus Berliner Theatern.

Theater fürs Volk: „Der Widerspenstigen Zähmung" und Götts „Schwarzkünstler".

Während sich die verschiedenen Konvertationstheater Berlins redlich oder auch unredlich, zum Teil mit verlogenen Phrasen von völkischem Bewußtsein oder mit ausländisch getarnten Darstellern fragwürdiger Abstammung, bemühen, sich im neuen Kurs künstlerisch und wirtschaftlich zu behaupten, gehen die beiden Volksbühnen Berlins sehr gradlinig und zielbewußt ihres Wegs. Die im Osten, am heutigen Horst-Wessel-Platz, holt sich mit einer sehr instinktmäßig für drastische Publikumsbedürfnisse aufgebauten Aufführung der „Bezähmten Widerspenstigen" das helle Lachen und die laute Zustimmung ihrer (bei der künstlerisch so hübschen Aufführung vom „Bund der Jugend" leider zurückhaltenden) Scharen. Heinz Hilpert, einer unserer theaterblütigsten, ideenreichsten, geschmacksichersten Regisseure, inszeniert hier einen rein komödiantischen Shakespeare. Nah beheimatet den Rüpelspielen. In heftigem Tempo, dem die Sprechtechnik der Darsteller nicht immer gewachsen ist; turbulent, deutlich und froh am derben Spaß. Ein Fest fürs große Publikum; sein Lachen unterbricht minutenlang das Spiel. Aber auf Kosten der Verhaltenheiten, der seltsamen Gefühlskomplexe in dem unerlösten und sich hinter seiner Rauhborstigkeit verschanzenden Kätchen, kurz: auf Kosten der psychologischen Feinheiten.

Hilpert versichert sich für die Hauptdarsteller wertvoller Namen. Aber sie sind in diesem Fall keine ideale Besetzung: weder Paul Hörbiger noch Käthe Dorsch. Sie kann ihr Schönstes und Bestes, das naive innige Weibtum, das immer noch einen geelinden Reiz vom Mädchenhaften an sich trägt, eigentlich mir im Finale als glückerfüllte Gezähmte aufleuchten lassen, und Hörbiger, dieser innerliche und ganz menschliche, immer auf stille Wirkungen bedachte Schauspieler, ist kein Frauenbändiger von Natur und flüchtet sich in seinem persönlichen Dilemma in das komödiantische Scherzspiel, das die menschlichen, die inneren Aufhellungen der Vorgänge vermeidet. Natürlich macht er das mit großer Liebenswürdigkeit und schauspielerischer Anmut. Auf dieser Ebene findet das Stück, von heiteren Motiven Beethovenscher Musik umspielt, wie gesagt, jubelnden Publikumsdank. Der Hilpert rechtfertigt — denn er hat wahrhaft im Volk für Shakespeare geworben.

Die westliche Volksbühne, das Staatliche Schillertheater, bedient sich, wohl aus gleichen Erwägungen, ähnlicher Prinzipien. Sie erwärmt uns aufs neue für das wirklich gutgelaunte Lustspiel „Der Schwarzkünstler" von Emil Gött, der mit so sauberen und dichterisch anmutigen Mitteln ein frivoles Spiel in eine ernsthafte Moralität wandelt, wenn er einen Ehemann von seiner Eifersucht kuriert und zugleich aus Gewissen aller Frauen rührt, die auf Seitenwegen wandeln. Spürbar wächst hier das Ensemble. Eine sehr muntere, frische Aufführung, von Köstlin betreut, und ein voller Erfolg.

Otto Schabbel.

Städtische Bühnen Halle.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend, dem 14. Oktober, 20 Uhr, das Trauerspiel Der gehörnte Siegfried — Siegfrieds Tod (Die Nibelungen, 1. und 2. Teil) zur Aufführung gelangt (Freier Kartenverkauf und Deutsche Bühne G.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0002

Udo Wolter:

Ein Volk – ein Reich

Österreichische Reportage

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dann wird gewirbelt..."

Hohe, waldbedeckte Hügel kreisen in großem Bogen das Städtchen. An ihrem Fuß ziehen sich kleine Dörfer in die schmalen Waldtäler hinein. Die Landschaft ist freundlich und abwechslungsreich.

Auffallend ist die hohe Anzahl von Gendarmerie in den Straßen. Die Wirtin des kleinen Cafés am Marktplatz erklärt mir dann auch ausführlich und mit ungeheurem Wortschwall, wie es in den letzten Wochen und Monaten in der Stadt und der ganzen Umgebung „gewirbelt", d. h. Unruhen gegeben habe. Die Bauern hätten die Steuern nicht mehr zahlen wollen und als man ihre Nazibürgermeister und -ältesten verhaftete, seien sie zu Scharen in die Stadt eingerückt, um das Gefängnis und die Gerichtskasse zu stürmen. Aber zuletzt hätten sie sich mit den Fensterscheiben begnügt, diese eingeschmissen, und seien wieder abgezogen. Am Abend habe dann ein großer Umzug stattgefunden und da die Gendarmen selber Nazis gewesen, habe man die Demonstration nicht gestört und nur nachher einige Verhaftungen vorgenommen. Das 'ei denen in Wien aber zu wenig gewesen und so habe man vor einigen Tagen zu den acht Nazigendarmen 16 regierungstreue hinzugetan. Daher säh's jetzt so wild aus.

„Geht es denn den Bauern hier so dreckig?"

Die Frau zuckt mit den Schultern.

„Ja wissen's, an diese Regierung zahlen's halt nicht gern. Und dann sind auch die Gäst' nicht gekommen, wo doch die ganzen Orte zum ersten Male haben Prospekte drucken lassen. Die Leut' kommen halt langsam in Rage.

Was soll's denn anders sein. Wo doch gleich scharf geschossen wird . . ."

„Ist es denn schon geschehen?"

„Drei- oder viermal. In den Dörfern. Aber 's ist halt immer danebengegangen. Die Leut' würden wieder wirbeln, wenn's einen träf. Sehn's sich doch die Zäun' an."

Und richtig! An einer Mauer lese ich:

„Und trefft ihr einen, geht's euch schlecht.
Dann wird gewirbelt!
Dann erst recht!"

Im Dörfchen...

Eine halbe Wegstunde von Horn liegt das Dörfchen .... Am Wege stehen zwei Heiligenstatuen, beide mit frischen Blumen geschmückt. Seltsam rührend in aller Ungewohntheit ist das für den Protestanten. Man liebt diese Menschen, bevor man sie kennenlernt.

Bei den Männern war eine seltsame Mischung vorhanden: Auf der einen Seite große Religiosität, ein beinahe kindliches Gottvertrauen, auf der anderen Seite starrer Eigennutz, was ihren Besitz anbetrifft. Wer ihren kleinen Interessen zuwider ist, dem möchten sie am liebsten gleich eins mit dem Knüppel über den Schädel geben. Und sie glauben ganz primitiv, daß Gott dies rechtfertige. Das macht ihre Feindschaft so starr und bedrohlich. Immer glauben sie, sie seien im Recht.

Mit dem Begriff „Bodenständigkeit" wird literarisch oft Schindluder getrieben. Bei diesen Bauern im Waldviertel trifft er im tiefsten Sinne des Wortes zu. Gott und ihr Hof, ihr Feld, — irgendwie ist ihnen das alles eins.

Das soll nicht für die gesamte Bevölkerung gelten. Auch hier gibt es genug Menschen, die zwischen Religion und politischem Kampf einen scharfen Trennstrich zu setzen wissen oder denen solche Ideenverbindungen überhaupt nicht in den Sinn kommen. Besonders die Jugend ist in diesen Dingen ganz unbefangen und wirklichkeitsnah. Aber ich habe einen alten Bauern beinahe zitternd vor Wut hervorstoßen hören, daß Gottes Segen bei dem sei, der diese Gendarmen, die bei ihm Haussuchung gehalten, um die Ecke brächte. Bei solchem Fanatismus erfährt der politische Kampf naturgegeben eine ganz ungeheure Verschärfung. Es kam mir seltsam vor, wenn ich Heiligenbilder in den Stuben mit nationalsozialistischen Symbolen geschmückt sah, aber es zeugt doch stark von der religiös-politischen Verquickung, die in vielen dieser Menschen steckt, die bereits ein gutes Teil südlichen Blutes und südlicher Leidenschaft in den Adern tragen.

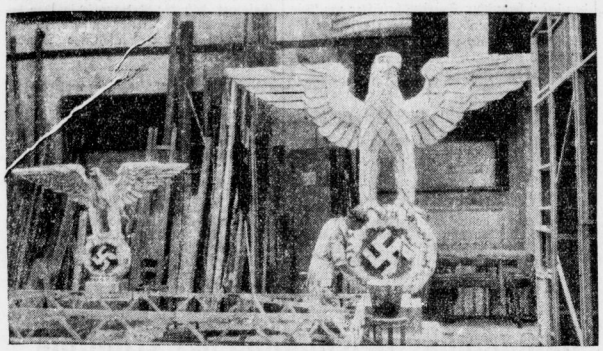
Unter diesem Gesichtspunkt muß man auch oft ihre politischen Ansichten sehen.

Den Menschen dieser Landschaft liegt, abgesehen von der städtischen Bevölkerung, im allgemeinen jede Problematik fern. Sie wurde von ihnen auch niemals gefordert. Erst der Nationalsozialismus, der in den altgewohnten Parteitrott als junge Bewegung hereinbrach, brachte diesen Ruhezustand in Gärung, verlangte klare Stellungnahme für oder wieder. Und da der größte Teil des österreichischen Klerus in Kampfstellung gegen den Nationalsozialismus steht, so haben diese Bauern des Waldviertels ihren Weg zum Nationalsozialismus oft gegen den Willen der Kirche, und darum auch zumeist gegen den Willen ihrer — Frauen erkämpfen müssen. Und als zu diesen Widerständen noch die Unterdrückung der Behörde trat, da wurde aus diesen Menschen, die wohl leidenschaftlich und jäh aufflammend sind, aber im übrigen mehr von gerubsamer Lebensart, der stille, verbissene und geduldige Kämpfer dieser Tage. Diese Bauern vom Waldviertel sind heute bestes Sturmmaterial. Ein Sturmführer in Horn erzählte mir, daß die Leute oft nachts mit dem Stutzen in der Hand zu ihm gekommen wären, um zu erfahren, ob es nicht endlich „losginge". Am liebsten hätten sie sofort einen Putsch gemacht, um der verhaßten Gendarmerie an den Kragen zu können.

Ich übernachtete bei einem Bauern in .... Der Mann war mir von Horn aus empfohlen worden, als einer der ältesten und treuesten Kämpfer der Bewegung. Frontsoldat, Teilnehmer an zwei Isonzoschlachten, dann in Kriegsgefangenschaft und heute wieder hinter dem Pfluge. Ein Hüne von Gestalt, 48 Jahre alt, jedoch bedeutend jünger wirkend. Er hatte vier Söhne, von denen der eine im gleichen Ort bereits verheiratet war und ein kleines Gehöft besaß.

Auf seinen Rat besuchte ich dann auch diesen und jenen SA.-Mann unter den Bauern, um mich ein wenig mit ihnen zu unterhalten. Auf anderem Wege wäre ich mit den Leuten, die durch die Unterdrückungen der letzten Zeit verschlossen und mißtrauisch geworden sind, auch kaum zusammengekommen. Oft fand ich nicht die Söhne vor, — sie waren draußen auf den Feldern oder arbeiteten im Walde —, sondern nur die Väter.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Grundsteinlegung des „Hauses der Deutschen Kunst" in München.
Wahrzeichen von riesigem Ausmaß werden in München zum „Tag der Deutschen Kunst" am 15. Oktober hergestellt.

Die Zahnbürste der Zukunft?
Auf der soeben in London eröffneten Zahnhygiene-Ausstellung wird ein Zahnputz-Apparat vorgeführt, der die Zähne vollkommen einwandfrei mit Hilfe eines Druckstrahls warmen Wassers, dem ein Desinfektionsmittel beigemischt ist, reinigt.

Licht über Mittelasien.

Ergebnisse der Hedinschen Forschungsreise. / Binnenmeere an der Wanderschaft.

Am 16. Oktober feiert der große Forscher und Freund Deutschlands sein 40jähriges Forschungsjubiläum.

Mit der vor einiger Zeit erfolgten Rückkehr Sven Hedins nach Peking ist eine der längsten und ergebnisreichsten Forschungsunternehmungen der neueren Zeit zum Abschluß gelangt. Mehr als sechs Jahre sind vergangen, seit der berühmte Schwede mit einem Stabe von 27 wissenschaftlichen Mitarbeitern aus den verschiedensten Wissensgebieten, 75 Hilfskräften und rund 300 Kamelen aus der Hauptstadt Chinas aufbrach, um nach Südwesten in das Herz Asiens vorzustoßen. Im erfreulichsten Gegensatz zu den Ergebnissen standen die Opfer, die das Unternehmen gekostet. Nur zwei Tote waren zu beklagen, zwei Chinesen, von denen der eine dem Fieber erlag, der andere, überwältigt von der ungeheuren Einsamkeit, in der er zu arbeiten genötigt war, Hand an sich selbst legte. Größere Verluste traten bei den Kamelen auf, von denen einige Dutzend den Strapazen, dem zuweilen unvermeidlichen Mangel an Futter und Wasser erlagen.

Demgegenüber stehen die erzielten Erfolge. Es wurden uralte, in Stein gemeißelte Inschriften entdeckt, Abbildungen von Tieren verschiedenster Art, die weiter in die graue Vorzeit zurückreichen, als man es bislang für möglich gehalten. Dazu kommen umfassende Untersuchungen der Klimaschwankungen in ausgedehnten Gebieten, der Lama-Kultus in Tibet wie in der Mongolei wurde eingehend studiert und noch manche andere Wissensgebiete zum Gegenstand sorgfältigster Forschung gemacht.

Von besonderem Interesse sind dabei die Arbeiten eines Landsmannes Hedins, des Geologen Dr. Norin, der sich die Untersuchung der Gletscherspuren in Tibet und den Tälern des Karakorum zur Aufgabe gesetzt hatte. Vor vielen Jahrtausenden lag ganz Tibet unter Gletschereis begraben. Als dieses dann allmählich schmolz, bildete das aus ihm entstandene Wasser ein großes Binnenmeer, von dem das heutige, Hunderte von Kilometern im Durchmesser zählende Tarimbecken angefüllt wurde. Trotz seiner Größe trocknete es im Laufe der Zeiten aus, nur einzelne Reste blieben zurück, und zwar als „wandernde Meere", wie sie in dieser Art wohl einzig dastehen. Am bekanntesten von ihnen dürfte der Lop-Noor sein, der infolge von Erdbewegungen und -verschiebungen seine Lage nachweisbar um 60 bis 70 Kilometer geändert hat. Die Entdeckung dieser Erscheinung erregte unter den Geologen und Geographen damals große Aufregung.

Gegenwärtig liegt der Lop-Noor in der Nähe der Stadt Lu-Lan, richtiger gelegt, in der Nähe der Ruinen dieser alten Stadt. Lu-Lan wurde einst an den Ufern des Sees erbaut, dann aber von den Bewohnern verlassen, als der wasser- und damit lebenspendende See abwanderte. Erst in neuerer Zeit ist er an seinen alten Platz zurückgekehrt: es erscheint aber höchst zweifelhaft, ob Lu-Lan, nachdem sich die Unzuverlässigkeit des Sees herausgestellt hat, je wieder besiedelt werden wird.

Nicht weit von den heutigen Ufern des Lop-Noor stieß ein anderer Mitarbeiter Sven Hedins, der Deutsche Dr. Bergmann, auf ausgedehnte Funde vorgeschichtlicher Herkunft. Ueber 50 000 Gegenstände aus der Steinzeit wurden hier ausgegraben, darunter die verschiedenartigsten Werkzeuge, ferner rund 10 000 Handschriften auf Holztafeln, die offenbar aus einer Zeit stammen, als das Papier noch nicht bekannt war. In einigen Fällen ist die Entzifferung bereits gelungen. Sie handeln interessanterweise von einem Kampf gegen die Hunnen, welche die nach Südwesten ziehenden Seidenkaravanen zu überfallen pflegten. Viele Jahrtausende sind die Holztafeln alt; ihre Erhaltung über einen so langen Zeitraum hinweg ist wohl nur der konservierenden Wirkung des trockenen Wüstensandes zu danken, der wir schon manche wertvollen Funde zu verdanken haben.

Lu-Lan war nicht die einzige Stadt, auf welche die Forscher stießen. Man fand auch Reste des alten Edsina, das schon von Marco Polo besucht wurde und damals ein blühendes Gemeinwesen bildete. Es lag am Ufer des Gaschon-Sees, der dann auch eines Tages auf den Einfall kam, sich einen anderen Platz zu suchen. An seiner Stelle blieb nur eine Wüste zurück. Edsina erlitt das gleiche Schicksal wie Lu-Lan: es wurde von seinen Bewohnern verlassen und versank in Vergessenheit, bis es nun wieder aufgefunden wurde.

Ganz anderer Art waren die Arbeiten, mit denen Dr. Boblin im nordwestlichen Kansu betraut wurde. Sie galten dem Nachspüren nach Versteinerungen jeder Art, von Dinosauriern, Fischen und Kerbtieren, vor allem aber Pflanzen aus unendlich fernen Zeiträumen. Zahlreiche, bislang gänzlich unbekannte Arten kamen ans Tageslicht. Die Skelette der genannten Tiere wurden mehrfach in großen Ansammlungen gefunden. Die Art ihrer Erhaltung spricht für eine umfassende Katastrophe, bei der sie alle gemeinsam zu Grunde gingen.

Während es Dr. Boblin nicht gelang, Ueberreste menschlicher Geschöpfe aus dieser frühen Zeit nachzuweisen, deuten verschiedene von ihm aufgefundene Gegenstände doch auf menschliche Herkunft hin. Ja, er glaubt genügend Anhaltspunkte ermittelt zu haben, aus denen hervorgeht, daß schon in Urzeiten Mittelasien Zeuge ausgedehnter Völkerwanderungen war, eine Auffassung, die von Sven Hedin selbst in vollem Umfange geteilt und zudem durch das Auffinden steinerner Werkzeuge bekräftigt wird, die ein Mindestalter von einigen hunderttausend Jahren haben müssen.

Die angegebenen Beispiele geben nur einen unvollkommenen Einblick in die außerordentlich vielseitige Tätigkeit der Sven Hedinschen Expedition. Diese hat eine Unmenge von Tatsachenmaterial zusammengetragen, das ganz neues Licht auf die bislang noch recht dunklen Gebiete dieses Teils Mittelasiens werfen dürfte. Allerdings müssen bis zur völligen wissenschaftlichen Ausarbeitung der gemachten Funde angesichts ihrer Reichhaltigkeit wohl noch Jahre vergehen.

Th. L.

Erste Winterhilfe-Kartoffeln eingetroffen.
Ueberall treffen jetzt bei den Sammelstellen für das Winterhilfswerk auch die Naturalspenden ein, mit deren Verteilung am 15. Oktober begonnen werden soll.

Die tägliche Suppe
ist für unser Wohlbefinden von grosser Wichtigkeit. — Schnell, bequem und billig bereitet man sie aus **MAGGI's Suppen**
Kurze Kochzeit · Mehr als 30 Sorten · 1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Kirchliches Geleit bei Beerdigungen

Die kirchliche Sitte festigt sich wieder.

Es ist eine interessante Tatsache, daß auch schon in den Jahren, die dem nationalen Umbruch vorausgingen, die Zahl der Beerdigungen, für die kirchliches Geleit gewünscht wurde, von Jahr zu Jahr stieg. Erzaß sich im Jahre 1910 für das Gesamtgebiet des evangelischen Deutschlands eine Prozentzahl 86,92, so stieg diese Ziffer 10 Jahre später auf 89,65 und im Jahre 1931 auf 90,92.

Die entsprechenden Zahlen für die Provinz Sachsen lauten: 80,89 (1910), 84,17 (1920), 89,7 (1931). Wie man sich dieses Ansteigen erklären soll, ist eine offene Frage. Auf jeden Fall kommt darin eine Festigung der kirchlichen Sitte zum Ausdruck, nachdem Jahrzehnte lang immer nur eine allmähliche Erweichung und Auflösung kirchlichen Brauchtums festgestellt werden mußte. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Begräbnisziffern der Jahre 1932 und 1933 ein weiteres Anwachsen bringen werden.

29 Gemeinden erwerbslosenfrei.

Naumburg. Wie das Arbeitsamt Naumburg mitteilt, sind jetzt 29 Landgemeinden von Erwerbslosen frei. In weiteren 30 Gemeinden sind nur noch ein oder zwei Erwerbslose zu verzeichnen.

Zur Neugestaltung

des Landesbauernschaftswesens.

Weimar. Der Landesobmann und der Hauptabteilungsleiter III (Genossenschaftswesen) der Landesbauernschaften Thüringen und der Provinz Sachsen und Anhalt haben gemeinschaftlich folgende Anordnung erlassen:

In der Frage der Neugestaltung des ländlichen Genossenschaftswesens im Regierungsbezirk Erfurt ist in letzter Zeit von nachgeordneten Stellen — letzten Endes zum Schaden der Landwirtschaft selbst — öffentlich Stellung genommen worden. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die endgültige Regelung der Organisationsfragen des ländlichen Genossenschaftswesens im Regierungsbezirk Erfurt Sache der hierfür benannten Stellen ist. Mit Rücksicht darauf hat jede Kundgebung in bezug auf diese Organisationsfragen zu unterbleiben.

gez.: Weinager, Landesobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung Thüringen.
gez.: Krause, Landesobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung für die Provinz Sachsen.
gez.: Junghanß, Hauptabteilungsleiter III der Landesbauernschaft Thüringen.
gez.: Dr. Hallermann, Hauptabteilungsleiter III der Landesbauernschaft der Provinz Sachsen und Anhalt.

600000 Plaketten aus Porzellan.

Auftrag an die notleidende Porzellanindustrie.

Gräfenthal. Mit Rücksicht auf die schwere Lage der Gräfenthaler Porzellan-Industrie hat die thüringische Regierung bestimmt, daß die Plaketten mit der Inschrift „Wir helfen", die vom Winterhilfswerk benötigt werden, für den Monat November in Thüringen aus Porzellan hergestellt werden. Ein Teilauftrag in Höhe von 600 000 Stück ist an Fabriken in Gräfenthal und Umgebung vergeben worden.

Mitteldeutschland - Land des Schicksals

Arbeiter, Bauern, Soldaten im mitteldeutschen Raum.

Die Stunde der Nation bestritt am Donnerstagabend der Mitteldeutsche Rundfunk mit einer großen Sendung: Mitteldeutschland — Land des Schicksals, die das geschichtliche Werden Mitteldeutschlands innerhalb des großen Dreiklangs Arbeiter, Bauern, Soldaten als Symbol deutschen Schicksals machte.

Ein eindrucksvoller Sprechchor deutscher Arbeiter leitete die Sendung ein. Dann heulten Sirenen, zischten Kessel, dröhnten Maschinen — das Leunawerk tauchte vor dem geistigen Auge der Zuhörer auf. Tag und Nacht klingt hier das hohe Lied deutscher Arbeit, wo heute noch 10 000 Menschen schaffen, die Landwirtschaft mit künstlichem Dünger zu unterstützen und Deutschland durch synthetisches Benzin vom Ausland unabhängig zu machen.

Sprengsalven donnern dann heran, das Hartmann-Werk in Chemnitz, ein Opfer der Wirtschaftskrise, wird dem Erdboden gleichgemacht. Mütter rufen nach Brot für ihre Kinder, Väter, deutsche Arbeiter, sind bei fahrelanger Müßigkeit dem Verzweifeln nahe. Dabei ist Mitteldeutschland wie kaum ein deutsches Wirtschaftsgebiet mit Schaffensfreude und Unternehmergeist begabt. Ein Viertel der Erwerbstätigen von ganz Deutschland sind in diesem drittgrößten Wirtschaftsraum zuhause. Daneben ist hier die Heimindustrie typisch. Da sind die Schnitzer des Erzgebirges, da ist Klingenthal, die Stadt der Ziehharmonikas, da ist Markneukirchen, die Stadt der Geigen.

Groß ist auch die Heimindustrie in Thüringen. Sonneberger Spielwaren und die Erzeugnisse der sangesfrohen Glasbläserstadt Lauscha sind weithin bekannt. Mitteldeutschland — Land der Entscheidungen. Wittenberg wird genannt, wo ein Tetzel einem Martinus Luther unterlag, Magdeburg geht, von Tilly gebrandschatzt, in Flammen auf, Gustav Adolf siegt bei Breitenfeld. Dann kommen die Tage von Jena und Auerstedt, da reitet Lützows wilde verwegene Jagd durchs mitteldeutsche Land, da wird bei Leipzig Napoleons Schicksal entschieden.

Und dann schrieb man das Jahr 1920 — roter Mob johlt, die Internationale klingt auf und wieder fällt in Mitteldeutschland die Entscheidung.

Stiller wird es im Mikrophon. Die Orgel des Naumburger Doms spielt. Wir, treten ein in das Gotteshaus und vernehmen eine Sinndeutung der steinernen Wunder des unbekannten deutschen Meisters. Weimar — Goethe, Dresden — noch heute erfüllt vom Schöpferwillen eines August des Starken, — Leipzig mit seinem Bach und seinen Büchern — alle diese deutschen Kultstätten erstehen für Augenblicke. In einer Schlußapotheose aber ersteht schließlich die mitteldeutsche Heimat, so verschieden im einzelnen, noch einmal als geschlossene Einheit. W. K.

960 Kilometer Wanderschutzwege.

Wernigerode. Wenn heute die Wegebeschilderung und die Wegeinstandhaltung im Harz in ganz Deutschland geradezu als mustergültig angesehen werden, so ist das nicht zuletzt mit das Verdienst des Harzklubs, der in dieser Hinsicht sich Verdienste erworben hat. Der Harzklub zählt ungefähr 12 000 Mitglieder. In den rund 50 Jahren seines Bestehens hat er ungefähr 960 Kilometer Wanderschutzwege ausgebaut und läßt sie durch seine 112 Zweigvereine ständig ausbessern. Bisher wurden 42 800 einheitliche Wegweiser vom Schildermanufakturwerk des Harzklubs verausgabt und seit 1896 im Harz angebracht. Außerdem haben der Harzklub und seine Zweigvereine 70 feste Aussichtstürme sowie 47 Schutzhütten errichtet und 38 Aussichtspunkte und Felswandungen besteigbar gemacht. Hierbei wurden 300 Holzstufen und 150 Steinstufen angelegt. In verschiedenen Harzorten und deren Umgebung sind bisher 2513 Ruhebänke aufgestellt. Weiter wurden verschiedene Höhlenverwaltungen vom Harzklub betreut, das Schüler- und Jugendwandern unterstützt, Jugendherbergen und Heimatmuseen ausgebaut. Besonders mustergültig ist das große Kartenwerk des Harzklubs. Im Verlag des Harzklubs erschienen die Harzklubwanderkarte, die große Karte des Harzes in neuen Einzelblättern, die Stillenkarte des Oberharzes. Außerdem gibt der Harzklub eine gut geleitete und hochwertige illustrierte Monatsschrift „Der Harz" heraus.

Schwerer Unfall beim Entensengen.

Köthen. In Elsdorf stieß die Frau des Arbeiters Thetmann beim Sengen einer Ente den dabei benutzten Spiritusbehälter um. Die sofort hochschlagenden Flammen erfaßten die Kleider der Frau, und sie sowie ihr kleines Kind erlitten schwere Brandwunden. Ihr Zustand ist bedenklich.

Omnibusfahrpreise werden gesenkt.

Erfurt. Bei der Einführung des neuen Winterfahrplanes im Omnibusbetrieb der Erfurter Elektrischen Straßenbahn hat die Straßenbahn die Fahrpreise auf allen Omnibuslinien ganz erheblich herabgesetzt. Die Ermäßigung beträgt auf einzelnen Linien bis zu 35 Prozent gegenüber den früheren Preisen. Die Straßenbahn ist bei der Einführung der ermäßigten Preise von der Voraussetzung ausgegangen, daß durch die Verbilligung der Fahrpreise eine entsprechende Mehrbenutzung der Omnibuslinien eintreten wird.

Ihr Gatte braucht seine Nerven! Geben Sie ihm Kaffee Hag.

Drei Todesurteile bestätigt.

Die Hecklinger Mörder vor dem Reichsgericht.

Leipzig. Die vom Schwurgericht Dessau wegen Ermordung des SA.-Mannes Cieslik in Hecklingen zum Tode verurteilten Kommunisten Haus, Thalmann und Bieser hatten gegen das Dessauer Urteil beim Reichsgericht Revision eingelegt, die am Donnerstag vom 2. Strafsenat als unbegründet verworfen wurde. Das Dessauer Urteil war gefällt worden, weil die drei Kommunisten bekanntlich am 11. Februar 1933 auf Nationalsozialisten geschossen und den SA.-Mann Cieslik mit einer Parabellum-Pistole getötet hatten. Die Revision wurde verworfen, weil festgestellt werden konnte, daß alle drei gemeinschaftlich an dem Ueberfall auf die Nationalsozialisten beteiligt waren und jeder die Tat des anderen als eigene ansehen konnte. Thalmann hatte vor der Waschküche, in der sich die Kommunisten versammelt hatten, Posten gestanden und die Meldung, daß die Nationalsozialisten im Anrücken seien, an Bieser weitergegeben, der dann die in der Waschküche Anwesenden alarmierte.

Drei rote Hochverräter.

Gotha. Beamte der Gothaer Polizeidirektion forschten in Farnroda bei Ruhla nach Verbretern kommunistischer Schriften. Bei rund zwanzig verdächtigen Personen, zumeist ehemaligen Anhängern der KPD., wurden Haussuchungen vorgenommen. Dabei wurde zahlreiches älteres kommunistisches Material beschlagnahmt und sichergestellt, die der Arbeiter Willi Wilke und der Sattler Julius Schmidt im Auftrag eines Eisenacher Agenten verbreiteten. Wilke, Schmidt und der Eisenacher Lieferant wurden festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis in Tabarz-Heiligenstein eingeliefert.

Schmachvolle Beleidigung der Frontkämpfer

Ein Reichsbannermann erhält 5 Monate Gefängnis.

Altenburg. Die Kleine Strafkammer am Landgericht verhandelte gegen den Bergarbeiter Kurt Wunderlich aus Haselbach bei Treben, der ursprünglich wegen Beleidigung einen Strafbefehl in Höhe von 3 Monaten erhalten hatte, vom Einzelrichter des Amtsgerichts aber freigesprochen worden war. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin kam die Sache erneut zur Verhandlung. Der Angeklagte war Mitglied der SPD., des Reichsbanners und als Führer der weltlichen Liste Vorsitzender des Elternbeirates in Haselbach.

Am 19. Dezember vorigen Jahres kam in einer Sitzung des Elternbeirates der Wechselspruch zur Aussprache, den die Thüringer Regierung am 10. Oktober angeordnet hatte. Der Angeklagte nahm hierzu in etwas erregtem Tone Stellung und sagte dabei, die Frontsoldaten seien im Weltkriege zu Räubern und Mördern erzogen worden, und durch diesen Wechselspruch solle auch die Jugend zu Räubern und Mördern erzogen werden. Der genaue Wortlaut konnte nicht geklärt werden; ein Zeuge, der den Angeklagten vor Beginn der Sitzung noch davor gewarnt hatte, gegen die thüringische Regierung ausfällig zu werden, verstand die Aeußerung so: „Die Thüringer Regierung will in diesem Wechselspruch auch die Jugend zu Räubern und Mördern erziehen".

Der Erste Staatsanwalt hielt den Angeklagten für überführt und beantragte wegen Beleidigung 4 Monate Gefängnis. Der Verteidiger hat zum Zurückweisung der Berufung, da der Angeklagte keine Beleidigungsabsicht gehabt habe. Die Strafkammer hob das Urteil des Amtsgerichts auf und erkannte wegen Beleidigung auf 5 Monate Gefängnis. Das Gericht hält es für zweifelsfrei erwiesen, daß der Angeklagte in unmittelbarer Verbindung zu der Anordnung des Volksbildungsministers die Wendung gebraucht, die Kinder würden zu Räubern und Mördern erzogen. Es sei jedoch keine öffentliche Sitzung gewesen, weshalb keine öffentliche Beleidigung angenommen worden ist.

Die neue Sekretärin.

Copyright 1932 by Literar. Büro Geppert-Pieau, Wien XVIII

ROMAN VON MARGARETHE TEHEL

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schüttelte eifrig den Kopf.

„Und geraten Sie mir nicht in die entgegengesetzte Richtung. Ich lasse mich von Ihnen weder bedienen, noch dürfen Sie mir die Hand küssen ... Nicht widersprechen, Kind, ich kenne Sie und Ihren Stolz."

„Ihnen gegenüber kenne ich keinen Stolz, nur Liebe und Dankbarkeit." Sie streichelte ununterbrochen seine schlanken, weißen Finger. So gern wäre sie ihm um den Hals gefallen! ... Doch sie bezähmte ihr heißes Blut und griff wieder zum Bleistift.

Langsam erhob er sich, kam auf sie zu und drückte ihren schönen Kopf an seine Brust. Sie lehnte sich sachte zurück.

„Mein liebes, böses, kleines Mädel", flüsterte er, beugte sich herab und berührte ihr duftiges Haar leise mit seinen Lippen.

Sie biß die Zähne aufeinander: es kostete sie eine gewaltige Ueberwindung, ihn nicht so kräftig zu umhalsen, daß ihm Hören und Sehen vergehen mußten. Jetzt wußte sie ja erst, wie sehr sie ihn liebte.

Aber auch sein Atem ging rascher. Mit leichtgerötete Wangen trat er zurück.

Am nächsten Morgen ließ er sie um zehn Uhr rufen. Fröhlich, wie ein junges Böckchen, das auf die Weide geführt wird, sprang sie auf und lief hinüber.

„Heute wird er wieder recht lieb sein — so wie früher!" dachte sie voll heimlichem Jubel.

Aber sie wurde enttäuscht. Ohne aufzusehen, klopfte er nervös mit dem Federhalter auf den Tisch, als sie eintrat.

„Sie führen nette Sachen auf, Fräulein Hellmar!" fuhr er sie unfreundlich an. „Einige Leute aus Ihrer Abteilung beklagen sich, daß Sie drüben kommandieren, Briefe diktieren, die Praktikanten hin und her jagen. Ich hab' die Ankläger natürlich hinausgeworfen, weil ich wichtigere Dinge zu tun habe als den Schiedsrichter für eure albernen Klatschgeschichten abzugeben. Aber müssen Sie sich denn so auffällig gebärden? Sie sind doch nicht Abteilungschef? Auf was hinauf nehmen Sie sich solche Rechte?"

Edith war so erschrocken, daß ihr die Rede versagte. Der Sturz aus dem Himmelreich in diese tiefe Enttäuschung kam zu schroff und plötzlich.

„Nun? Wer oder was hat Ihnen erlaubt, in der Korrespondenz den Herrn zu spielen?" fragte er. Es klang schon etwas milder.

Schweigend setzte sie sich nieder, damit er nicht sehen sollte, daß ihre Augen voll Tränen standen. Als er keine Antwort erhielt, fing er das Diktat an. Sprach er rascher als sonst oder war ihre Aufregung schuld — sie kam nicht mit und mußte ihn mit einer Frage unterbrechen.

„Aber ich diktiere doch nicht schneller als gewöhnlich", entgegnete er ungeduldig, „was haben Sie denn heute? Sind Ihre Gedanken immer auf Unfug und Tollheiten gerichtet? Passen Sie bitte etwas besser auf, meine Zeit drängt."

Bei diesem barschen Ton verlor sie alle Beherrschung. Nein, er hatte sie nicht mehr lieb, sonst hätte er sehen müssen, wie ihr uns Herz war. Unfähig, noch ein Wort zu schreiben, barg sie den Kopf in den Armen und brach in ein fassungsloses Weinen aus.

„Kind ... aber Kind ..." murmelte er erschrocken. Er wollte sie ja nicht quälen. „Was ist denn los? Nehmen Sie meine Worte nicht tragisch, ich meine sie doch nicht so böse. Bin nur so reizbar jetzt. Sie kennen ja meine leidigen Nerven ... Nicht mehr weinen, liebes Mädel! Sie sind ein wahres Tränenseelchen geworden — wie die kleine Weber, über die Sie sich immer amüsiert haben. Früher hat Ihnen eine Kröte keine Träne gekostet, im Gegenteil, ausgelacht haben Sie mich. Nicht mehr weinen, ja?" Er nahm sie in seine Arme, bettete ihren Kopf an seine Brust und drückte ihren schlanken Körper zärtlich an sich.

Jetzt schluchzte sie noch ärger. Angesichts seiner Güte versagten ihre Nerven völlig und all seine Trostworte halfen nichts gegen diesen jähen Ausbruch. So zog er sie schweigend zu seinem Schreibtischsauteuil. Erst als sie etwas ruhiger wurde, trocknete er ihr mit seinem Taschentuch die nassen Wangen.

„Mädel, hör' jetzt auf, schau doch, mein Rock ist schon zum Auswinden naß, so sehr heulst du mich an", lächelte er. „Das Barometer sieht auf Schönwetter, nicht auf Wolkenbruch." In seinen samtdunklen Augen leuchtete ein Strahl seiner alten Schalkhaftigkeit auf. „Ist's denn noch nicht gut? Jetzt sitzest du ja bei mir. Sei brav, Liebling!"

Sie schluckte nochmals. Dann klammerte sie sich an ihm fest, als fürchte sie, er könne wieder anderer Meinung werden.

„Mein lieber, guter, armer Ernst ..." schluchzte sie. Endlich versiegten ihre Tränen. „Sag' mir, wie fühlst du dich denn?" fragte sie und strich mit ihren schmalen Händen weich und zärtlich über sein ergrauendes Haar. „Leidest du noch viele Schmerzen?"

„Mitunter, Mädelchen ... das läßt sich nicht vermeiden. Denk nicht daran. Sag mir lieber, was ich mit dir beginnen soll, du Fratz!"

„Durchhauen!"

„Nun, jetzt war ich ohnedies ekelhaft genug. Sei mir deshalb nicht böse ..."

„Ich? Dir böse?"

„Komm, du mußt dir die Augen kühlen." Er führte sie zum Waschbecken und wusch ihr selber die verweinten Augen. Alle Härte war aus seinem schönen, schmalen Gesicht verschwunden und hatte der alten, liebevollen Zärtlichkeit Platz gemacht.

„Mein Ernst!" wiederholte sie immer aufs neue. „Bist du ganz gut auf mich?" Wie ein schüchternes, kleines Mädel schmiegte sie sich an seine Schulter.

„Ja, Kind. Warum soll ich denn uns beide quälen? Ich war dir ja schon lange nicht mehr böse. Kann man jemand zürnen, den man so unvernünftig lieb hat, wie ich dich?"

„Und dennoch warst du so hart!"

„Es hat mich viel gekostet, Edith ... das es mußte sein, es mußte klar werden zwischen uns. Immer war das Mißtrauen in mir, daß du nur aus Mitleid und Schuldbewußtsein zu mir zurückkehren wolltest. Und das hätte ich nicht ertragen, Almosen mag ich nicht ..."

„Mitleid und Schuldbewußtsein ... ?" Kann ich die jemals nicht empfinden?"

„Ja, mein lieber Unkand! Das sind zwei sehr problematische Gefühle, die leicht in das Gegenteil umschlagen könnten. Hab das alles ... und küß' mich lieber! Ich habe deine Küsse so sehr entbehrt. Und bleibe nur so wie du jetzt immer warst: wir werden wieder lachen und scherzen miteinander, wenn ich dich auch nicht mehr auf Ausflügen und Schwimmpartien begleiten kann." Er nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände und sah ihr lächelnd in die Augen. „Nun, noch immer ein paar Tränen, du Kindskopf? Bist du noch nicht zufrieden?"

„Ich ... Aber du?"

Statt jeder Antwort drückte er die Lippen heiß auf ihren Mund. Sie umschloß ihn fest mit beiden Armen.

„Wohin fahren wir Sonntag?" fragte er.

Edeths eben noch glückstrahlendes Gesicht wurde ernster.

„Willst du mir eine große Freude machen, Liebster? Bei Salzburg ist eine kleine Kapelle, die ich gerne wiedersehen möchte. Ihr verdanke ich's, daß ich damals in meiner Verzweiflung nicht so lang und so toll drauflosgelaufen bin, bis ich mir das Genick gebrochen habe ..."

„Edith!"

„Weißt du noch, wie du mir in Salzburg gesagt hast, es sei alles vorbei?"

„Kind ... und du wolltest deshalb dein junges Leben von dir werfen?"

„Ich hätte es gewiß getan, wenn ich nicht zu der alten Kapelle hingerollt wäre. Dort ist mir der Gedanke gekommen, alle Schuld in mir, nicht außer mir zu suchen ... und ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0004

Zum Appell des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. Vom 13.–15. Oktober 1933.

Halle vor dem Gauappell der NSDAP.

Ueber 60000 marschieren vor ihrem Gauleiter Rudolf Jordan und vor Dr. Ley.

Wie schon wiederholt gemeldet, findet der Appell des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. vom 13. bis 15. Oktober statt. Dieser Gautag wird das größte Ereignis, das Mitteldeutschland je erlebt hat. Die Vorbereitungsarbeiten, die anfangs sich lediglich darauf beschränkten, eine Organisation herzustellen, die in bescheidenem Rahmen einen Gauparteitag in Halle erstellen sollte, mußten jetzt derartig erweitert werden, daß der bevorstehende Gauappell Ausmaße angenommen hat, die geradezu ungeheuer sind.

Wenn man bedenkt, daß die Reichsbahndirektion Halle allein 50 Sonderzüge schon jetzt nach Halle zu bringen hat, dann ist das schon eine Teilnehmerzahl von auswärts allein, die mehr als 60 000 beträgt.

Dieser gewaltigste Aufmarsch, den Mitteldeutschland jemals erlebt hat, steht im Zeichen des Nationalsozialismus, der heute für Mitteldeutschland vor allen Dingen zu betonen hat, daß die Zeiten der vergangenen Geschichte des erbitterten und unentwegten Klassenkampfes, des Kampfes der Parteien gegeneinander, beendet sind. Gerade durch diese Gestaltung des Gauappells, durch dieses Massenaufgebot, das der Nationalsozialismus hier in Mitteldeutschland aufbringt, ist die restlose Aussöhnung aller Stände und damit die Erfüllung des Nationalsozialismus an sich nahegerückt.

Das Programm, das dem Ganzen angepaßt ist, beginnt am Freitag, und zwar wird an diesem 13. Oktober um 15 Uhr die Einweihung der Führerschule des Gaues Halle-Merseburg im Schloß Seeburg am See stattfinden.

Das bedeutet einen Markstein in der Geschichte des Nationalsozialismus überhaupt. Der Nationalsozialismus hat vom ersten Augenblick seines Seins an gepredigt, daß Völker und Staaten nicht gelenkt werden können durch Parlamente, sondern einzig und allein durch Führerpersönlichkeiten. Und so kann es der Gau Halle-Merseburg nur begrüßen, daß hier den Führern des Nationalsozialismus eine Schule geboten wird, die eine dauernde Aufwärtsentwicklung und eine Neugestaltung der Führerpersönlichkeiten gewährleistet.

Am Sonnabend, dem 14. Oktober, finden von 16 bis 18 Uhr in Halle Tagungen statt, in denen die einzelnen Organisationen, so die Aerzte, Lehrer, NS.-Hago, Funk, Kriegsopfer, agrarpolitischer Apparat, Kulturwarte, Propagandawarte, Beamte, Frauenschaft und NSBO. ihre Weisungen erhalten, die für die kommenden Monate Zielsetzung sein werden.

Etwa zur gleichen Zeit, um 17 Uhr, findet die Einweihung des „Museums der nationalen Erhebung" im ehemaligen Wasserturm in der Hindenburgstraße statt. Dort soll eine innerliche Sammelstätte für den Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution geschaffen werden. Man sieht hier Gegenstände, Bücher, Zeitungsausschnitte, und alle möglichen Propagandamittel, Waffen und „geistige Erzeugnisse", die bezwecken sollten, den Nationalsozialismus in seinem schweren Ringen immer wieder niederzureißen. Man fühlt förmlich den Siegeszug der nationalsozialistischen Revolution an dieser Stätte. Deshalb soll und wird diese Stätte für alle Zeiten für den Gau Halle-Merseburg eine Stätte des Gedenkens der deutschen Zerrissenheit, vor allen Dingen aber auch das Gedenken der deutschen Erhebung sein!

Nach der Einweihung des Museums der nationalen Erhebung findet im Bürgersaal des Alten Rathauses die Begrüßung der Ehrengäste statt, die vor allen Dingen eine Würdigung des Leiters des Gaues, Staatsrat Jordan, sein wird.

An dieser Stätte wird der Geschichte der Stadt Halle dadurch gedacht werden, daß ihre Kunstschätze zur Ausstellung kommen. Es wird eine würdige Umrahmung sein zu dem, was der Beschauer eine Stunde vorher im Museum der nationalen Erhebung in sich aufgenommen hat.

Es schließt sich an die Ehrung der Alten Garde durch Verleihung des Ehrenabzeichens auf dem Hallmarkt um 20 Uhr.

Um diese Stunde werden etwa 15 000 bis 20 000 Männer im Braunhemd dort angetreten sein, um ihren Vorkämpfern eine ganz besondere Ehre zu erweisen. Der Gauleiter aber wird jedem einzelnen Kämpfer das Abzeichen selbst überreichen. Anschließend findet ein Fackelzug durch Halle statt, der auf dem Roßplatze enden wird mit einer Totenehrung. Den Abschluß wird der Zapfenstreich darstellen.

Am Sonntag, dem 15. Oktober, ist der Großtag für den Gauappell. Schon in der nächtigen Morgenstunde, früh um 4 Uhr, rollen die ersten Züge ein, um die Teilnehmer am Appell nach Halle zu bringen. Von dieser Stunde an ist Halle der Aufmarschplatz für mehr als 60 000! Die einzelnen Formationen werden ihren Appellplätzen zuströmen. Die SA. und der Stahlhelm nach den Brandbergen, die SS. nach dem Roßplatz, die PO. nach dem Hallmarkt, die HJ. nach dem Paradeplatz. In ununterbrochenen Marschkolonnen von früh 4 Uhr bis 8 Uhr wird der Marsch zu den Appellplätzen dauern, wo die Führer der SA., der SS., der PO. und der HJ. zu ihren Getreuen sprechen.

Doch das größte Ereignis des Tages wird sein, wenn sämtliche Appellplätze geräumt und sämtliche Formationen auf den Brandbergen aufmarschiert sind zu der gewaltigsten Kundgebung der Nationalsozialistischen Partei, die Halle jemals erlebte. Dort wird der Stabschef der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und der Führer des Gaues Halle-Merseburg, Staatsrat Rudolf Jordan, in einer Kundgebung zu den Nationalsozialisten und zu den Massen des Volkes sprechen. Die grandiose Kundgebung wird ihren würdigen Abschluß finden dadurch, daß sich diese Tausende und aber Tausende in Marsch setzen, um auf dem Marktplatz an ihren Führern vorbeizumarschieren.

Damit ist für die Oeffentlichkeit der Gauparteitag eigentlich beendet, während die Führer der PO., die Führer der SA. und SS. noch am Gaukongreß im „Stadtschützenhaus" teilnehmen, hier die politische Parole für den bevorstehenden Winter empfangen, um diese dann ihren Führern im Lande draußen weitergeben zu können. Nach dem Kongreß werden sich die einen der Kunst widmen, indem sie die Festaufführung des Schauspiels „Einer von Vielen" vom Gaupropagandaleiter Walt. Tießler besuchen, während die anderen Teil geselligen Beisammensein alte Erinnerungen aufleben lassen.

Im ganzen gesehen: die Vorbereitungen deuten schon heute auf ein gelungenes Werk. Die Vorbereitungen aber werden erst dann ihre ganze Auswirkung haben, wenn die ganze Bevölkerung Halles den Anteil nimmt, den tatsächlich der nationalsozialistische Kampf und der nationalsozialistische Kämpfer würdig ist.

Deshalb, Hallenser, empfangt die Nationalsozialisten des Gaues Halle-Merseburg mit Fahnen- und Blumenschmuck!

Zeigt, daß ihr mit ihnen auf Gedeih und Verderb verbunden seid! Zeigt das durch eure Sympathiekundgebung am Gauappell!

Die Stadt ehrt Gauleiter Jordan.

Feierlicher Empfang im Rathaus. / Kunstschätze werden zur Schau gestellt.

Wenn am Sonnabend und Sonntag die ganze Stadt im Zeichen des nationalsozialistischen Gauappells stehen wird, so ist es nur eine Selbstverständlichkeit, daß die hallische Stadtverwaltung alles getan hat und tun wird, ihrerseits dem großen Geschehen dieser Tage gerecht zu werden. Es wurde oben schon erwähnt, daß am Sonnabend nach der Weihe des Museums der nationalen Erhebung ein Empfang der Ehrengäste im alten Rathaus stattfindet. Der Empfang hier im altehrwürdigen Bürgersaal um 18 Uhr soll in erster Linie dazu dienen, dem Gauleiter Jordan eine Ehrung darzubringen. Die Stadt Halle will ihm durch ihre berufenen Vertreter Dank sagen für die gerade in unserem Gau so besonders schwierige Arbeit, die er fahrelang bis zum endlichen Erfolge unentwegt auf sich nahm. Die Feierlichkeiten hier im Rathaus werden in Gegenwart des gesamten Magistrats und aller Stadtverordneten vor sich gehen; die Begrüßungsansprache hält Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann im Namen der städtischen Körperschaften.

Zum erstenmal soll bei dieser Gelegenheit, was weiteste Kreise interessieren dürfte, auch das Goldene Buch der Stadt Halle wieder aufgelegt werden. Es ist ein eigen Ding um dieses Ehrenbuch der Stadt. Das erste, ein Prachtband in unverfälschtem Jugendstil der damaligen Zeit, wurde im Jahre 1903 aus Anlaß des Besuches Kaiser Wilhelms II. in Halle beschafft, als dieser an den mitteldeutschen Manövern teilnahm und zur Einweihung der Pauluskirche mit seiner hohen Gemahlin in der Stadt weilte. So finden sich denn im ersten Goldenen Buch auf der ersten Seite eingezeichnet die Namen des Kaisers, der Kaiserin Auguste Viktoria und des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen. Und dies sind die ersten und letzten Eintragungen; man vergaß das wertvolle Buch — in einem feuersicheren Schrank der Stadthauptkasse wurde es jüngst erst wieder aufgefunden . . .

Neben diesem alten Buche wird nun am Sonnabend das neue Goldene Buch der Stadt Halle ausgelegt werden, und dieses beginnt mit der nationalen Revolution. Es ist ein schwerer Schweinslederband, mit den drei historischen Wappen der Stadt geschmückt. Staatsrat Jordan soll es als erstem vorgelegt werden. Weiter wird der Ehrenbürgerbrief der Stadt Halle für den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ausgestellt, den soeben die Giebichensteiner Kunstgewerbeschule fertigstellte, während man dort an dem Ehrenbürgerbrief für den Reichspräsidenten Feldmarschall von Hindenburg noch arbeitet. Beide kommen sie aus der Emailwerkstätte; denn wie andere Städte mit Manufakturen Ehrengeschenke aus Porzellan zu überreichen pflegen, so die Stadt Halle Schmuckstücke aus Email, durch die Giebichenstein weithin berühmt geworden ist.

Daß unsere Halloren mit ihren Fahnen und Richtschwertern an der Empfangsfeierlichkeit im Rathaus teilnehmen, dies besonders zu erwähnen, könnte fast überflüssig erscheinen. Doch auch die Halloren werden diesmal Gegenstand einer besonderen Ehrung sein: der Magistrat nämlich wird ihnen einen silbernen Becher überreichen, anknüpfend an die alte Tradition der „Stifterbecher". Der neue Becher, der aus den Metallwerkstätten der Stadt stammt, ist 24 Zentimeter hoch, feinziseliert und handgeschlagen und trägt reichen bildnerischen Schmuck. Er wird sich würdig dem alten Hallorenschatz einfügen, der gleichzeitig im Bürgersaal des Rathauses ausgestellt werden soll. Besonders erfreulich ist dabei, daß all diese Kunstschätze auch der gesamten Bevölkerung von Halle zugänglich sein werden, da man in der nächsten Woche die schönsten und ältesten Räume des Rathauses überhaupt für die Bürgerschaft öffnen wird, so die historische Kapelle, den Bürgersaal und den Magistratssitzungssaal.

Schließlich sei noch erwähnt, daß am Sonnabend nachmittag zwischen 17.30 und 19 Uhr wegen der Auffahrt der Ehrengäste der Marktplatz vor dem Rathaus für jeden Verkehr gesperrt sein wird. Um ein reibungsloses Herbeikommen der Gäste vom neuen Museum in der Hindenburgstraße auf den Markt zu gewährleisten, ist weiterhin der Einbahnverkehr in der Rathausstraße für diese Zeit aufgehoben; die Straße darf also von den Kraftwagen der Ehrengäste auch in der Richtung nach dem Marktplatz befahren werden.

Gastwirte, liefert billige Kost

zum hallischen Gauparteitag der NSDAP.

Gauorganisationsleiter Tesche richtet an alle der NSDAP. nahestehenden Gastwirte von Halle folgenden Aufruf:

Zum Gauparteitag am 14. und 15. Oktober in Halle ist mit einer Riesenbeteiligung auswärtiger Gäste zu rechnen. Da die Gauleitung bewußt darauf verzichtet hat, Massenverpflegung bereitzustellen, um auch einmal den hallischen Gaststätten eine größere Betätigungsmöglichkeit zu geben, fordern wir alle uns nahestehenden Gastwirte auf, im nationalsozialistischen Sinne die Verpflegung für die Zehntausende von Gästen zu sichern.

Es ergeht daher der Aufruf, für die Dauer des Gauparteitages das Mittag- und Abendessen schmackhaft und ausreichend zu folgenden Preisen zur Verfügung zu stellen: 20 Pfennig, 60 Pfennig und 80 Pfennig sowie Kaffee für 15 Pfennig. Alle hierzu bereiten Gastwirte werden aufgefordert, ihre Gaststätten dadurch kenntlich zu machen, daß mit einem großen Schild die Preise öffentlich angeschlagen werden. Der Erfolg wird sein, daß die Teilnehmer am Gauappell diese Gaststätten besuchen werden, um dort ihr Mittag- oder Abendessen zu den angegebenen Preisen einzunehmen. Darüber hinaus fordern wir die betreffenden Gaststätteninhaber auf, ihre Lokale zu schmücken.

Jüdische und als marxistisch bekannte Lokale betrifft diese Aufforderung nicht. Die Parteigenossen von Halle werden es nicht zulassen, daß man an diesen Lokalen Grünschmuck anbringt.

Aufruf an alle Einzelhändler.

Innerhalb unseres Gaubereiches findet vom 14. bis 22. Oktober die Deutsche Woche statt. Verbunden ist diese Deutsche Woche mit einer Ausstellung der gesamten Wirtschaft, also ebenfalls des deutschen Einzelhandels in Halle im Reichshof, Burgstraße. Auch der Einzelhandel wird seine Verbundenheit mit dem Volksganzen zum Ausdruck bringen, indem er die Plakate der Deutschen Woche zum Schmuck seiner Schaufenster und Geschäftsräume mit verwendet. Ich bitte deshalb, sofern noch nicht geschehen, diese Plakate von der Ausstellungsleitung Halle im „Reichshof" (Burgstraße, Fernruf 332 18) abfordern. Außerdem findet der Verkauf von Plaketten statt im Roten Turm in Halle, sowie bei den örtlichen Leitungen der Deutschen Woche. Weiterhin bitte ich, dafür Sorge zu tragen, daß allen Mitarbeitern in den Betrieben Gelegenheit gegeben wird, die Ausstellung zu besichtigen. Zeigt, Ihr Einzelhändler, daß Ihr Euch eins fühlt mit allen Arbeitern der Stirn und Faust, daß Ihr Euch alle fühlt als Mitglied der herrischen deutschen Volksgemeinschaft!

Heil Hitler!

Einzelhandelsverband Gau Halle—Merseburg
gez. Krämer, der Gauverbandsleiter.

W. Tießlers Schauspiel im Stadttheater.

Am kommenden Sonntag, dem 15. Oktober, um 19½ Uhr, geht das Schauspiel „Willy Fader" von Walter Tießler in Szene. Tießler selbst schreibt darüber: „Wenn man das Schauspiel eines Kämpfers der alten Garde der nationalsozialistischen Revolution schildert, so ist dieses Schicksal nicht irgendein Sonderschicksal, so ist dieser Kämpfer nicht irgend ein besonderer Held oder eine Ausnahme gewesen, sondern jeder alte Kämpfer wird bei der Schilderung dieses Schicksals empfinden, wie ähnlich doch sein eigenes Schicksal gewesen ist." Die Uraufführung inszeniert der Intendant W. Dietrich. Die Bühnenbilder entwarf Peter Krausen. Es wirkt in der Uraufführung mit das gesamte und verstärkte Schauspiel-Ensemble.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0005

Vom roten „Volkspark" zum „Reichshof".

Oktober 1920: Gründung der KPD. / Das Blut-Meeting vom März 1925. / Nun Ausstellungsraum der Deutschen Woche.

Der erste Parteitag des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. im erneuten Deutschland stellt ein in der Stadtgeschichte für alle Zeiten denkwürdiges Ereignis dar; denn die Partei, die jetzt ihre Getreuen aus dem Lande nach Halle beruft, ist die einzige Partei, die wir im Reiche noch kennen. Und aus ihr soll — das ist der Wille des Führers — mehr noch werden als nur eine und auch nur die „einzige" Partei, aus ihr soll werden die wahre und letzte Volksgemeinschaft.

Die nationale Revolution machte aus dem Deutschland des klassenkämpferischen Parlamentarismus eine einheitlich geführte Nation, aus dem partikularistisch auseinanderstrebenden Staatenbund, der sich Reich nannte, wurde endlich das wirklich einheitliche Reich, so wie es sein Schöpfer Bismarck erstrebt hat.

Es ist kein bloßer Zufall, daß der hallische „Volkspark", diese Versammlungsstätte, in der seit Jahrzehnten der Marxismus zu Hause war, nun im neuen Deutschland zum „Reichshof" geworden ist, und daß den neuen Namen eine „Deutsche Woche" erstmalig in die Oeffentlichkeit hinauträgt. Wenn wir gerade am Tage des Beginns des großen nationalsozialistischen Ganappells einmal unseren Blick zurückweisen lassen auf die Vergangenheit des ehemaligen „Volksparks", so stellt dies keine Reminiszenz nur lokalen Charakters dar, denn hier wurde vor nunmehr genau 13 Jahren durch die Drahtzieher Moskaus die KPD. unseligen Angedenkens gegründet!

Unsere Zeit ist schnellebig. Oder wissen es wirklich noch viele Hallenser, daß in den Tagen vom 12. bis 17. Oktober 1920 in Halle der Parteitag der USPD. stattfand, auf dem über den Anschluß an die Kommunistische Internationale und über die von Sowjetrußland gewünschte Zertrümmerung der sogenannten Gewerkschaftsinternationale verhandelt wurde? Kein anderer als Sinowjew — auf deutsch: Genosse Apfelbaum (!) — war aus Moskau gekommen, um die Opposition innerhalb der „Unabhängigen" gegen das bolschewistische System, den russischen Menschewisten Martow und den französischen Sozialisten Longuet, mundtot zu machen. Die Komintern hatten diesen umgetauften Apfelbaum entsandt, sie, die seit Proklamierung der kommunistischen III. Internationale im Jahre 1919 gewissermaßen die Befehlsstelle der Weltrevolution darstellten, in der selbstverständlich die „Kommunistische Partei Rußlands" als stärkste Sektion für alle Entschlüsse ausschlaggebende war.

Genosse Sinowjew nahm in der historischen Sitzung im „Volkspark" kein Blatt vor den Mund und unter dem hysterischen Applaus der diamantenübersäten Edelbolschewistin und Filmdiva Erna Morena bescheinigte er den deutschen Unabhängigen ihre „völlige Unfähigkeit, praktische kommunistische Politik zu betreiben". Habe man nicht während des Kapp-Putsches den von der Regierung Ebert proklamierten Generalstreik, den größten, den Deutschland je gesehen, ungenutzt vorbeigehen lassen? Auch die Leitung des deutschen Spartakusbundes sei schwach und willenlos, habe in einer „einfach unwürdigen Passivität vor den Ereignissen kapituliert, während sich die Kommunisten in der Provinz glänzend schlugen."

Wie man es anders machen könne, wie man in Rußland die kommunistische Revolution gemacht habe, das schilderte uns Sinowjew in aller Deutlichkeit: Mit einem Schlage sei die gesamte Bourgeoisie dort durch Terror unschädlich gemacht worden, und wenn der Bourgeois nicht freiwillig Geld und Waffen hergegeben, so sei sein Widerstand mit Feuer und Schwert gebrochen worden. So müsse man auch in Deutschland verfahren, — mit den Unabhängigen aber werde die Weltrevolution nie den Sieg erringen. Die entschlossenen Kämpfer also müßten herausausder USPD. und sich der neu zu gründenden Kommunistischen Partei anschließen, die aus ihnen unter Anleitung der Komintern eine wohlorganisierte Revolutionsgruppe machen werde. Und dann, aber auch nur dann sei die Diktatur des Proletariats im Deutschen Reich nicht mehr weit.

Es kam zur Abstimmung, und mit 287 gegen 156 Stimmen wurde der Anschluß an die Moskauer Internationale beschlossen. Der rechte Flügel der USPD. unter Crispien und Ledebour verließ den „Volkspark"-saal, die neugebackenen Kommunisten aber wählten die Genossen Däumig und Adolf Hoffmann, den biederen Hallenser mit der mangelhaften Rechtschreibung, zu ihrem Parteivorstand. Und sofort wurde eine ständige Delegation von der neuen deutschen Sektion der Kommunistischen Partei nach Rußland abgeordnet.

Noch im Dezember des gleichen Jahres fand dann ein „Vereinigungskongreß" statt, auf dem die im Herbst 1919 zu Heidelberg gegründete Kommunistische Arbeiterpartei und die neuen Kommunisten von Halle zur Kommunistischen Partei Deutschlands, zur „KPD." zusammenschlossen. An Stelle des biederen Adolf Hoffmann trat nun an die Spitze der Partei Genosse Dr. Paul Levi, dessen Namen den Russen wohl noch bessere Gewähr für absolute „Gesinnungstreue" geboten haben wird. Eine halbe Million Anhänger zählte die KPD. in diesem ihrem Anfangsstadium und diese 500 000 Menschen rekrutierten sich zum allergrößten Teil aus den Industriebezirken der Provinz Sachsen!

Moskau wußte wohl, weshalb es die Zentrale seiner Aufruhragitation gerade nach Halle verlegt hatte; denn hier im Herzen Mitteldeutschlands waren schon zweimal seit der Novemberrevolution gewaltige bolschewistische Energien zur Explosion gekommen. Immer wieder wurden von den Zeitfreiwilligen die kommunistischen Revolten niedergeschlagen, doch die Russen unterließen nichts, die Glut weiterzuschüren. Im Jahre 1921 brach so der Hölzaufruhr los und auch in den folgenden Jahren war es immer wieder Mitteldeutschland, wo die Flammen roter Aufstände zuerst aufloderten.

Vom hallischen „Volkspark" aus hatte die kommunistische Bewegung in Deutschland ihren Ausgang genommen, im hallischen „Volkspark" sollte sie eines der blutigsten Geschehnisse ihrer nur mit Blut geschriebenen Parteigeschichte verschulden. Am 13. März 1925 fand dort ein „Internationales Meeting" der KPD. statt, zu dem auch Oberhauptling Thaelmann, seines Zeichens Transportarbeiter aus Hamburg, erschienen war. Es sollten zwei Ausländer sprechen, ein Engländer und ein Franzose. Die Polizei verbot es! Dennoch begannen in den zwei „Volkspark"-Sälen die Ausländer zu reden. Da hörte man das „pour la republique rouge" des Franzosen und das „international friends" des Briten, was dem deutschen Michel im Notfrontkämpferkostüm selbstverständlich gewaltig imponierte.

Als nun ein Dolmetscher diese Tiraden zu übersetzen begann, griff der leitende Polizeioffizier ein. Doch wie er auf einen Tisch sprang, um sich Gehör zu verschaffen, sah er von der Saalgalerie einen Kommunisten mit dem Revolver in Anschlag, hörte er einen Schuß. Weitere Schüsse von der Galerie und aus dem Saal fielen in so schneller Folge, daß die Polizeibeamten sich zunächst einer Maschinenpistole gegenüber glaubten. Als zu allem die aufgehetzte Menge die Schupo aufs äußerste bedrängte, gaben die Beamten in der Notwehr auch ihrerseits Schüsse ab.

Lassen wir einen Augenzeugen, der am nächsten Tage in der „Saale-Zeitung" berichtete, weiter sprechen: „Nun war kein Halten mehr. Eine entsetzliche Panik brach aus, alles stürzte zur Treppe. Schreiende Menschen bedeckten bald den Boden, über sie hinweg rollte in furchtbarem Chaos Mensch über Mensch. Schon krachen die schweren Eisengeländer der Treppe und stürzen mit wahren Menschentrauben behängt in die Tiefe auf die bereits unten liegenden Massen herab. Furchtbare Szenen spielten sich ab, und, was den erschütterndsten Eindruck machte, alles war verstummt, wie erstarrt vor dem Schrecklichen. Bald kamen die ersten blutüberströmten Opfer der Katastrophe. Wahre auf Wahre wurde hinausgetragen, Auto auf Auto der Sanitäter und der Feuerwehr fährt nach den Krankenhäusern ab ..."

10 Tote, 25 Schwerverwundete und 15 Leichtverletzte, diese furchtbaren Ziffern nennt die „Saale-Zeitung", und es waren Opfer der ungeheuerlich verantwortungslosen kommunistischen Volksverhetzungsregie. Denn die Versammlungsleitung war vom Polizeipräsidium schon vor dem Stattfinden der Kundgebung auf das Verbot des Sprechens von Ausländern ausdrücklich aufmerksam gemacht worden! Totgeneitscht, niedergetrampelt waren die meisten, die hier ihr Leben lassen mußten. Auch zahlreiche der eingesetzten Schupobeamten hatten Hiebverletzungen davongetragen; denn während im Treppenhaus die Toten sich häuften, knüppelte droben im Saal Rotfront weiter auf die Beamten ein! Aber Moskau brauchte ja „Blutzeugen", um seine Geschäfte machen, um das deutsche Volk weiter verhetzen zu können. Und Severing gab seinen „politischen Kindern" auch diesmal recht: fein sozialdemokratischer Parteigenosse, der damalige Polizeipräsident Runge, mußte gehen, — aber ein „aufrechter" Demokrat kam, Herr Oerle, eine nun auch schon vergessene Größe.

Nur noch eins über den schwarzen 13. März des Jahres 1925 im Volkspark, etwas, das die bolschewistischen Methoden von damals geradezu schlaglichtartig beleuchtet. Jener „Engländer", der den unmittelbaren Anlaß zu der Katastrophe gegeben hatte, wurde wenige Tage später in Magdeburg polizeilich sistiert, und er war — ein Deutscher, der nur eine einige Jahre in England gelebt hatte! Mit viel weniger Mühe als auf Englisch hätte er seine Brandrede im fließendsten Deutsch halten können. Doch um dem „dummen Volk" einen „echten Internationalen" zu dem hallischen Meeting bieten zu können, ließ man diesen Englandreisenden in der Maske eines Stockengländers auftreten. Der nachgemachte Brite aber kam — direkt aus Moskau, war eigens von dort nach Deutschland entsandt, um kommunistische Propaganda zu betreiben!

Die Kommunisten in Mitteldeutschland hatten für die nächsten Monate Agitationsstoff genug. Gegen den „Mörder Pietzger", den pflichttreuen Oberleutnant, der die Schupo im Volkspark befehligt hatte, wurde in tollster Weise gehetzt, ohne daß es die Staatsgewalt (wenn man die damals Regierenden mit diesem Ehrennamen überhaupt benennen darf) beunruhigt hätte. Und noch fast eines Jahrzehnts voller Blut und Kampf hat es bedurft, bis Deutschland erwachte, bis deutsche Männer unter ihrem Führer Adolf Hitler endlich den roten Spuk zum Teufel jagten. Halle, das rote Herz Mitteldeutschlands von ehedem, ist nun zur Hochburg des Nationalsozialismus geworden, und zum äußeren Zeichen dessen ward aus dem mit dem Blut Verführter besudelten „Volkspark" ein „Reichshof".

Möge dieser Wandel symbolisch sein für die Entwicklung der Zukunft. Nie wieder sollen im deutschen Vaterland Volksfremde das deutsche Volk irreleiten dürfen! Wir wollen das einige Deutsche Reich unter dem einen Führer aus deutschem Geblüt. Und deshalb grüßen wir die Zehntausende, die am Sonnabend und Sonntag durch die Straßen der Stadt Halle marschieren werden zum großen Appell des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP.

L. N.

So war das marxistische Halle!

Bloße Taktiker und Parteibonzen mußten der echten Volksbewegung erliegen.

Die Geschichte der roten Tagungen und Parteikongresse in Halle, unter Benutzung der marxistischen Partei- und Pressearchive zusammenzustellen, wäre gewiß eine dankbare Aufgabe. Sie würde eine Darstellung der Zerrüttung, des Zwiespaltes und des völligen inneren Zerfalls der marxistischen Bewegung werden mit der Schlußerkenntnis, daß der ehemalige hallische „Volkspark" ein für die Befreiung aus marxistischem Wahn historischer Ort ist, da hier die entscheidende Wendung zum Untergang für SPD. wie KPD. sich vollzog, von der aus die Notwendigkeit und die Möglichkeit einer völlig neuen, anderen Volks- und Massenbewegung gegeben war.

In ihren ersten Anfängen schon trug die marxistische Bewegung den Keim ihres Untergangs in sich: das ständige Schwanken zwischen radikalsten Forderungen und der Sehnsucht nach einer „Seriösität", die in Kleinbürgerlichkeit, Spießigkeit, Kitsch und schließlich im „Bonzen" ihre häßlichsten Blüten trieb. Ganz natürlich gab es in den marxistischen Parteien Leute, die ernsthaft und redlich sich um die Sache mühten. Doch Redlichkeit, Ehrlichkeit und Streben um ernsthafte Probleme führen sehr bald an die Grenzen des Bürgerlichen, an die Grenzen jener Welt, der man Kampf und Untergang angesagt hatte! Die Massen aber, aufgerufen mit radikalstem Geschrei, verfolgten argwöhnisch jede Bewegung ihrer Führer und liefen nur zu gern in hellen Haufen denen nach, die immer noch lauter, immer noch radikaler schreien konnten als der, den sie eben noch zugejubelt und ihnen eben noch wilde Reden gehalten hatte.

Sehr bald formierten sich innerhalb des Marxismus die Fronten der Radikalen, der Versöhnler, der Reformisten, der Unentwegten, der Kompromißler und wie sie alle heißen mögen. Immer wieder aber verstanden es bis zur ersten Spaltung 1917 die Häupter der Bewegung, unter Hinweis auf die äußere Notwendigkeit, gegen den Staat und seine Organe, gegen das Bürgertum und gegen „die Ausbeuter" zusammenzustehen, eine Hauptrichtung als die stärkste zu erhalten. Und eine Bewegung, die den Massen immer nur zurufen kann, wogegen („gegen den Faschismus" — „gegen den Kapitalismus") sie kämpfen sollen, niemals aber wofür (die KPD. erfand sich dafür das Sowjetparadies, das aber zuletzt gar nicht mehr zog) eine solche Bewegung mußte an der eigenen Unfruchtbarkeit ersticken!

Das wurde klar schon in dem Augenblick, als der Marxismus zum erstenmal selbst die Macht in die Hände nahm, selber verantworten mußte. Jetzt gab es auf einmal keinen Staat mehr, den man für alles verantwortlich machen konnte — denn der Staat war man selber. Jetzt konnte man auf einmal eine „herrschende Schicht" nicht mehr verdammen, denn man war ja selber zur Herrschaft gelangt. Damit nahmen mit einem Schlag die Auseinandersetzungen im marxistischen Lager ein ganz anderes, neues Gesicht an. Der Bonze, bis dahin oft noch eine Art Märtyrer, wenn er wegen all zu wilder Reden oder zu haßnebüchener Beleidigungen einmal büßen mußte, bot jetzt Angriffsflächen, die es vorher nicht gab. Und kaum hatte sich die herrschende Richtung, die Sozialdemokratie, in die Position des bisher aufs heftigste angegriffenen Staates und der bisher verdammten bürgerlichen Gesellschaft versetzt, so traten auch schon Gruppen auf, die das Erbe der alten „Revolutionäre" übernahmen.

Mit seinen Machtmitteln, gegründet auf Autorität und Tradition, hatte der alte Staat zugegriffen und die Angriffe der Sozialdemokratie abgewehrt. Womit sollte die Sozialdemokratie ihrerseits sich verteidigen? Mit denselben Mitteln? Das war unmöglich, denn die Angriffe gegen sie waren andere, sie richteten sich gegen den Einfluß auf die Massen, denen allein Macht und materielle Position zu danken waren. Es mag manchem alten Sozialdemokraten als ein höllisches Spiel erschienen sein, als er nun erleben mußte, wie seine eigene Aussaat zu einer bösen Ernte wurde.

Wie oft haben Männer, die im „Volkspark" auf hohem Podium gestanden und die Volksmassen aufgepeitscht, mit scharfem Witz alles herunterzerrissen hatten, wie oft haben dieselben Leute in der Folgezeit auf demselben Podium gestanden, nun ausgepfiffen, verlacht, verhöhnt von den eigenen Genossen. Erst von Gegnern der feindlichen Bruderpartei, dann im eigenen Lager verlacht und als Bonze abgetan. In dieser Situation trat eine Figur in Erscheinung, die am schnellsten und am gründlichsten den Marxismus erledigt hat, der sozialistische „Taktiker". Jener Mann, der als Meister aller Ränke, aller Intrigen und aller Schiebungen es meisterhaft verstand, Abstimmungen zu fälschen, Mehrheiten zusammenzuschwindeln, Beschlüsse durchzupeitschen, Bonzensessel zu retten und — „die Stellung zu halten".

Es hat ganz zweifellos in der alten marxistischen Bewegung auch Idealisten gegeben. Der erste Anfang dieser Bewegung, die ersten Leute, noch bis vor dem Kriege etwa, waren wirklich getragen von dem Glauben an eine Idee. Der Krieg und die sogenannte Revolutionszeit sind Ausnahmezeiten. Was danach kam, war Sattheit, Faulheit, Hilflosigkeit. Es hat der SPD. an wirklich großen Führern gefehlt, und wohlgefühlt hat sich diese Partei in der Regierung eigentlich nie. Wohl fühlte man sich nur in den Aemtern, wenn man über sich immer noch jemand hatte, dem man Verantwortung und Schuld zuschieben konnte. Rettungslos festgefahren, nicht imstande, einstmals dröhnend verkündete Theorien in Wirklichkeit umzusetzen, nicht einmal imstande, Ueberkommenes zu halten, wenigstens das Vorhandene zu pflegen, mußte die sozialdemokratische Führerschaft hilflos zusehen, wie es überall immer schneller bergab ging. Geschäftig und bald unentbehrlich trat da der Taktiker auf und erklärte dem geduldigen Wähler, was alles zu tun sei in den Ministerien, wie schwer das alles sei, wie alle Schuld bei den anderen läge und daß man eben darum noch ein wenig warten müsse auf das versprochene Leben „in Schönheit und Würde".

Der „Volkspark" in Halle hat tausende große und kleine Versammlungen erlebt, in denen die „Taktiker" ihre Siege errangen und ihre Parteien zugrunde richteten. Hier begann der Einfluß Moskaus auf die KPD., hier tobten die Kämpfe zwischen KPD. und SPD., hier „siegten" sich die Gewerkschaftstaktiker zu Tode, ihr kämpfte erfolglos kommunistische Raffinesse gegen sozialdemokratische Verschlagenheit um den „Volkspark" selber, bis die Kommunisten aus dem Tempel verwiesen waren und — die SPD.- und Gewerkschaftsbürokratie im leeren Hause allein saß. Hier begann wohl das Schmutzigste, was je in Halle getrieben wurde: der Kampf um den „Allgemeinen Konsum-Verein Halle", der zehntausenden Arbeiter die Spargroschen, hunderten kleiner Lieferanten Geld und Ware nahm! Hier auch kämpften die Taktiker auf beiden Seiten ihren letzten Kampf, als man die „Einheitsfront" schaffen wollte und jeder nach besten Kräften sich mühte, den anderen dabei zu kränken, zurücksetzen, zu betrügen.

Die Einheitsfront wurde nicht zur Tatsache. Und wenn sie wirklich gekommen wäre — es war zu spät. Eine neue, junge und gesunde Volksbewegung war längst über alle Künste, alle Ränke, allen Betrug, alle hilflose Mühe und alles radikale Geschrei hinausgewachsen. Zu viel des Betruges war geübt, zu sehr hatten Geschrei und zu sehr Taktiker über vereinzelt wirklich ehrlichen, wenn auch irrenden Willen triumphiert. Es war ein morsches, faules, hohles Gebilde, ein Gebilde ohne eigenen Willen, ohne die Fähigkeit positiver Zielsetzung, ein nur noch zum Nein-Sagen fähiges Unwesen, was da als „marxistische Bewegung" geradezu darauf wartete, daß der Nationalsozialismus siegreich den Schlußstrich zog.

Die Zeitung für die nationalen Familien in Stadt u. Land ist die
Volks-Zeitung
Die ist die große nationale Zeitung Mitteldeutschlands.
Bestellungen nehmen alle Träger und Geschäftsstellen an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0006

Aus der Stadt Halle

Offener Sonntag in Halle

für Lebens- und Genußmittel-, Schreibwaren-, Blumen- und Reiseandenkengeschäfte.

Durch das freundliche Entgegenkommen und das Verständnis für die Belange des Einzelhandels seitens der hallischen Gauleitung ist es möglich, daß die Lebens- und Genußmittel-, Schreibwaren-, Reiseandenkengeschäfte sowie Geschäfte für NS.-Bedarfsartikel am Sonntag, dem 15. Oktober, in der Zeit von 1/21 bis 5 Uhr ihre Läden offenhalten dürfen. Wir wissen dieses Entgegenkommen der politischen Stellen durchaus zu schätzen und benutzen die Gelegenheit, um auf diesem Wege der Gauleitung unseren Dank zu übermitteln.

Gleichzeitig erwarte ich von einem jeden Einzelhändler meines Arbeitsbereiches, daß durch die Offenhaltung der Läden nicht ein einziger der Angestellten oder sonstigen Mitarbeiter daran behindert wird, nach seinem Ermessen an den Feiern des Gauparteitages teilzunehmen. Ein jeder Einzelhändler muß seinen Verkauf während der Stunden am Sonntag so organisieren, daß jeder Mitarbeiter, der an bestimmten Feiern des Gauparteitages teilnehmen will, auch die Gelegenheit hat, dies auszuführen. Im übrigen darf erwartet werden, daß jeder deutschbewußte Einzelhändler das Seine tut, durch entsprechenden Schmuck der Schaufenster und seiner Geschäftsräume den braunen Kolonnen am Sonntag einen würdigen Empfang zu bereiten.

Heil Hilter!

Einzelhandelsverband Gau Halle-Merseburg.
gez.: Krämer.
Der Gauverbandsleiter.

*

Der Polizeipräsident ordnet hierzu an: Auf Grund der Reichsgewerbeordnung wird für den Stadtbezirk Halle zugelassen, daß am Sonntag, dem 15. Oktober, von 12.30 bis 17 Uhr Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den offenen Ladengeschäften des Einzelhandels beschäftigt werden dürfen, in denen Lebens- und Genußmittel, Blumen, Schreibwaren und Reiseandenken sowie NS.-Bedarfsartikel verkauft werden. Während der angegebenen Zeit ist das Offenhalten der Verkaufsläden der genannten Handelszweige gestattet. Daneben bleiben die für Sonntags allgemein zugelassenen Beschäftigungs- und Verkaufszeiten bestehen.

Hindenburgs Dank an die Stadt.

Der Reichspräsident hat der Stadt Halle für die zu seinem Geburtstag übersandten Glückwünsche seinen herzlichen Dank ausgesprochen. Das Dankschreiben trägt unter der Unterschrift den Zusatz „Ehrenbürger der Stadt Halle".

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 13. Okt. 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
6 U 33 M	17 U 23 M	0 U 0 M	15 U 25 M
12.10.14 U	21 U	12.10.14 U	21 U	13.10. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m üb. N. N	Relative Luftfeuchtigkeit
+ 14,8 | + 10,4 | + 7,2	752,8 | 753,8 | 756,0	62 % | 84 | 92°

Windrichtung u. Stärke	Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	Witterungsverlauf
SW 2 | WSW 1 | WSW 1	9 | 7 | 4	vorm. wolkig; nachm. wolkig; abds. und nachts wolkig

Sonnenscheindauer am 12. 10.: 0,0 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 12. 10.: + 11,9 °C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: +3,1 °C
Höchsttemperatur am 10. 12.: +16,0 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 13.10.: + 6,7 C.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std.: 0.0 mm

Wetteraussichten für Sonnabend: Zunehmender Südwestwind. Stellenweise Morgennebel. Später vorübergehend Aufheiterung, aber noch im Laufe des Tages Eintrübung. Trocken.

Schuld oder nur böser Zufall?

Von der Rübenforke des Freundes in die Schläfe getroffen.

Die am 27. Juni vertagte Verhandlung gegen den 21jährigen Maurer Alfred Bahn aus Döbern im Kreise Delitzsch, der der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt wurde, wurde nunmehr am Donnerstag vor dem hallischen Schwurgericht neu aufgenommen. Sie endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Der Angeklagte war im Frühjahr dieses Jahres bei dem Landwirt Sonnenberg in Döbern in Arbeit. Am 31. März war er zusammen mit der Dienstmagd Martha P. beim Abdecken einer Rübenmiete beschäftigt. Sie arbeiteten gleichlaufend auf verschiedenen Seiten der Miete. Bei dieser für einen Maurer wohl etwas ungewohnten Arbeit suchten ihn zwei Freunde auf, deren einer der Friseur Richard Schneider aus Döbern war. Diese spielten dem Bahn nun einen kleinen Possen, so daß er ärgerlich schalt: „Macht keinen Quatsch, geht nach Hause!"

Das aber taten die Freunde, wie junge Leute nun mal sind, natürlich nicht. Sie sannen vielmehr auf einen neuen Streich, wie die Magd sehr wohl bemerkte. Sie rief dem Angeklagten zu: „Alfred, paß auf, jetzt malen sie dir deine Jacke voll." Diese lag auf ihrer Seite.

Schon während der ersten Worte sah die Magd die Rübenforke, von Bahn geschleudert, herüberfliegen. Sie fuhr mit einem Zinken dem Friseur 5 Zentimeter in die rechte Schläfe. Der Unglückliche wurde schleunigst in das Krankenhaus geschafft. Dort verstarb er nach zwei Tagen, am Sonntag, dem 2. April.

Die Magd, deren Fehlen bei der Verhandlung im Juni die Vertagung notwendig gemacht hatte, hat nicht gesehen, wann der Angeklagte die Forke abgeworfen hat. Sie, die auf der Rübenmiete wahrscheinlich etwas erhöht stand, konnte sowohl den Bahn, wie auch die beiden Freunde sehen, nicht aber das Ueberlebende von diesen den Angeklagten jenseits der Miete gesehen, so daß dem Angeklagten nicht zu widerlegen war, daß auch er das Herannahen der jungen Leute nicht gesehen, und daß er nicht erst auf die Anrufe der Magd die Forke geschleudert, um die Freunde zu verletzen oder zu schrecken, sondern daß er sie herübergeworfen habe in der Absicht, auf der anderen Seite der Miete weiterzuarbeiten.

Ein solches Werfen ist ja auch nicht ungewöhnlich, da ein jeder Arbeiter seine Kräfte schont und sein Werkzeug unnötig trägt, wo er es bequemer haben kann. Es blieb für das Gericht daher nur ein sehr unglücklicher Zufall feststellbar.

Fahnen heraus zum Gauappell!

Es ist Ehrenpflicht aller auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehenden Volksgenossen zu Ehren des Führers sowie des Gauparteitages am 14. und 15. Oktober die Häuser mit Tannengrün zu schmücken und alle verfügbaren Fahnen anzubringen. Es wird erwartet, daß die Stadt ein derartig festliches Bild abgibt, daß die Gäste jederzeit gern an Halle und an seine Gastfreundschaft zurückdenken.

Der Städter hilft dem Bauern.

Die Kosten der Lebenshaltung sind in den letzten Wochen im ganzen Reich langsam gestiegen; die Warenpreise, die in die Höhe gegangen sind, betreffen fast ausschließlich die einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Durch die Preiserhöhung dieser Waren aber hat die Landwirtschaft große Mengen von Arbeitskräften, die sonst mit dem Ende der Ernte entlassen werden, länger behalten können. Die Landwirtschaft wird auf diese Weise selbst — und auch in der Stadt — kaufkräftiger! Der Städter jedoch muß dafür eine, wenn auch immer noch unbedeutende Erhöhung der Kosten der Lebenshaltung tragen, die für Halle den Gesamtindex auf 1,166 (gegenüber 1,161 in der Vorwoche) steigerließ.

Handwerkskammer spendet 5000 Mark

Der Vorstand der Handwerkskammer zu Halle hat beschlossen, zur Durchführung der Winterhilfe einen einmaligen Beitrag von 5000 Mark zu gewähren. Neben dieser Beihilfe laufen die Zinsen eines Unterstützungsstockes sowie 10 000 Mark aus laufenden Mitteln zur Unterstützung alter Handwerksmeister und deren Witwen, die besonders infolge ihres Alters nicht mehr erwerbsfähig sind.

Frühjahrsprüfung für Landwirtschaftslehrlinge. Nachdem die diesjährigen hallischen Herbstprüfungen für Landwirtschaftslehrlinge (Verwalterprüfung) ihren Abschluß gefunden haben, finden die nächsten Prüfungen im Frühjahr 1934 statt. Anmeldungen dazu sind dem Landesbauernstand, Hauptabteilung II in Halle, Kaiserstraße 7, bis spätestens 1. Februar einzureichen.

Das letzte Heil auf den Scharnhorst.

Jetzt gilt die alte Parole: „Rückwärts nimmer, vorwärts immer!"

Nach einem letzten zweistündigen Marsch durch die Stadt löste sich der Scharnhorst, Stadtgau Halle, auf dem Paradeplatz auf, wo der Stahlhelm und das Hitler-Jungvolk mit Fahnen und Musik angetreten waren. Nach Gesang des gemeinsamen Liedes „Ich hab mich ergeben" richtete der selbständige „Scharnhorst" - Gauführer, Friedrich, Wettin, herzliche Abschiedsworte an seine scheidenden jungen Kameraden, die er unter das Wort stellte „Aus Vaterland, ans teure, schließ dich an".

Die Stunde der Eingliederung in die Staatsjugend Adolf Hitlers, so führte der Gauführer aus, solle keine Trauer-, sondern eine Weihestunde sein. Denn

Der Führer von einst und der von morgen.

der „Scharnhorst" sei der einzige Jugendbund, der vom Führer der großen Ehre der Eingliederung in die nationalsozialistische Jugend gewürdigt sei. Und Adolf Hitler habe dies getan, weil er die vergangenen Kämpfe der „Scharnhorst"-Jugend anerkannte.

Aber wir wären unehrlich, so fuhr Gauführer Friedrich fort, wenn wir verschwiegen, daß uns der Abschied schwer würde. Oft habe er selbst Kinderaugen leuchten sehen, in Treue und Gehorsam ergeben. Was den „Scharnhorst" stark gemacht, das sei der Bund der Freundschaft gewesen, die man unter Soldaten Kameradschaft nennt: die Treue zu den Führern und der Schwur auf die „Scharnhorst"-Fahne. Wenn die „Scharnhorst"-Jungen jetzt von diesem Eid entbunden würden, so sollten sie die alten Tugenden auch im Jungvolk weiter hochhalten!

Die jetzt vorzunehmende Eingliederung sei ein weiterer Schritt zur Einigung Deutschlands, und der „Scharnhorst" würde hierbei durch die Erlaubnis ausgezeichnet, das vom Stahlhelm übernommene graue Ehrenkleid mit Schulterriemen und Abzeichen noch sechs Monate tragen zu dürfen. Diese Auszeichnung verpflichtet doppelt, sich als echte Jungens von Stahlhelmern zu zeigen!

Der Gauführer richtete sodann tiefgefühlte Dankesworte an seine Scharnhorstler und deren Führerkameraden sowie an den Bund Königin Luise, insbesondere an die 2. Bundesführerin Frau Sennewald, ferner an die Eltern der Scharnhorstler und an die Stahlhelmkameraden überhaupt. Mit einem letzten „Stillgestanden, Jungmannen!" schloß Kamerad Friedrich seine Abschiedsrede, um sich dann an den Führer des hallischen Jungvolks, Kamerad Hubert, mit der Bitte zu wenden, sich der neuen Kameraden vom „Scharnhorst" helfend anzunehmen.

Aus dem Herzen kommende Dankes- und Abschiedsworte richtete sodann Stadtgauführer Kopp an seine Jungmannen, nachdem er noch einmal einen Rückblick auf den schweren Kampf der letzten Jahre getan hatte. Sich an die Führer des Hitler-Jungvolks wendend, betonte er, daß es bestimmt nicht die schlechtesten Jungens seien, die nun zu ihnen stießen. Bei aller Wehmut aber gedenke der „Scharnhorst" seiner alten Parole: „Rückwärts nimmer, vorwärts immer!"

Dann nahm der Stadtgauführer Abschied vom „Scharnhorst"-Bundesbanner, dem er zur Erinnerung an den zehnjährigen Kampf noch einen Fahnennagel widmete, während sich unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Flagge zum letztenmal senkte. Dann übergab man die Fahne an den Stahlhelm und wurden die Jungmannen von ihrem Eid entbunden. Ein letztes dreifaches „Scharnhorst-Heil" erklang.

Nun übernahm der Führer des Jungvolkes Hubert den „Scharnhorst" unter seine Führung, wobei er hervorhob, daß den Jungmannen beim Jungvolk mancherlei neue Aufgaben erwüchsen. Zu Ehren des „Scharnhorsts" senkten sich die Wimpel der Jugenschaft und gemeinsam sang man das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Dann formierten sich beide Jugendverbände zu einem Marsch durch die Stadt, um die „Scharnhorst"-Bundesfahne in das Stahlhelmbundesamt einzubringen.

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	13.	+0,55	–	Aussig	13.	–0,52	–12
Trotha	13.	+1,80	–	Dresden	13.	–2,06	02
Bernburg	13.	+0,30	10	Torgau	13.	0,66	02
Calbe O.-P	13.	+1,18	00	Wittenberg	12.	+0,58	04
„ U.-P		0,46	1	Roßlau	13.	–0,03	04
Grizehne	13.	0,30	9	Aken	13.	+0,12	01
				Barby	13.	–0,02	–02
Havel				Magdeburg	13.	–0,11	01
Brandenb. O	13.	+1,56	4	Tangermde.	13.	+0,46	–01
„ U.		+0,24		Wittenberge	13.	+0,15	–02
Rathenow O	13.	+1,30	01	Lenzen	12.	+0,34	04
„ U.		0,27	01	Dömitz	13.	–0,28	–12
Havelberg	13.	+0,37	–6	Darchau	12.	,38	02

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0007

Bürger flaggt zum Gauappell!

Volksgenossen, Bürger der Stadt Halle!

Wiederum rufen wir dazu auf, die Häuser zu beflaggen und zu schmücken. Diesmal gilt es, die treuen Kämpfer der Heimat zu ehren, die in ihrem harten unermüdlichen Ringen den Gau Halle-Merseburg für unseren Führer und das Dritte Reich erobert haben. Zeigt Eure Verbundenheit mit ihnen und nehmt innerlich und äußerlich an diesen Ehrentagen unserer Stadt mit allen Kräften teil! Uebt die altbewährte Gastfreundschaft und empfangt die Gäste im Mittelpunkt des Gaues herzlich und voll Dankbarkeit!

Halle, 13. Oktober.

Der Magistrat.

Sammelschulen Nord und Süd.

nach 6½jährigem Bestehen aufgelöst.

Die Systeme der Sammelschule Nord und Süd in Halle sind nach 6½jährigem Bestehen durch Anordnung der städtischen Schulverwaltung mit Beginn des Winterhalbjahres 1933 aufgelöst worden. 75 Prozent aller Eltern haben sich dahin entschieden, daß ihren Kindern wieder Religionsunterricht erteilt werden soll. Diese Kinder sind nunmehr zu neuen Klassen zusammengefaßt worden und erhalten seit Beginn des Winterhalbjahres Unterricht im Geiste des neuen Deutschland. Diese Klassen wurden aus räumlichen und schultechnischen Gründen in ihren bisherigen Schulhäusern belassen.

Ein kleiner Teil der Kinder, nämlich nur 180 Knaben und Mädchen, die auf Wunsch ihrer Eltern auch weiterhin keinen Religionsunterricht haben sollen, sind in vier besonderen Klassen ohne Religionsunterricht zusammengefaßt worden. Zwei dieser Klassen sind im Holzhaus neben der Weingärtenschule, zwei weitere in der Brunnenschule untergebracht.

Die Auflösung der weltlichen Schulsysteme ist für die kulturelle und schulpolitische Lage im Gau Halle-Merseburg von besonderer Bedeutung. Sie zeugt von der Befinnung, die durch unser Volk geht, das sich heute wieder zu dem Rufe des Führers bekennt, zu Volk und Gott. (Hierzu siehe auch den Aufsatz über die weltlichen Schulen in Halle an anderer Stelle dieser Ausgabe!)

*

Auch Halles Lehrerschaft gesäubert.

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Auf Grund des § 2a des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist in Halle Lehrer Kukuk entlassen worden. Auf Grund des § 3 sind ferner in den Ruhestand versetzt haw. entlassen worden: Mittelschullehrerin Beeck (in den Ruhestand versetzt) und Lehrer Planer (entlassen). Auf Grund des § 4 wurden entlassen: Rektor Görsch, Konrektor Buchholz sowie die Lehrer Heinemann, Kuckelt und Dr. Lange. Auf Grund des § 5 Abs. 2 sind versetzt die Rektorin Weddy und Rektor Plönnigs in den Ruhestand.

Mitteilungen der NSDAP

NS-Kreisfrauenschaft.

Die Geschäftsstelle der NS.-Kreisfrauenschaft befindet sich ab heute Gütchenstraße 1 II. in den Räumen der Stadtkreisleitung. Geschäftszeit ist, außer Sonnabend, täglich von 10 bis 1 Uhr. Die Sprechstunde der Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Eva Leistikow ist Montag und Freitag von 10.30 bis 12.30 Uhr. Alle die Kreisfrauenschaft betreffenden Briefe sind künftig nach Gütchenstraße 1 II zu richten. Besuche oder Telephongespräche in die Privatwohnung der Kreisfrauenschaftsleiterin sind nur in wirklich dringenden Fällen erlaubt. Die Sprechstunden der Kreisklistererin und der Referentinnen werden in Kürze bekanntgegeben.

gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

*

Funkberatungsstellen müssen zugelassen sein

Von der Landesstelle Mitteldeutschland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer die Berechtigung hat, Funkberatungsstellen für Funkfreunde und solche, die es werden wollen, zu unterhalten. Von der Reichsrundfunkgesellschaft sind im Verein mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Funkberater geprüft und ernannt, die überall dort, wo Kreisgruppen des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer und des DTAB. existieren, eingesetzt sind. Es hat niemand, auch kein Rundfunk-Zeitschriften-Vertrieb, das Recht, ihren Abonnenten eine Funkberatung zu bieten.

Veränderungen bei der Bergverwaltung.

Im Bereich der Preußischen Bergverwaltung wurden ernannt: Oberbergrat Hans Brand vom Oberbergamt Dortmund zum Direktor des Knappschaftsoberversicherungsamts beim Oberbergamt in Halle, Bergrat Reddeker vom Bergrevier Bitten zum Oberbergrat unter Uebertragung einer Mitgliedsstelle beim Oberbergamt in Halle.

Die „Deutsche Bühne", als einzige anerkannte deutsche Theaterbesucherorganisation weist darauf hin, daß für die Spielzeit dauernd Anmeldungen auch weiterhin entgegengenommen werden. Wer sich jetzt entschließt, hat noch Gelegenheit, sämtliche Vorstellungen zu besuchen. Verpflichtung, nur für zehn Vorstellungen im Spielplan bei ausgezähltem Spielplan! Einzelbezahlung jeder Vorstellung bei wesentlichen Preisvergünstigungen auch für wahlfreie Sondervorstellungen und Sonderveranstaltungen. Kein 2. oder 3. Ring. Anmeldung und Auskunft nur Barfüßerstraße 7. Ruf 216 43. (S. gestrige Anzeige.)

Kirmes in Beesen. Sonntag, den 15., und Montag, den 16 Oktober Kirmes im „Deutschen Haus". Ballmusik. Dienstag, den 17. Oktober, a. ends 8 Uhr Extrakonzert und Ball.

Märchen, für schöne Frauen gedichtet.

Modenschau der Damenschneiderinnen von Halle und aus dem Saalkreis.

Die Takte einer flotten Tanzmusik eröffneten gestern die Deutsche Modenschau an Bord eines Norddeutschen Lloyd-Dampfers. Zwar schaukelte er nicht auf hoher See, sondern lag fest auf der Bühne des großen Saales im „Stadtschützenhaus" vor Anker. Aber die Modenschau, die die Zwangsinnung für das Damenschneiderhandwerk für Halle und Saalkreis veranstaltete, war nicht weniger prächtig als auf einem echten deutschen Dampfer. Obermeisterin Emma Gotthart begrüßte die Gäste und dankte im Namen der Innung für den zahlreichen Besuch. Sie betonte, daß die Modenschau keine Sache der Eitelkeit sei, sondern zur Arbeitsbeschaffung beitrage.

An Deck promenierten die beiden Offiziere — Edmund Ferry und Hans Meier-Schenkendorf — und plauderten indiskret über ihre galanten Abenteuer mit schönen Frauen. Daß diese Abenteuer zahllos waren,

Letzte Ehrung der Scharnhorst-Bundesfahne.

vermunderte nicht, denn sie hatten die hübschesten Mädchen aus Halle und Leipzig an Bord, die sich außerdem sehr gut anzuziehen wußten. Der 2. Offizier, kurz „Hans" genannt, wußte dann als ein Mann, der die „große" Welt und die Frauen kennt, die Vorzüge eines jeden Kleides ins rechte Licht zu setzen, er nannte sie Märchen, die von Schneiderinnen für schöne Frauen gedichtet und komponiert worden seien.

Der bunte Reigen der Modenschau begann mit zartfarbenen Schlafanzügen, Nachthemden und molligen Morgenröcken aus dem Modehaus Freytag. Dem Tageslauf folgend, wurden dann zuerst Vormittags- und Straßenkleider vorgeführt, lauter Schöpfungen hallischer Kleiderkünstlerinnen. Die modische Linie des Vormittags betont die Schulter nur leise und zeigt sehr dezente Aermelgarnituren. Die Kleider bekommen dadurch ein junges, sportliches Gepräge, wogegen übertrieben verbreiterte Schultern bei Winterstoffen plump wirken. Als besonders schön fielen ein braunes Straßenkleid mit bunikarierter Taffetgarnitur von Edith Wenzlau und ein braunrotgelbgestreiftes Tageskleid von Emma Gotthart auf.

Den Nachmittag beherrscht immer noch Schwarz. Die Linie ist natürlich gelockerter, aber immer von vornehmer, oft strenger Zurückhaltung. Unter diesen Kleidern fand das grüne Kleid mit Cape von Helene Schulze, das vom Deutschen Modeamt den 1. Preis erhalten hatte, am meisten Anklang. Daneben begeisterten ein eigenartiges gelbes Wollkleid mit großen Holzknöpfen aus der Heimkunstwerkstätte Wehmer und ein braunes Kleid mit Plauener Spitzen von Berta Schmidt.

Die neuen Abendkleider erregten wahre Stürme von Begeisterung, man sah auffallend viel Weiß vor allem Crepe Satin, Samt und als Neuestes Ottomane, fast immer ganz schlicht verarbeitet und allein durch den edlen Schnitt wirkend. Hier und da sah man auch Garnituren: Blumengürtel, einen kleinen Muff, aus dem Stoff des Kleides gearbeitet, und als Neuestes Glasringe an Aermel, Gürtel und dem fast immer unregelmäßig geschnittenen Ausschnitt. Neben Weiß behauptet sich natürlich noch Schwarz, viel Transparent mit Plauener Spitze, dann gelackter Tüll, der sehr graziös wirkt. Für junge Damen und Mädchen ist großkarierter Schottentaffet das Schönste. Die Linie des Abendkleides verengt sich auf den Hüften und wird nach unten hin sehr weit.

Dann wurden eine Reihe sehr schöner Mäntel und Kostüme vorgeführt und fabelhafte Pelzmäntel und -jacken aus dem Pelzhaus Jakob. Die flotten Hüte waren von der Firma Wiedekind, der Schmuck, vor allem Bernstein, stammte von Herz und Weiß, die Frisuren waren von A. Gotthart, Schuhe von König und Schirme von Heinzel. Die Firma Knoll führte die neuesten Herrenmoden vor: Anzüge, Ulster und Hausjacken. Für schönen Blumenschmuck hatte die Gärtnerei Richter gesorgt. Am Ende des Saales waren Verkaufsstände aufgebaut, von denen das Sporthaus Fischer, Möbelhaus Haake, Thalysia und Lyon-Moden genannt seien.

In den Zwischenpausen wurde man aufs beste von namhaften Künstlern unterhalten. Entzückend war die kleine, zwölfjährige Hannelore Steinbach in einem Straußschen Walzer und einem Holländertanz mit einer neunjährigen, graziösen Partnerin. Nicht nur tanzen kann die kleine Hannelore, sondern auch schauspielern und singen, sie wurde dabei von ihrer Mutter am Flügel begleitet. Mia Hofmann vom Dresdener Residenztheater und Rosel Zorn, Leipzig, sangen Volkslieder, Marga Peter und Edmund Ferry Duette aus beliebten Operetten.

Den Abschluß des Abends bildeten dann zwei Brautzüge, mit vielen hübschen Brautjungfern! L. E.

„Deutsche-Woche"-Festwagen

sollen keine Reklameangelegenheit sein.

Ueber die Gestaltung des Umzugs „Deutsche Woche" am Sonntag, dem 22. Oktober, herrschen zum Teil noch Zweifel. Der Umzug kennt keine Namen von Firmen und Verbänden, lediglich die großen Gruppen „Industrie und Handel", „Nährstand", „Handwerk", und „Arbeitsdienst". Für alle Fragen über Einteilung des Umzuges, und insbesondere die Ausgestaltung der Wagen, gibt die Leitung der Ausstellung „Deutsche Woche" Auskunft. Beratungsstunde ist täglich von 9 bis 12 Uhr ab Sonnabend in den Kolonnaden des „Reichshof" (Ausstellung „Deutsch und gut"). Hier wird sich auch ein Teil des Personals, das den Aufbau der Ausstellung durchgeführt hat, für Ausarbeitung von Skizzen und den Aufbau der Wagen bereithalten.

„Bund der Kriegsfreiwilligen"

veranstaltet sein erstes Treffen in Halle.

Das erste Treffen der hallischen Kameraden im „Bund der Kriegsfreiwilligen von 1914/15" wurde am Montag veranstaltet. Beabsichtigt war eingehende Auskunfterteilung, hauptsächlich an Kameraden, die noch nicht Mitglieder des Bundes sind. Der Versuch, zu dem durch eine kurze Notiz in der „Saale-Zeitung" aufgefordert worden war, war unerwartet groß, der beste Beweis für die Notwendigkeit der Organisation. Schon nach wenigen Minuten des Beisammenseins war der Kontakt so gründlich hergestellt, wie es eben nur unter Frontsoldaten, insbesondere unter den Kriegsfreiwilligen, möglich ist, die durch die Gemeinsamkeit ihres nationalen Denkens und Fühlens sowie durch ihr Erleben im Weltkriege so eng verbunden sind. Nach der Auskunfterteilung wurde allgemein der Wunsch geäußert, noch einige Stunden im vertrauten Kreise zusammenzubleiben, und so entstand unvorhergesehen ein schöner „Kameradschaftsabend". In regem Gedankenaustausch, wobei gemeinsame Fronterlebnisse aus der Versenkung hervorgeholt und in drastischer und wirkungsvoller Art zum besten gegeben wurden, erlebte der alte Kameradschaftsgeist von 1914/15 eine herrliche Wiedergeburt. Möge es im neuen Reiche immer so bleiben! Mögen sich allenthalben die Kameraden zusammenfinden und, nach 19 Jahren vereint, ihre ruhmreiche Tradition hochhalten und pflegen! Dann wird auch der Kriegsfreiwillige in Deutschland endlich die Achtung finden, die ihm gebührt.

Der nächste Kameradschaftsabend findet am Montag, dem 6. November, abends um 8 Uhr im „Coburger Hofbräu", Kaulenberg 1, statt. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Aus der Deutschen Arbeitsfront!

Reichsfachschaftswart bei der Post-Fachschaft.

Am 6. Oktober veranstaltete die Fachschaft Reichspost im Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe eine Versammlung im „Stadtschützenhaus". Aus dem ganzen OPD.-Bezirk waren die Arbeitskameraden erschienen, um den Reichsfachschaftswart zu hören. Nachdem Pg. Rase die Versammlung eröffnet und des verstorbenen Muchow gedacht hatte, ergriff Reichsfachschaftswart Pg. Panzer das Wort. Er forderte zur Organisation auf, nannte Ziele und Erfolge der Deutschen Arbeitsfront und mahnte die Kollegen an brüderliches Zusammenarbeiten im Sinne des Führers. Der ebenfalls anwesende Bezirksfachschaftswart Pg. Kirchner, Erfurt, zog einen Vergleich zwischen den marxistischen und christlichen Gewerkschaften und der Deutschen Arbeitsfront. Die ehemaligen Verbände hätten die Arbeiterschaft nur gegeneinander gehetzt, während heute die Stellung, die der deutsche Arbeiter schon seit langem zukomme, heiß erkämpft würde. Zum Schluß hielt Kreisbetriebszellenleiter Pg. Bürkner eine zündende Rede für die heute noch Unorganisierten. Pg. Rase schloß mit einem „Siegheil" auf den Führer die Versammlung, die von flotter Marschmusik der Postkapelle umrahmt war.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha beträgt 1,28 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Anstieg. Es passierten die Schleuse: Eildampfer Erfurt, Eildampfer Leipzig, 1 Kahn der Deutsch-Böhmischen Elbe-Schiffahrt, ferner Schiffer Speer, Ballard und Teichmann.

Achtung Hausfrauen!

Am kommenden Sonnabend, dem 14. Oktober, vormittags von 10 bis 1 Uhr, wird in den Geschäftsräumen der bekannten Firma W. F. Wollmer, Große Ulrichstraße, ein Kultur- und Werbefilm vorgeführt

Kurhaus Bad Wittekind. Heute nachmittag Unterhaltungsmusik. Sonnabend, den 14. Oktober nachmittags 4 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen. (Siehe Anzeige!)

Geschäftsverlegung. Der Damen- und Herrenfriseur Walter Hammelmann verlegt heute seinen Damenfrisiersalon nach dem Hause Waisenhausring 1a (neben der „Saale-Zeitung").

Was der Polizeibericht meldet:

Radler gegen Handwagen.

Gegen 18 Uhr stießen in der Pfännerhöhe ein 14jähriger Radfahrer und ein Handwagen zusammen. Der Radfahrer trug erhebliche Verletzungen davon und mußte dem Elisabethkrankenhaus zugeführt werden.

Rad gegen Rad.

Gegen 18 Uhr stießen in der Hallescheen Straße in Ammendorf zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ohnmacht mit Todesfolge.

Gegen 9.30 Uhr erlitt ein 75jähriger Mann auf dem Marktplatz einen Ohnmachtsanfall. Er wurde mittels Krankenwagens der Klinik zugeführt, wo er inzwischen verstorben ist.

*

Kellerbrand vernichtet Einrichtung.

Die Ursache: Selbstentzündung von Grudekoks.

Donnerstag wurde die Feuerwehr um 22.33 Uhr zu einem Kellerbrand in die Bäckerstraße alarmiert, wo sich wieder einmal Grudekoks selbst entzündet hatte. Das Feuer war bereits weit vorgeschritten und hatte die Einrichtung mehrerer Kellerräume ziemlich restlos vernichtet. Es wurde unter Anwendung von Sauerstoffgeräten in kurzer Zeit gelöscht; die Aufräumungsarbeiten nahmen dann noch annähernd eine Stunde in Anspruch. Auch in diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Aufbewahrung von Grudekoks nur in unverbrennbaren Gefäßen und nicht in unmittelbarer Nähe anderer brennbarer Stoffe erfolgen darf!

Wie wird man Mitglied beim Reichsluftschutzbund?

Die fortlaufend überaus zahlreichen Anfragen bei der Landesgruppe Sachsen und Anhalt des Reichsluftschutzbund (Regierungsbezirk Magdeburg-Merseburg und das Land Anhalt) wegen Erwerbung der Mitgliedschaft veranlaßt die Landesgruppe zur folgenden Erklärung: Vereine, Verbände, Firmen und industrielle Werke können nur die Förder-Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund bei der Landesgruppe erwerben, in deren Bezirk sie ihren Wohnsitz haben. Die Geschäftsstelle befindet sich in Halle, Geiststraße 42 (Fernruf Halle 243 36). Einzelmitglieder dagegen erwerben die Mitgliedschaft der Ortsgruppe ihres Wohnsitzes. In Ortschaften, in denen eine Ortsgruppe noch nicht vorhanden ist, wird die Anmeldung von Mitgliedern bei der Landesgruppe vorgeschlagen, die die Zuteilung zu der nächstliegenden Ortsgruppe vornimmt.

Vereinsnachrichten

Kneipperein. Auf den heute abend 8 Uhr im Roten Roß, Leipziger Straße, stattfindenden ärztlichen Belehrungsvortrag über „Herz- und Gefäßkrankheiten" weisen wir nochmals besonders hin.

Reichsverband des Versicherungs-Außendienstes (RVAA.), Reichsverband der Deutschen Versicherungs-Generalagenten (RVGG) E. V., Reichsbund der Deutschen Versicherungsvertreter (RVV.) e. V. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird am Montag, dem 16. Oktober, 7.30 Uhr abends im Hotel „Stadt Hamburg" eine Werbeversammlung stattfinden. Gesprochen wird über die Themen: „RVA. und städtischer Ausbau" und über „Ansprüche im Versicherungsgewerbe und Konzessionierung des Versicherungs-Außendienstes". — Im Hinblick auf die in Aussicht genommene Bildung von Stände- und Berufskammern ist der Besuch auch für Nichtmitglieder unerläßlich.

Harzklub. Wegen des Gautages der NSDAP. findet die Wanderung am 15. Oktober nach Horla erst am 22. Oktober statt. Wanderung am 22. Oktober: Sangerhausen — Gr.-Leinungen — Horla — Morungen — Sangerhausen, 25 Kilometer. Abfahrt E 6.21, Rückkehr 20.09. Sonntagsarte Sangerhausen zu 3,20 RM. und für Hinfahrt Eilzuszuschlag zu 25 Pf. lösen. Gäste willkommen.

Der Stahlhelm

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten, Gau Mansfeld

Gaustaffelbefehl für den 15. Oktober.

Laut Befehl des Gruppenstaffelinspekteurs findet der Appell sämtlicher Stahlhelm-Kraftfahrer am 15. Oktober auf den Brandbergen in Halle statt. An diesem Appell (ohne Fahrzeug) haben sämtliche Führerscheininhaber ganz gleich ob über oder unter 35 Jahren unbedingt teilzunehmen.

1. Der Anmarsch bleibt der Initiative jedes einzelnen Kraftfahrers überlassen (Fahrzeug oder Bahn); er muß aber unbedingt sein Ziel erreichen, auch unter größten Hindernissen.

2. Die Kraftfahrer treten nicht mit dem Wehrstahlhelm an, sondern bleiben für sich geschlossen.

3. Nach Ankunft in Halle sammeln sich die Kraftfahrer im „Deutschen Gesellschaftshaus", Leipziger Straße 63, oder begeben sich direkt zu den Antreteplätzen.

4. Gau Mansfeld steht 8.15 Uhr angetreten in Sechser-Kolonne: a) Kraftradstaffel in der Dorotheenstraße (2. linke Seitenstraße der Hindenburgstraße, früher Magdeburger Str., vom Riedeckplatz kommend), b) Gaukraftfahrstaffel Augustastraße, Spitze an der Dorotheenstraße.

5. Anzug: Grauer Rock, Stiefel oder Ledergamaschen, Brotbeutel, Feldflasche.

Rudnke, Gaustaffelführer.

Es ist ratsam: 1. Halle bis 7 Uhr vorm. passiert für Stahlhelm — 0.10 Halle-Diemitz, Reideburger Straße 21, Fabrikhof Reckmann oder selbst beschaffen. — 3. Bahnfahrer sammeln sich Leipziger Straße 63. — 4. Geschlossener Start Gisleben, Landbundhaus, 6.15 Uhr, Bennstedt „Roß" 6.45 Uhr.

Batterien für Taschenlampe . . 0.18 für Stablampe . . 0.10 für Lichtdosen 2 Stück 0.25 Fahrrad-Möller

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 13. Oktober 1933

Blick über die Wirtschaft.

Steigerung des Kaliabsatzes.

Im Geschäftsbericht der Einigkeit Kali-Konzerns wird mitgeteilt, daß der Kaliabsatz in den abgelaufenen neun Monaten um rund 636 000 RM. höher war als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Englands steigender Export.

Die englische Außenhandelsstatistik für September meldet eine Ausfuhr von 32,23 und eine Einfuhr von 57,77 Mill. Pfd. Gegenüber August ist die Einfuhr um 1. Mill. Pfd., die Ausfuhr um 1,2 Mill. Pfd. gestiegen. Sehr beachtlich sind die Veränderungen gegen über dem September 1932. Damals stellte sich die Einfuhr auf 54,27 Mill. Pfd., die Ausfuhr auf 26,23 Mill. Während sich also die Einfuhr gegenüber dem Vorjahresstand nur um 5 Proz. erhöht hat, stieg die Ausfuhr um fast ein Viertel (23 Proz.), wobei freilich die weitere Pfundabwertung zu berücksichtigen ist.

Ebeko sagt in Leipzig.

Der Ebeko Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. hat zum 16. Oktober nach Leipzig einen außerordentlichen Verbandstag einberufen, auf dem u. a. das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Dr. Paul Hilland, über das Thema „Genossenschaftsbewegung und Einzelhandel" sprechen wird.

Zur Förderung des Außenhandels.

Das vor kurzem von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels wird erst Mitte nächster Woche zusammen mit den Ausführungsbestimmungen veröffentlicht werden.

Gescheiterte Verhandlungen.

Die seit einiger Zeit im französischen Handelsministerium geführten französisch-polnischen handelspolitischen Verhandlungen sind gescheitert.

300 Einstellungen bei Gutehoffnung.

Durch Hereinnahme eines größeren Auslandsauftrages konnten bei der Gutehoffnungshütte A.-G., Oberhausen, Abteilung Brückenbau, in der letzten Zeit etwa 300 Neueinstellungen vorgenommen werden. Weitere Neueinstellungen dürften noch in kurzer Zeit erfolgen. Auch das Inlandsgeschäft zeige im Zusammenhang mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Anzeichen einer Besserung.

Verlust bei Dessauer Straßenbahn.

Diese zum Konzern der Deutschen Continental Gas-Gesellschaft in Dessau gehörende Gesellschaft, die im Vorjahr 1779 RM. Ueberschuß erzielte und vortrug, weist für das Geschäftsjahr 1932 30 408 RM. Verlust aus. Die letzte Dividende wurde für 1930 (3 Prozent) verteilt.

Neue Vorstandsmitglieder bei der DD-Bank.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats wurden die Direktoren der DD-Bank, Oswald Rösler, Berlin, Hans Rummel, Berlin, und Dr. Karl Ernst Sippell, Frankfurt a. M., zu Mitgliedern des Vorstandes bestellt.

Ammendorfer Papier berichtet.

Merkliche Geschäftsbelebung zu Beginn des Jahres 1933.

Die Ammendorfer Papierfabrik übergibt nunmehr ihren Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1932/33 der Oeffentlichkeit. Danach waren in den ersten Monaten die Ergebnisse befriedigend. Der Versuch der Papierindustrie, die Ueberproduktion zu drosseln und die Preise zu heben, mußte als erfolglos angesehen werden, da die zeitliche Einschränkung nicht allgemein durchgeführt wurde. Mit dem Beginn des Jahres 1933 trat im Inlandsgeschäft eine merkliche Belebung ein, da sich eine Auffüllung der Läger als notwendig erwies. Im weiteren Verlauf des Jahres erfolgte wieder ein erheblicher Rückschlag, und erst in den letzten Monaten bahnte sich erneut eine bescheidene Besserung an. Auch die Preise konnten in geringem Ausmaß erhöht werden. Das Auslandsgeschäft ist zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Die Rohstoffpreise haben eine Steigerung erfahren, die in der Erhöhung der Verkaufspreise noch keinen Niederschlag findet.

Einschließlich des Vortrages aus 1931/32 beträgt der Bruttogewinn 463 300 RM. Nach Abschreibungen von 405 100 verbleibt ein Saldo von 58 200 RM., aus dem 3000 RM. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt und 55 200 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Auch die Gebr. Dietrich G. m. b. H. in Merseburg, an der das Unternehmen mit 80 Proz. des Kapitals beteiligt ist, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen kleinen Ueberschuß, der vorgetragen wurde. Um die Regierungsmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung zu fördern, sah das Unternehmen von einem Personalabbau ab und schuf darüber hinaus eine Anzahl weiterer Arbeitsplätze.

Ueber die Aussichten für das neue Geschäftsjahr macht der Geschäftsbericht keine bestimmten Angaben, da die Verhandlungen über zentrale Absatzregelung und Preisfestsetzung noch nicht zum Abschluß gekommen sind. „Wenn es den gegenwärtigen Bestrebungen der Fachvereinigungen gelingt," so führt der Geschäftsbericht zum Schluß aus, „eine vernünftige Regelung der Produktions- und Absatzverhältnisse sowie die Neuordnung der Papierpreise zu erzielen, so besteht die Hoffnung, daß ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt wird."

In der Bilanz erscheinen das Anlagevermögen mit 3 226 000 RM., Beteiligungen mit 1 000 500 RM. (davon 800 000 RM. Beteiligungen an der Firma Gebr. Dietrich und 200 500 RM. am Verband deutscher Druckpapierfabriken). Fertigfabrikate werden mit 616 500 RM. angegeben, Forderungen aus Warenlieferungen mit 620 700 RM., Forderungen an Gebr. Dietrich, Merseburg, 135 000 Reichsmark, Wechsel mit 622 000 RM., Schecks mit 9700 RM., Kassenbestand mit 17 900 RM., Bankguthaben mit 278 400 RM.

Auf der Passivseite erscheint das Stammaktienkapital mit 5 Millionen RM. und die Vorzugsaktien mit 36 000 RM., der Reservefonds mit 504 000 RM., Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen mit 10 000 RM., Wertberichtigungen mit 90 000 RM., Anzahlungen von Kunden mit 11 200 RM., Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen mit 224 600 Reichsmark, sowie Verbindlichkeiten 14 100 RM., Restaufgelder 518 200 RM. Diese Restaufgelder stammen aus dem Erwerb der Beteiligungen der Papier- u. Zellulosefabrik Gebr. Dietrich GmbH. in Merseburg und sind in Monatsraten bis zum 30. Juni 1950 zahlbar. Rechnungsabgrenzungsposten werden mit 72 700 Reichsmark angegeben, Gewinn- und Verlustrechnung im Endergebnis mit 58 200 RM., wobei der Gewinnvortrag aus 1931/32 66 400 Reichsmark beträgt, der Bruttogewinn aus 1932/33 396 900 RM., die Abschreibungen 405 100 und der Verlust 8100 RM.

In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinen u. a. im einzelnen Löhne und Gehälter mit 980 100 RM., soziale Abgaben mit 88 100 RM., Abschreibungen mit 405 100 RM., Steuern mit 354 100 RM., sonstige Aufwendungen mit 147 100 RM., Gewinn- und Verlustkonto mit einem Gewinnvortrag aus 1931/32 in Höhe von 66 400 RM. und einem Verlust 1932/33 mit 8100 RM. Der Erlös nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe beträgt 1 756 000 RM., Zinsen 73 600 RM., außerordentliche Erträge 140 900 RM.

Ziehung der Auslosungsrechte.

Im „Reichsanzeiger" vom 11. Oktober ist die Liste der in der am 9. vorgenommenen achten öffentlichen Ziehung der Auslosungsrechte der Anleihegablösungsschuld des Deutschen Reichs ausgelosten Nummern veröffentlicht.

Magdeburg, 12. Okt. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung . . Okt.Nov . —.— . Okt.Dez. 31.40–31.50. Tendenz: Stetig.

Metallpreise in Berlin v. 12. Okt. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 48,00. Orig.-Hüttenaluminium, 98–99. Proz. in Blöcken. Walz- oder Drahtbarren 100, do. in Wazl- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 330. Antimon-Regulus 29-41 Feinsilber für 1 kg fein 35. 0-38.50.

Fest.

Berlin, 13. Oktober. Auf neue Publikumsaufträge war die Börse weiter fest, besonders Reichsbank. Geld 4¼.

Warenmarkt.

Berlin, 13. Okt. **Elektrolytkupfer 48.00.**

Berlin, 13. Okt. **Amtl. Butternotierungen.** Die Butterpreise sind 1. Qualität 1.26, 2. Qualität 1.20, 3. Qual. 1.13 je Pfund. Tendenz: —

Berliner Produktenbörse vom 12. Okt.

Weizen, märk.	77/–182	Vikt.-Erbsen	38,00–42,00
Futterweizen	–	Futtererbsen	18,00–20,00
Sommerweizen	–	Peluschken	–
Roggen, märk.	147–149	Ackerbohn.	–
W-Gerste, neue	157–164	Wicken	–
Industriegerste	–	Lupinen, bl.	–
Hafer, märk.	147–155	do. gelb	–
Weizenmehl	25,00–28,00	Seradella, neu	–
Roggenmehl	70 Proz. 0,7–21,75	Leinkuchen	16,40–16,50
	Weizenkleie 11,10–11,40	Erdnußkuchen	15,70–80
	Roggenkleie 10,0–10,20	Trockenschn.	9,75–10,0
		Soja-Schrot	13,70–13,90

Magdeburg, 12. Okt. **Zuckermarkt.** (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	4,20	3,30	Februar	4,50	4,30
Novbr.	4,20	4,00	März	4,60	4,40
Dezember	4,20	4,00	Mai	5,80	4,00
Januar	4,30	4,10	August	5,00	4,80

Berlin, 12. Okt. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	21,25	20,75	April	22,50	22,00
Novbr.	1,00	20,50	Mai	23,0	22,25
Dezbr.	21,25	21,00	Juni	23,50	22,50
Januar	21,50	21,00	Juli	23,75	22,75
Februar	22,00	21,25	August	24,00	23,00
März	22,25	21,50	Septbr.	24,00	23,25

Berlin, 12. Okt. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eierbewertungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usanzen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische gest., Sonderkl. über 65 g 11,50; Größe a) unter 60 g 11,0, Größe b) über 55 g 10,7, Größe c) über 50 g 10,0, Größe d) über 45 g 8,50; frische Eier, Sonderkl. über 65 g 10,; Größe a) über 60 g 10,0, Größe b) über 55 g 9,75, Größe c) über 50 g 9,00, Größe d) über 45 g 7,50; sortierte Größe b) über 55 g –, unsort. 9,75–10,0; kleine und Schmutzeier 7,25.

Auslandseier: Dänen und Schweden, 18er 10,7–11,7, 17er 10,0, 15½–16er 9,7–, leichtere 9,00. Finnländer, Estländer u. 18er 10,7–10,7, 17er 9,25, 15½–16er 9,0, Bulgaren große 8,00, Rumänen 8,00, Russen, normale 7,75, Polen, normale 7,75–8,00 abweichende kleine, Schmutzeier 6,50 ausländ. Kühlhauseier große 8, normale 7.

Tendenz freundlicher.

Vorkurse der Berliner Börse

13. Oktober.

Ablösung 1–3	77,37	4½ Ung. St. 13	–	Otavi Minen	–
Abl. Neubesitz	11,45	4½ do. 14	4,25	Bk. el. Werte	62,00
8% Hoesch RM	–	4% do. Gold	4,25	Bank für Brau	83,00
6% Fr. Krupp RM	–	AG. f. Verkehr	41,50	Reichsb. abg.	148,00
7% Mitteistahl	81,00	Allg. Lok.-Kraft	78,00	Accumulator	161,75
7% Ver-Stahl RM	72,50	Canadabahn	–	Allg. Kunstzijde	30,75
5% Mexikaner	7,25	Dt. Reichsb.-Vz.	99,35	A. E. G.	18,50
4% do.	–	Hamb.-Paket	11,50	Aschaffenburg	64,50
4% Türk. Bagd. I	–	Hamb.-Süd	22,6.	Bayern Motor	122,25
4% do. II	–	Hansa Dampf	18,12	J. P. Bemberg	–
4% do. Zoll	5,35	Nordd Lloyd	12,12	Berger Tiefb	140,50

Bln.-Karlsr. ind.	76,87	Dortm. Unionbr.	–	Hoesch	5,25
Berl. Kindlbh.	56,50	Eintracht Brk.	138,50	Holzmann	66,50
Brk.-Brikett	153,50	Eisenb.-Verk.	–	Hotelbetrieb	–
Buderus Eis.	66,50	El. Lieferung	77,50	Ilse Bergbau	–
Charl. Wasser	71,0	El. Licht-Kraft	90,25	do. Genüsse	97,50
Chem. Heyden	56,00	El. Schlesien	107,00	Gebr. Junghans	–
Chade	–	Engelhardt	82,50	Kali-Chemie	–
Conti Gummi	132,25	I. G. Farben	118,00	Kali Aschersl.	–
do. Linoleum	–	Feldmühle	57,50	Klöckner-Werke	51,00
Daimler-Benz	25,50	Felten Guille	43,00	Lahmeyer	118,5
Dt. Atlanten	–	Gelsenk. Berg	49,12	Laurahütte	15,50
do. Conti-Gas	101,25	Gesfel-Loewe	73,75	Leopoldgrube	32,25
do. Erdöl	–	Goldschmidt	40,75	Mannesmann	24,25
do. Kabelwerke	–	Hamb. El. Wke.	100,00	Mansfeld Bg.	22,3
do. Telefon	–	Harb. Gummi	29,0	Maschbau-Unt.	37,75
do. Linoleum	40,50	Harpener Berg	82,7	Maxim.-Hütte	–

Metallges.	–	Schles. El. Gas B	22,75	Brown, Boveri Co.	56,50
Montecatini	–	Schub-Salzer	16,50	Buderus Eisenw.	45,00
Niederl. Kohle	–	Schuckert El	29,75	Byk-Guldenwerk.	70,00
		Schultheiß	89,50	Charl. Wasserwk.	135,75
Kokswerke u. chem Fabriken	65,75	Siemens-Halske	136,12	I.G. Chemie volig	–
Orenstein	25,2.	Stolberg Zink	108,75	Chem. Fbr Buckau	–
Phönix Berg	33,72	Südd. Zucker	163,00	do Grünau	70,00
Polyphon	17,5	Svenska	–	do do. v. Heyden	57,50
Rhein. Braunk.	–	Thür. Gas	–	do. ind Gelsenk.	66,00
do. Elektro	81,5	Leonh. Tietz	15,25	do. Werke Alberl	33,00
Rheinstahl	73,25	Ver. Stahl	33,25	Chromo Najork.	36,0
Rh.-W Elektro	82,25	Vogtl Telegr.	–	Concord. chem. F.	–
Rütgerswerke	49,75	Wasser Gelsenk.	106,50	do. Spinnerei	–
Salzdetfurth	157,00	Westeregeln	–	Contin. Gummiw.	13,00
Schles. Bg. Zk.	–	Zeitl-Waldhof	33,25	Contin. Linoleum	3,75
				Crölwitz Papier	–
				Daimler-Benz	22,25
				Ditsch.-Atlant. Tel.	55,00
				do. Baumwoll AG.	–
				do. Cont. Gas Dess.	101,00
				do. Erdöl-A.-G.	96,62
				do. Jute-Spinner.	–
				do. Kabelwerke	47,00
				do. Linoleumwk.	38,62
				do. Spiegelglas	36,00
				do. Steinzeug	–
				do. Teleph. u. Kab.	34,00
				do Ton- u. Steinz.	4,7
				Dtsch. Eisenhdl.	36,75
				do. Metallhandel	–
				Dommitzsch Ton	–
				Dortmund. A.-Br.	–
				Dresden Chromo	–
				Dynamit A. Nobel	56,00
				Ellenburg. Kattun	139,87
				Eintracht Braunk.	74,00
				Eisenb.-Verk.-M.	90,00
				Elektra Dresden	76,0
				Elektr.-Liet.-Ges.	–
				Elektr.-W. Liegn.	92,50
				Elek. Lieht u. Kraft	84,00
				Engelhardt-Brau.	–
				Eschwell. Bergw.	–
				I.G. Farbenindust	117,50
				Fein-Jute-Spinnw.	–
				Feldmühle Papier	54,62
				Felt. & Guilleaume	43,00
				Ford Motor Co.	39,00
				Fraustädt. Zucker	–
				Froebeln Zuckerf.	98,75
				Geisenkirch. Berg	9,37
				Germania Portl. C.	1,00
				Gesfürel-Loewe	6,25
				Gildemeister & Co.	–
				Glauziger Zucker	89,50
				Gebr. Goedhart	62,0
				Th. Goldschmidt	41,75
				Hallesche Masch.	49,7
				Hamburg Elektr.	93,7

Hammersen A.-G.	–	Phönix Bergbau	33,87	Triptis Akt.-Ges.	–
Harburger Eisen	60,25	do. Braunkohlen	73,00	Tülfabrik Flöha	–
Harburg Gummi	–	Jul. Pintsch A.-G.	–		
Harpen. Bergbau	82,25	Plauen Gardinen	3,25	Ver. A. Str. Spielk.	–
Hedwigshütte	–	do. Tüll u. Gard.	–	do. Dtsch. Nickelw.	63,50
Hildebrd. Mühlen	–	Polyphonwerke	17,00	do. Flanschenfabr.	–
Hirsch Kupferw.	–	Porzellanf. Tettau	–	do. Glanzstoff	–
Hirschberg. Leder	125,50	Preußengrube	–	do. Gothaniawerk	–
Hochtief Akt. Ges.	85,00			do. Harz. Portl.-C.	–
Hoesch-Köln AG.	55,25	Radeberg Export	140,00	do. Prtl. Schimisch	–
Hoffmann. Stärke	78,00	Rasquin Farbwrk.	–	do. Schuhfb. Bern.	–
Hohenlohewerk	12,75	Rathgeb. Waggon	–	do. Smyrna-Tepp.	–
Holstenbrauerei	–	Reichelt Met. Schr.	–	do. Stahlw. v. d. Z.	–
Hotelbetriebsges.	36,00	Rhein. Braunkohl.	179,50	do Thür Metall	–
Hubertus Braunk.	–	do Chamotte	–		
Huta Breslau	45,00	do Elektrizität	–	Vogtl. Tel.-Drähte	47,30
Lorenz Hutschenr.	27,25	do Spiegelglas	42,50	Wanderer Werke	75,00
Ilse Bergbau	–	do Stahlwerke	75,00	Warstein a. Hzgl.	–
Indust Werke AG.	40,50	Rh.-West. Elektr.	81,00	Schisw.-Holst.-Eisenwerke	–
Kahla Porzellan	6,50	David Richter A. G.	15,50	Wasser Gelsenk	–
Kaliw. Aschersl.	114,50	A. Riebeck Mont.	75,00	Wayss & Freytag	–
Kali-Chemie A.-G.	81,25	Rodenstock-Werke	–	Wegelin Rußfabr.	–
Klöckner-Werke	–	Roddergrube	–	Wenderoth	30,00
C. H. Knorr A.-G.	–	Ph. Rosenth. Porz.	31,00	Wersch.-Weißenf.	2,50
Köln-Gas- u. Elektr.	56,00	Rositz. Zuckerraff.	55,75	Westeregeln Alk.	114,00
Körbisd. Zuckerfb.	–	Ruscheweyh	–	Hi. Wissner Metall	–
Kraftw. Thüringen	–	Rüdgerswk. A.-G.	48,62	Wittener Gußstahl	–
Lahmeyer & Co.	116,50	Sachsenw. (7 Gar.)	36,00	Wittkop. Tiefbau	–
Laurahütte	15,12	Saline Salzungen	–	Wrede Mälzerei	–
Leipz. Br. Riebeck	32,50	Salzdetfurth Kali	119,50	Wunderlich & Co.	–
do. Landkraftlw.	–	Sangerhs. Masch.	–		
Leonhard Braunk.	–	Sarotti-Schokol.	64,00	Zeitzer Maschfbk.	–
Leopoldsgrube	33,50	Sauerbrey Masch.	–	Zellstoff-Verein	2,25
Linde's Eismasch.	62,25	Schubert & Salzer	164,00	do Waldhof	32,50
Lindström A.-G.	–	Schuckert & Co.	29,25	Zucktb. Rastenbg.	67,00
Lingel Schuhfabr.	79,75	Schulth.-Patzenh.	90,12		
Lingner-Werke	–	Siegersdrf. Werke	3,50		
C. Lorenz A.-G.	–	Siemens Glasind.	35,00		
Löwenbrauerei	–	Siemens & Halske	137,00		
Lüneb. Wachsbl	–	Sinner A.-G	–		
Magdeb. Allg. Gas	3,0	Sonderm. & Stier	–		
do. Bergwerk	114,00	Stader Lederfabr.	–		
do. Mühlenw.	55,0	Staßfurt. Chem. Fb.	–		
Mannesmannröh.	54,00	Stettiner Magnesia	–		
Mansfeld Bergb.	–	Steinfurt Wagon	–		
Maschfb Buckau	–	Stickerei Plauen	33,50		
Maximilianshütte	–	R. Stock & Co.	–		
Mitteid. Stahlwrk.	–	Stöhr Kammgarn	99,50		
Mühle Rüningen	–	Stolberger Zink.	–		
Neckarwerke	70,50	Gebr. Stollwerck	72,62		
Niederl Kohlenw.	1,00	Südd. Zucker A. G.	–		
Nordd. Eiswerke	61,50				
Nordd Kabelwerk	–				
Oberb. Ueberl. Z.	6,00				
Konserve n. chem. Fabrik.	64,50				
Odenw. Hartst. Ind	–				
Oesing. Stahlw.	–				
Orenst & Koppel	21,50				

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%

vom 12. Oktober.

	12. 9.	11. 10.			
Deutsche Anleihen					
5 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 I. 1.12.32	–	–	6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 a. La. B	84,75	86,00
6 do. für 2. 9. 35	67,50	67,00	6 do. Reichsb. Schtz	98,87	98,60
6 Dt. Reichsanl. 29	99,25	99,87	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,00
6 Dt. Reichsanl. 27	89,75	89,25	6 do. do. Folge II	–	–
5 Dt. Reichssch. K	–	–	6 Pr. Lds. Rent. Bk.	87,0	88,50
Young-Anleihe	87,00	87,00	D. Anl. Aust.-Schein	76,62	79,80
6 Pr. Staatsanl. 28	101,50	101,25	Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Aust.-Sch.	11,45	11,85
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	100,10	100,00	Dt. Verlbest. Anl.	–	–
6 do. 1930 I. Folge	99,00	99,00	4 Dt. Schutzg. Anl.	7,90	8,00
6 Thür. Staatsa. 26	86,87	87,75	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	84,00	85,00
Steuergutscheine Gruppe I	86,87	87,12	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl 30	84,0	85,00
Goldpfandbriefe					
5 Pr. Pldbr. G 41 pr Em.	–	–	6 do. Kom. R. 20	81,50	
5 do. do. Em. 41	86,50	–	6 do. do. R. 6	81,00	
5 do. do. Em. 43	86,00	–	6 do. do. R. 8	80,50	
5 do. do. Em. 19	80,50	–	7½ Prov. Sachs. Ids. Gpf.	–	–
5 Pr. Ztrst. Gld B. 3. 6. 10	85,00	–	6 (8) do.	82,00	
5 do. do. B. 9	85,00	–	6 (7) do. Ausg 1-2	80,50	
5 do. do. R 14u. 15	85,00	–	6 do. do.	–	
5 do. do. R. 18	85,00	–	5½ Liqu.-Pfandbriefe	86,00	
5 do. do. R. 19	85,00	–	5 Prv. 88 Ids. Lds. Rosg.	–	–
5 do. do. R 20u. 21	85,00	–	6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	87,50	
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	88,00	–	6 Pr. do. do. 1928	87,50	
5 do. do. R. 13u. 15	87,50	–	6 Prv. Ztr. Bd. H. K. 27-28	80,50	
5 do. do. R. 17u. 18	88,00	–	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK	86,50	
5 do. do. R. 10	88,00	–	H. P. E. m. I	–	–
5 do. do. R. 21	88,00	–	6 do. H. Kom. E. m. I	80,50	
Verkehrs-Aktien					
	12. 10.	11. 10.			
A.-G. f. Verkehrsw.	47,00	46,00	Hbg.-Amer. Pack.	11,12	9,87
Allg. Lokalb. u. Kr.	77,50	73,37	Hamburg. Hochb.	62,62	60,50
Canada-Abl.-Sch.	25,50	–	do. Südam. Dpfsch.	23,00	20,75
Deutsche Bahn	37,62	37,00	Hansa Dampfsch.	18,00	17,25
do. Reichsb. V.-A.	99,25	99,25	Norddtsch Lloyd	12,00	10,12
Halb.-Blankenbg.	16,12	16,00	Nordh.-Wernigerr.	–	13,0
Halle-Hettstedt	74,00	23,25	Zschipk. Finsterw.	–	75,00
Industrie-Aktien					
Accumulat.-Fabr	154,75	–	Bachm & Ladewig	–	–
Adler Portl.-Zem.	–	–	P. J. Bemberg	39,00	36,12
Aderhütten Glas	–	–	J. Berger Tiefbau	138,50	140,00
Alg. Kunstzijde U	30,00	29,25	Bergmann Elektr	11,00	10,50
Allg. Elektr.-Ges.	18,00	17,50	Berl.-Guben. Huff	–	–
Alsen Portl.-Cem.	–	–	Berlin Holz-Kont.	32,00	32,00
Ammendf. Papier	50,25	50,00	do.-Karlsruh. Ind.	67,50	65,50
Amperwerke Elek	8,50	–	do. Maschinenb.	57,00	53,12
Anhalt. Kohlenw.	67,50	65,50	Braunk. & Brik. Ind	–	448,50
do. do. Vorz	–	–	Brnschw. AG. f. Ind	91,50	92,50
Augsb Nbg. Masr	15,2.	–	Breitenb. Portl.-C.	14,50	16,75

Leipzig. Börse

vom 12. Oktober.

Allg. Dt. Cred.-A	40,50
Chromo Naiork	34,00
Cröllwitz Papier	–
Falkenstein Gard	16,00
Kasseler Jute	12,00
Kirchner & Co.	11,00
Landkraft Leipzig	87,00
Langbein Pfanh.	–
Leipz. Baumwolle	70,00
do. Wollkämm.	11,00
do. Kammgarn.	85,00
do. Hd. u. V. Bk.	63,50
do. Bier. Riebeck	32,25
Lindner. Gottfr.	–
Mansfeld Bergb.	24,00
Pittler Maschinen	96,00
Polyphon	17,00
Prehlitzer Braunk.	12,00
Rauchwar. Walter	–
Riquet & Co.	74,00
Fahlberg, List & Co.	–
Schlesm. Holzstoff	47,00
Schubert & Salzer	168,00
Sonderm. & Stier	–
Stöhr Kammgarn	99,25
Thüring. Gasges.	101,75
do. Wolle	1,00
Zuckerraff Halle	55,50

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 12. Oktober.

	Geld	Brief
1 Dollar	2,782	2,788
100 holl. Gulden	169,16	169,2
100 franz. Frks.	16,42	16,46
100 schweiz. Fr	81,4	81,66
100 Belga	58,43	58,57
100 tschech Kr	1,43	12,45
100 schwed Kr	66,98	67,12
100 norweg. Kr	68,23	68,37
100 dän Kr	57,05	58,11
100 Estr Schill.	48,65	48,15
100 ung. Pengö	–,–	–,–
1 Pfund Sterl	12,58	13,02
100 italien Lire	2,04	2,08
100 span Peset	35,00	35,14
1 argentin. Peso	0,953	0,957
100 finnische M	5,734	5,746
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan Yen	0,767	0,769
1 brasil. Milrs.	0,227	0,297
100 jugsl. Dinar	5,295	5,305
100 portug. Esc	[illegible]	[illegible]
100 Dan	[illegible]	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0009

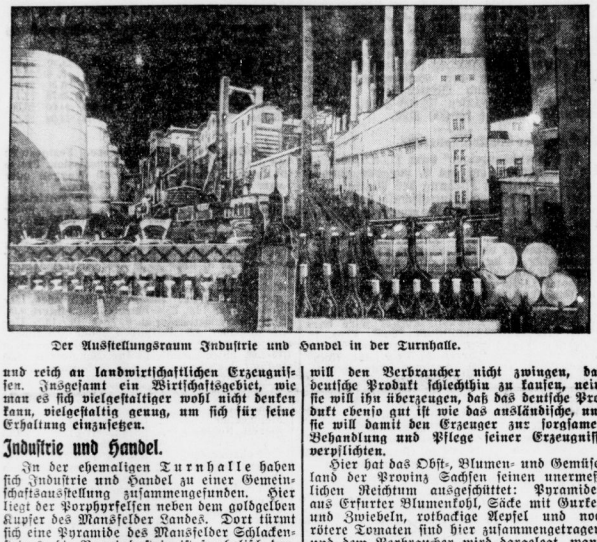
Wirtschaft wirbt für deutsch und gut.

Heute nachmittag findet im „Reichshof" die Eröffnung der Ausstellung der Deutschen Woche statt.

Nur noch wenige Stunden, dann wird die Ausstellung zur Deutschen Woche im „Reichshof" ihre Pforten öffnen, nur noch wenige Stunden, dann wird jene Wirtschaftssymphonie, in Gemeinschaftsarbeit entstanden, in tausend werbenden Kleinigkeiten dem Besucher entgegenrufen: deutsch und gut. Knapp 2½ Wochen standen zur Verfügung, um jenen einzigen rauschenden Akkord zu schaffen, der noch lange im Besucher nachklingen soll und muß . . .

Gebrochen wurde mit einer althergebrachten Ausstellungsüberlieferung; kein Name einer Firma oder eines Veranstalters erscheint in dieser Ausstellung der mitteldeutschen Wirtschaft: Gemeinschaftsarbeit schuf diesen Zusammenklang der einzelnen Wirtschaftszweige und Gemeinschaft soll die Wirkung sein. Etwas vollkommen Neues wurde geschaffen, und doch knüpft halle damit an eine alte Tradition an. Viele werden sich in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß vor Jahren der Gedanke der „Deutschen Woche" in Halle geboren wurde und daß von hier aus die Anregung über ganz Deutschland ging.

Reich ist unser mitteldeutsches Land an Bodenschätzen, reich an Industrien



Der Ausstellungsraum Industrie und Handel in der Turnhalle.

und reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Insgesamt ein Wirtschaftsgebiet, wie man es sich vielgestaltiger wohl nicht denken kann, vielgestaltig genug, um sich für seine Erhaltung einzusetzen.

Industrie und Handel.

In der ehemaligen Turnhalle haben sich Industrie und Handel zu einer Gemeinschaftsausstellung zusammengefunden. Hier liegt der Porphyrkeller neben dem goldgelben Kupfer des Mansfelder Landes. Dort türmt sich eine Pyramide des Mansfelder Schlackensteines; die Braunindustrie ist symbolisch dargestellt, man sieht, wie aus der Braunkohle die weiße Kerze wird und stellt im Vorüberschreiten fest, daß Zörbig eine namhafte Orgelindustrie hat. Modelle von Maschinen stehen neben dem zarten Damenschuh und dem schweren Schaftstiefel aus Weißenfels. Sinnvoll aufgebaut und aufgegliedert zeigt sich hier die mitteldeutsche Industrie. Im Hintergrund der Büroraum eines Wirtschaftsführers mit dem Blick auf Industrieanlagen, auf der linken Seite in Dioramen der Weg von der Produktionsstätte bis zum Verbraucher. Auf der rechten Seite Schiffe, Bremen, Palmen: ein bewegliches Bild, auf dem das Exportproblem behandelt wird und in dem man zum Ausdruck bringen will, daß sich in einer gesunden Volkswirtschaft Import und Export die Waage halten müssen. Nur einmal sieht man in diesem Raum das Hakenkreuz, hoch oben leuchtet es an der Decke von weißem Licht der Scheinwerfer angestrahlt . . .

Im Hauptgebäude des „Reichshof" ist zur rechten Seite ein Speiseraum untergebracht: Die veredelte Gulaschkanone. Für wenige Pfennige soll es hier möglich sein, eine ausgiebige Mahlzeit zu erhalten. Das Eintopfgericht wird hier Trumpf sein. Künstlerhände malten mit flotten Strichen Bilder an die Wände und irgendwo baumelt ein Schild: „Geh nicht aufs Sträßchen, trink erst ein Täßchen . . ." Auch der Genuß von Bier und Limonaden wird dort als äußerst lohnend gepriesen.

Die Ehrenhalle.

Nur ein einziges Bild des Reichskanzlers Adolf Hitler wird die Ausstellung beherbergen: Es wird eine würdige Unterkunft finden in einer Ehrenhalle, die sich vor dem Ausstellungsraum der Landwirtschaft befindet, und es ist wohl mehr als ein Zufall, daß einige Schritte weiter der goldene Pflug der Landwirtschaft steht, umrahmt von einem Erntekranz.

Die gute und die schlechte Kuh.

Außerordentlich reichhaltig ist die Ausstellung der Landwirtschaft: sie will den Verbraucher nicht zwingen, das deutsche Produkt schlechthin zu kaufen, nein, sie will ihn überzeugen, daß das deutsche Produkt ebenso gut ist wie das ausländische, und sie will damit den Erzeuger zur sorgsamen Behandlung und Pflege seiner Erzeugnisse verpflichten.

Hier hat das Obst-, Blumen- und Gemüseland der Provinz Sachsen seinen unermeßlichen Reichtum ausgeschüttet: Pyramiden aus Erfurter Blumenkohl, Säcke mit Gurken und Zwiebeln, rotbackige Äpfel und noch rötere Tomaten sind hier zusammengetragen, und dem Verbraucher wird dargelegt, wann die günstigsten Verbrauchszeiten für die einzelnen Gemüse- und Obstarten liegen. Besondere Beachtung erfährt die Verwendung des deutschen Holzes, und Hunderte von kleinen Lichtern zeigen die Verbindung von Landwirtschaft und Elektrizität. Im Kühlschrank liegt deutsches standartisiertes Schlachtgeflügel mit einer Wertmarke um den Hals, daneben leuchtet das Erkennungszeichen für das deutsche Frischei. Eine ganze Molkerei wird im Betrieb gezeigt und ganz zum Schluß ein Musterstall, in dem zwei Kühe untergebracht sind — eine Zuchtkuh und ein Tier bei dem man alle züchterischen Erfahrungen außer acht ließ. Eine Sonderausstellung ist der deutschen Schafzucht gewidmet.

Auf einem Podest sitzt ein altes Schäferehepaar beim Spinnen und Weben und einige Schritte weiter liegen die sammetweichen Felle des Karakulschafes. Zweckmäßige Kleidung für die landwirtschaftliche Arbeit zeigt eine Ausstellung, die der Landhausfrau gewidmet ist, und die Frage „Was ziehe ich zur Arbeit an", ist kein ungelöstes Problem mehr.

Handwerk einst und immerdar.

Ein überaus geschlossenes Bild bietet die Ausstellung des Handwerks. 19 Innungen zeigen durch charakteristische Arbeiten ihren Wert für die Wirtschaft eines Volkes — die restlichen 10 Innungen haben die Wände mit ihren Symbolen geschmückt. Auserlesene Handwerkerkunst zieht sich an den Wänden entlang, bunt und geschmackvoll steht Erzeugnis neben Erzeugnis und erneut wird dem Besucher klar, welche unermüdliche Arbeitskraft in diesem Teile unseres Volkes steckt. Was wäre unser Leben ohne Handwerksarbeit . . .

Inmitten des Saales ist eine Schmiede aufgebaut, rote Flammen zucken über rußgeschwärzte Gesichter, die Hämmer schwingen im Takt und wer Lust hat, kann sich ein Hufeisen schmieden lassen. Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet im großen Saal jenes gewaltige Diorama, das die Verflechtungen und Beziehungen in der mitteldeutschen Wirtschaft darstellt. Ein kleiner Eisenbahnzug fährt durch Kornfelder, Wälder, durch das Braunkohlengebiet. Dort ragen die Schornsteine des Kraftwerks in Zschornewitz, hier zeigen aufgestapelte Wollsäcke Apolda an, dort der Truppenübungsplatz von Jüterbog. Haben sie schon gewußt, daß Zahna durch seine Hundezüchtereien bekannt ist, und kennen sie die Arbeit des Arbeitsdienstes zum Schutz der deutschen Ernte? Auf alle Fragen gibt jenes bewegliche Bild Antwort. Gleichsam als Krönung schwebt über dem Ganzen die politische Vollendung im Hakenkreuz. Im Bild ersteht das reiche Deutschland der Vorkriegszeit, der Ausmarsch ins Feld, Versailles, Inflation, Bruderkrieg und schließlich die politische Erlösung in der nationalsozialistischen Bewegung.

Das Bändchen an der Pfefferbüchse.

Ein besondere Note zeigt die Ausstellung der Frauenverbände. Idee: Die Hausfrau soll sich die Arbeit möglichst rationell gestalten, um sich mehr der Familie widmen zu können. Versinnbildlicht wird dieser Gedanke durch eine Küche alten Stils mit unpraktischem Geschirr, mit blauen Bändchen an der Pfefferbüchse, mit einer unmöglichen Kaffeekanne, mit Decken und einem unhygienischen Fliegenglas, mit frei herumhängendem Geschirr — wahre Staubfänger. Daneben eine moderne Küche, zweckmäßig und hygienisch eingerichtet, die Arbeit ist hier eine Freude, geht schnell von der Hand und was die Hauptsache ist: sie ist billiger in der Anschaffung und in der Bewirtschaftung als all der überflüssige Krimskrams nebenan.

Deutsche Frauenkultur zeigt das geschmackvolle Kleid, die deutsche Spitze und bringt eine Fülle von Ideen in der Farbengestaltung und der Formgebung. Besondere Beachtung wird eine Ausstellung finden, die dem deutschen Frischobst einen breiten Verbraucherkreis schaffen will und die das wirksame Gegenstück zur Obstausstellung der Landwirtschaft bringt.

BDA. stellt aus.

Kaum zu fassen ist die Vielseitigkeit der Ausstellung bei einem kurzen Gang. Soll man nicht noch einige Minuten verweilen bei der instruktiven Ausstellung des BDA., oder soll man jenes gewaltige Fabrikmodell einer näheren Betrachtung unterziehen, das die Herstellung des Kalkstickstoffdüngers wiedergibt, soll man nebenbei der Bildersammlung der Verkehrswacht einer Betrachtung unterziehen, oder in jenem Galeriegang die Schönheiten deutscher Städte hinter Seidengage bewundern? Der Wissenschaftler schuf hier zusammen mit dem Handwerker und dem Künstler ein Mittelmitteldeutscher Wirtschaft, wie es wohl eindrucksvoller nicht gestaltet werden konnte. —ach.

Wünsche der Provinz-Börsen.

Erweiterung des Kurszettels geplant.

In Essen fand eine Tagung aller Vorstände der Wertpapierbörsen des Reiches statt, die dem Ziel diente, das Geschäft an den Wertpapierbörsen im Reiche neu zu beleben. Dr. W. von Waldhausen wies in seinem einleitenden Vortrag darauf hin, daß es gelte, die Basis der Provinzbörsen zu erweitern durch Vergrößerung des Kurszettels. Ausdrücklich wurde betont, daß die Essener Tagung nicht den Zweck habe, eine Front der Provinzbörsen gegen Berlin aufzurichten. Die Provinzbörsen sollen nur aus der Stagnation geweckt werden.

Die Verhandlungen fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, in der es u. a. heißt,

daß die Provinzbörsen bei ihren Bestrebungen von den Industrie- und Handelskammern, den Regierungsstellen und der Presse weitgehend unterstützt werden. Beispielsweise ist in Aussicht genommen, für die Provinzbörsen einige Presse-Referenten zu bestellen. Den Banken und Bankgeschäften soll es zur Pflicht gemacht werden, daß ihre Leiter persönlich an der Börse erscheinen und daß mit der Ausführung von Börsengeschäften nur besonders qualifizierte Beamte beauftragt werden.

Zur Belebung des Börsenverkehrs sollen die Banken angehalten werden, Aufträge in solchen Papieren, die an der heimischen Börse notiert werden, auch an dieser Börse zur Ausführung zu bringen, sofern nicht das Interesse der Kundschaft dem entgegensteht. In der Frage der Zuführung neuer Werte an die Börse (Vergrößerung des Kurszettels) sollen Erleichterungen in bezug auf die Zulassung heimischer Werte angestrebt werden. Für erforderlich gehalten wird schließlich auch eine Verbilligung der Börsenspesen dadurch, daß die Fernsprech- und Telegraphengebühren gesenkt werden.

Personalkredite für das Handwerk

Tagung des Reichsstandes des Handwerks.

Das Präsidium des Reichsstandes des Deutschen Handwerks hat unter Dr. von Renteln's Vorsitz getagt, um die Ausgestaltung des Reichsstandes des deutschen Handwerks, insbesondere die Eingliederung der Arbeitnehmer und ihrer Berufsverbände in den Reichsstand zu beraten. Ferner wurden die Arbeitsbeschaffungspläne der Reichsregierung erörtert und ihre praktische Ausführung im Handwerk durch entsprechende Maßnahmen des Reichsstandes sichergestellt. Entscheidende Schritte sind angebahnt, um für die Durchführung aller Arbeitsbeschaffungspläne und -möglichkeiten auch die notwendigen Finanzierungen in Form von Personalkrediten für Handwerksbetriebe in die Wege zu leiten. Den Organisationen des Handwerks werden hierüber noch genaue Anweisungen zugehen.

Leipziger Schlachtviehmarkt om 12. Okt
Auftrieb: 95 Rinder (61 Ochsen, 23 Bullen 31 Kühe, 21 Färsen), 905 Kälber, 207 Schafe 1810 Schweine, zus. 3021 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 9 Rinder, 99 Kälber, 14 Schafe, 210 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute vorh.			heute vorh.			heute vorh.
Ochsen 1	-	32-34	Kühe 3	-	24 26	Schafe 2	- 36 38
do. 2	-	29 31	do. 4	-	15 23	3	- 30-33
do. 3	-	26-28	do. 5	-	-	4	- 25-29
do. 4	-	23-25	Färsen 1	-	31 33	5	- -
do. 5	-	-	do. 2	-	26 30	Schweine 1	52-53 55-55
Bullen 1	-	30 32	Käuber 1	-	-	2	50-52 54-55
do. 2	-	28-29	do. 2	38-40	40 42	3	45-49 51-53
do. 3	-	45-27	do. 3	35-37	36-3	4	46-47 48-56
do. 4	-	22-24	do. 4	30 34	30-35	5	44-45 45 47
Kühe 1	-	30-31	do. 5	25-28	25-29	6	- -
do. 2	-	27 29	Schafe 1	-	34-36	7	- 45 53

Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Kälber, Schweine schlecht. —. Überstand: 12 Rinder, davon 8 Ochsen, 1 Bullen, 1 Kühe, 2 Färsen, 0 Kälber, 70 Schafe, 30 Schwnee.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei — Halle a. d. Saale. Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Oldag, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Kaufgesuche

Lausgitter
f. Kind zu kauf. gef. Dorfstraße 71 pt. lks.

Radioapparat
nur im best. Zustande zu kauf. gesucht. Angebote mit näherer Bezeichnung u. Preisangabe unt. W 1000 Geschäftsstelle.

Obstbäume
Sträucher usw. zu kaufen gesucht. Off. unt. R 8803 Gesch.

Gesucht
feuerf. Behältn.
(eif. Kasten o. ähnl.). Offert. mit Maßang. R 8396 Gesch.

Reitstiefel
(schwarz, 41) zu kauf. ges. Angeb. m. Preis unt. R 8399 Gesch.

Wer überläßt Stahlhelmstaffel
Schreibmaschine?
Off. u. R 8395 Gesch.

Grundstücksmarkt

Sichere Existenz
Ia Obst- u. Feinkostgeschäft, Hauptstraße, umständehalber zu verkauf. Offert. unt. E 8042 Gesch.

Fleischerei-
Grundstück in guter Lage zu verkaufen. Off. u. D 2884 Gesch.

Einfamilienhaus
im Süden, 5½ Zim., Küche, Bad, Innenkl., i. best. Zustande, m. 200 qm Garten. Erf. Barzahlg. 5—6000 M. Selbstkäufer. Eiloff. unter E 8031 Gesch.

Schrebergarten
Nord., mass. Laube u. Stall, fortzugshalber zu verk. Riemer, Mühlweg 20.

Schön gelegener
Garten
mit neuem Wochenendhaus zu verkauf. Off. u. D 2949 Gesch.

Schrebergarten
Süden zu verkaufen mit massiver Wohnlaube, 5×250, und 15 Obstbäum. Preis 75 M. Offert. unt. D 2942 Gesch.

Kapitalien

15 000 RM.
auf größeres Landgut gesucht. Beleih. 9 Proz. Angeb. unt. D 2848 Gesch.

22 000 RM.
als Hypothek auf bisher fast nicht belastetes 15-Fam.-Haus — neu festgest. Versich.-Wert 125 000 M., zu sofort gesucht. Angeb. unter R 8400 Geschäftsstelle.

Wer leiht 60 M.
a. 2 Mon. g. Sicherheit u. Zinsen? Off. unter D 2944 Gesch.

300 Mark
gegen gute Zinsen u. Sicherheit von ehrlich. Gelbgeber ges. Ang. unter E 8040 Gesch.

Geschäftsmann sucht
1000 RM.
gegen vierfache Sicherheit, Monti. Rückzahl. Off. u. D 2950 Gesch.

Unterricht

Erf. Akademiker für
Nachhilfe
(Deutsch) Oberprim. gesucht. Preisoffert. u. B 3 8596 Gesch.

Heiratsgesuche

Arbeiter
(Witwer) sucht zwecks Heirat solid. Fräul. oder Witwe bis 45 Jahren, am liebsten mit eig. Heim. Off. unt. A 1000 postlag. Wolfersdorf.

Witwer, 31 J., zwei Kinder, wünscht
Heirat
mit Mädel bis 30 J., am liebst. vom Lande. Offert. mit Bild unt. R 8402 Geschäftsstelle.

Wirtschaftliches, bess. 29jähr. Mädchen mit Kind möchte sich gern mit kleinem Beamten (Witwer)
verheiraten.
Gute Aussteuer vorh. Nur ernstgem. Offert. unter D 2953 Gesch.

Akademiker
Dr., stattliche Erscheinung, sucht Lebensgefährtin. Vermög. Nebensache. Off. mit Bild unter D 2968 Gesch.

Alleinst. jung. Mann möchte Mädchen bis 25 J., kath., zwecks
Heirat
kennen lernen. Off. unt. D 2919 Gesch.

Junger Witwer, 26 Jahre, 2 Kinder, sucht auf dies. Wege jüng. Fräulein oder junge Witwe zwecks
Heirat
kennen zu lern. Off. unt. E 1480 Gesch.

Aeußerst solides
Mädel
(23) sucht einen aufrichtigen ehrl. Herrn zwecks späterer Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten unt. D 2907 Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Suche für meinen 7j. Jungen
stotten Pony
gut geritten und gefahren, gesund und fromm. Mohlstaferb, Rittergut Dorfrode bei Aschersleben.

Zwei prima junge Schäferhunde, 3 Mon. alt (Rüd.), billig zu verkaufen. Gutenberg, Seebenerstraße 3.

1 leichten 5jährigen
Ermländer
3 zweizöll. Leiterw., 1 Höhlenwagen, 1 Preschwagen verkauf. Gastwirt Mack, Eisdorf.

Vermischtes

Für jungen
Rechtsanwalt
od. Gerichtsassessor ist günstige Gelegenheit, sich sofort mit einem ält. Rechtsanwalt und Notar zur gemeinsch. Ausübung der Praxis zu verbinden. Offert. unter R 8397 Gesch.

Ehrenerklärung.
Hiermit nehme ich die Aussagen, die ich gegen Frau Marie Kahl aus Zappendorf getan habe, zurück.
Wilhelm Hartmann, Zappendorf.

Geleg.-Dichtung
Luise v. Fischer, Kirchtor 30, 1 Tr. bei Tramme.

1¼jähriges Mädchen
als eigen
zu vergeben ohne gegenseit. Vergütg. Off. u. R 8401 Gesch.

Rohrstühle werd. fachg. geflocht. R. Brauhausstr. 3 II.

Frau, viel allein, 37 J., w. ehrl. L. Freundin. Postl. Ilse, Thielenstraße.

Wer fertigt billigst Oberhemden an? Off. u. E 8011 Gesch.

Besteht hier ein
Magdeburger Abend?
Wer würde an einem solchen teilnehmen? Mitteilungen erbeten unt. K 1552 Gesch.

Erfahrener Steuerfachmann übernimmt noch Häuserverwalt., Vermögensverwaltg. zu zeitgem. Beding. Off. u. D 2910 Gesch.

Wer repariert Wringmaschine? Off. u. E 8010 Gesch.

Verloren

Brillantring
Monogr. C. S., verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Schieling, Friedrichstraße 60.

Unser Pflegeheim
für alte, siche Frauen ist eröffnet. Ein- u. Mehrbettz., letzt. zu 60 RM. Stänb. ärztl. Betreuung. Auskunft Anstalten der Inn. Mission, Borsdorf b. Leipzig.

Froh begrüßt
von jedermann werden die hallischen
Schlachtefeste
Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen—wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung" angekündigt wird.

Eine Anzeige in dieser Größe (20/40 mm) kostet nur RM. 6.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Leitzeile 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der höchstens einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird nur angerechnet, wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Schöne bequeme Polstersessel und eine hübsche **Ständerlampe** schaffen im Heim die gemütliche Ecke und sind beliebte Geschenkartikel.
Wir liefern Ihnen diese **zu bekannt niedrigsten Preisen.**
Gebr. Jungblut
Albrechtsstraße 37.

Offene Stellen

Vertreter
Bei besond. hoh. Provision **stellen wir noch einige arbeitsfreudige Vertreter(in)** ein.
Deutsche Nähmaschinen-Vertr. A.-G.
Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 1, Ecke Leipziger Straße

Größ. Versicherungsunternehmen sucht per sofort oder 1. Nov. 1933 einen
Kassierer
Es mind. 5—6000 RM. Sicherheit gestellt werden. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Vermögensnachweis sof. von Parteigenossen oder -genossinnen erb. u. J 3 388 an Invalidendank Ann.-Exp. Schwetschkestr. 1.

Gut bezahlte Tätigkeit vergeb. wir allerorts an Verkäufer- u. Schreibkräfte. Verkauf nach neuer Methode durch risikolose jederzeitige Ueberlassung d. Artikels z. Probe. Kolossale Erfolge nachweisbar! Zuschr. an Kurt Herber, Kleinentersdorf, Kabla-Land, Thür. (·)

Suche sofort mehrere Chauffeure, gute Fahrer, Kutscher u. Gärtner m. Führerschein, ledig. Kurfuhauer 6 Wochen. Stellung nach der Ausbildung kostenlos. Dienerschaftschule, Riemeverstraße 12 I.

Suche in 160 Morg. große Wirtschaft für sofort unpfändbar **Wirtsch.-Gehilfen** bei Fam.-Anschl. und 45 Mark Gehalt. Off. unter R 8394 Ges.

Suche einen jüngeren **Bäcker- und Konditorgehilfen** 18—20 J. alt, der sich vor keiner Mühe scheut. Nur schriftl. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an Carl Eiert, Bäckerei u. Konditorei, Klostermansfeld, Schulplatz 4

Zum baldigen Antrittstermin suchen wir einen **Molkerei-lehrling** Alter nicht unter 16 Jahre. Vorstellung erwünscht. Molkerei Stennewitz, b. Leipzig.

Alleinmädchen mit Kochen u. Kinderpflege vertraut, für Gesch.-Haushalt gesucht. Offert. unt. D 2938 Gesch.

Hausmädchen ehrlich u. sauber, sofort gesucht. Kein Bubikopf. Bäckerei Greiß, Halle, Leuchtladterstr. 9.

Mädchen vom 15—16 Jahren vom Lande f. Haus- u. Gartenarbeit zum 15. Oktober sucht R. Naumann, Lehrer i. R., Grenzstr. 47.

Suche sofort **Mädchen** für Küche u. Haus f. Hotel im Harz. Off. unter R 8398 Gesch.

Hausmädchen perfekt, zuverläss. und kinderlieb, nicht unter 22 Jahren, für sofort gesucht. Vorzust. am Sonnabend v. 10—12 und 4—6 Uhr bei Frau Dr. Martin, Kronprinzenstr. 18 I.

Suche wegen Erkrank. des jetzigen **Mädchen** fürs Haus, das das Schweinefüttern mit übern. Dorenberg, Ufendorf b. Schaffstadt.

Suche zum 1. Novbr. ein ält., saub., zuverlässiges **Alleinmädchen** nicht unt. 23 J., kein Bubikopf, für kleinen Haush. (2 Personen). Kochkenntn. u. Erfahr. in all. häusl. Arbeit. Angeb. m. Zeugnissen aus gut. Häuf., mögl. Vorstellg. 4—7 Uhr. Frau Anna David, Halle, Gartenstraße 6.

Alleinmädchen perfektes, mit nur g. Zeugnis, für großen Haushalt z. 1. 11. ges. Ang. u. E 8037 Gesch.

Kräftiges **Hausmädchen** ¾ Tag, f. alle Hausarbeiten gesucht. Tiergartenstr. 10 p.

Stenotypistin f. halbe Tagesbeschäftigg. ges. Off. u. E 8096 Gesch.

Junges Mädchen tägl. vormittags als **Aufwartung** gesucht. Offert. unt. D 2947 Gesch.

Wegen plötzlicher Erkrankung in der Familie meiner Stütze suche ich für sofort zuverlässiges **ält. Mädchen** das kochen kann und in all. Hausarbeiten bewandert ist, zur Aushilfe oder für dauernd. Off. unt. R 8404 Gesch.

Kochlehrfräulein ½ J. Lehrzeit, Lehrgeld 20 RM. mon., wird angenommen. Christl. Hospiz, Parkhotel, Halle a. S., E. Busch. §

Stellengesuche

Kuhjütterer der melken kann, und and. Arbeit mit verrichtet, sucht z. 15. Oktober oder 1. Novbr. H. Friedrich, Nieder eichfeldt Kr. Querfurt §

Kellner — Oberkellner Anf. 30, solider und flott, Arbeiter, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Refer. Stellung in Hotel, Restaurant od. Café. Angebote an § A. Andreas, Stadtfurt, Schloßstraße 14.

Wer braucht einen unbedingt zuverlässigen Menschen in allen häuslichen Arbeiten, Kinderpflege erfahren, zur Führung kein Haus bais? Offert. unt D 2934 Gesch.

Junger Mann, 29 Jahre, sucht Stellung als **Geschirrführer** Mit allen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut. Offert. an die Agent. d. Saale-Zeit. in Wettin a. S. Frau Schenk.

18jähriger **Bäckergehilfe** sucht Stellg. Ort u. Gegend gleich. Off. unt. E 3372 Gesch. §

Schlosserin firm in jeder Hausarbeit, besonders im Kochen u. Backen, mit gut. Zeugnis, sucht pass. Wirkungskreis. Hackenberg, Kurhaus Wittekind.

Junge unabh. Frau sucht Stellung als **Wirtschafterin** od. Pflegerin. Off. u. B. 3, 8600 Gesch.

Frl., 34 J. alt, erfahren in Führung des Haushalts, bewandert in allen Büroarbeiten u. im Verkehr mit dem Publikum, große Erscheinung, beheres Wesen u. kinderlieb, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, geeigneten Wirkungskreis bei bescheid. Ansprüchen. Effert. unt. D 2936 Geschäftsstelle. §

Suche zum 15. od. 1. 11. Stellung als **Haushgehilfin.** Gutes Zeugn. vorh. Adelheid Batterott, Halberm, Fabrikstraße 119.

Kinder- oder **Zimmermädchen** 25 Jahre, sehr kinderliebend, erfahren in allen Zimmerarbeit., gute Zeugn. vorhd., sucht Stelle f. 15. Oktober 1. November. Angebote erbeten Fr. Zimmer, Regensburg, Roteslöwen-Straße 8/0. §

Erfahrenes, 22jährig. Mädchen sucht × **Stellung** in besserem Haushalt Irmgard Budig, Bad Lauchstädt, Querfurter Str. 20.

Fräulein, 27 J., sucht passenden Wirkungskreis als **Stütze,** am liebsten in frauenlos. Haushalt. Werte Off. erb. u. E 8028 Gesch.

Aelteres, ehrl., fleiß. Mädchen sucht zum 15. 10. oder 1. 11. 33 Stellung als **Hausmädchen** Gute Zeugnisse vorh. Privathaush. bevorz. Ella Cain, Siersleben bei Hettstedt.

Aelt. Mädchen sucht **Aufwartung** für einz. Tage in der Woche. Off. unter E 8030 Geschäftsst.

Zu vermieten

Laden Reiseckt zu vermieten. Zu erfragen bei Rob. Wa. Scheffel-Straße 12.

9-Zimm.-Wohn. 1. Etage, im Norden mit Balkon u. reichl. Zubehör zum 1. April zu vermiet. Off. unt. K 1560 Geschäftsst.

6-Zimm.-Wohn. mit Zubehör im Norden zum 15. Okt. od. 1. November zu vm. Off. u. K 1559 Gesch.

Wettinerstr. 37 2 Treppe, versorgungsbalber 1. Jan. oder früh. 6 Zimmer, Balkon, Bad, Diele, 130 Mark, zu verm. Näh. Wettiner Straße 2.

Renov. herrschaftliche **6-Zimm.-Wohn.** 1. Etage, Mädchenzi., Küche, Bad, Zubeh. reichl. Zubeh. sof. oder später zu verm. Landwehrstr. 18 pt.

Se ne **6-Zimm-Wohn.** Küche, Bad, Zubeh., 2. Et., ab sofort zu vermieten. Polt.-Hauptwerkstatt.-Verein Halle u. Umg. Hindenburgstr. 46.

Bad Friedrichroda in Thür. In Villengrundstück geräumige, sonnige **5-Zimm.-Wohn.** 2. Stock, mit 2 groß. geschloss. Glasveranda, Erker, Bad u. Zubehör (Gartenmitben.), beste Wohnlage, an ruhig., angen. Dauermieter z. 1. 4. 1934, desgl. 3- b. 4-Zimm.-Wohnung, 3. Stock, zum 1. 1. 34 zu vm. Sittemeyer, × Alexanderstraße 9.

In Einf.-Haus 2 gut möbl. Zi. mit gr. Wohnküche, 2 Balkons, 1. 11. od. später zu vermieten Zielenstraße 13.

Büro-Räume im 1. Stock mit Warmwasserbetzung Große Steinstraße 71 zum 1. Januar 1934 oder später zu vermieten. Näheres dortselbst bei Rich. Heinze, Telephon 261 43.

Herrschaftliche Wohnung Burgstraße 43, parterre, 5 Zimmer, Zentralheizung, Warmwasser, Bad, Balk., Gartenbenutzung in 2-Familien-Haus sofort oder später zu vermieten. Miete 130 RM. je Monat ohne Heizung. Alfred Cohen, Burgstraße 43. Tel. 238 49.

Zum 1. Nov. od. spät. zu vermieten:
Lindenstr. 2, part.: 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör
Artilleriestr. 109, part.: 5-Zimmer-Wohnung mit Küche, Zubehör und Garten.
Näheres durch Grundstücksabteilg. der J. G. Bergwerke, Merseburger Str. 156/157, Zimmer 418.

Koch-Vorträge am **Küppersbusch-Gasherd** mit Kostprobenverteilung vom 17. bis 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in unseren Geschäftsräumen, Große Ulrichstraße 13/15 Theoretische Beratung jederzeit
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber: Curt Leonhardt
Halle (Saale)

Herderstr. 12, 2 Tr. rechts, 5 Zimmer, Balkon, Bad, evtl. Innenkl., per 1. 1. 34 zu vm.

3-Zim.-Wohng. Bad, Innkl., Miete 53,10, zum 1. 11. an Festbel. zu vermiet. Besf. 17—19 Uhr. Otto-Rüsner-Str. 70, 2 Tr. rechts.

Kleines möbl. Zimm. 1. 11. zu vermieten Schillerstr. 37 I r.

Möbl. Zimmer mit Schreibt. zu vm. Goethestr. 35 II r.

Mühlwegviertel! gut möbl. kl. Zimm. zu vermieten. Ulestraße 18 part.

In Einfamilienhaus g. mbl. son. Zim. z. verm. Stephanstr. 5.

Gut möbl. Zim. z. v. Brandenburgerstr. 7 II l., Paulusv.

Gut möbl. Zim. 1 od. 2 Bett, el. Licht, Schreibt., Bert, Ofen, zu vermieten. Viktor-Scheffel-Str. 6 pt. lks.

Seit 105 Jahren Ritter-Pianos deutsch und gut
Verkaufsräume: Halle (Saale), Leipziger Straße 73.

Eleg. Mansarde in Villa Cröllwitz, 2—3 Zim., kl. Diele, Küche, Bad, Etag.-Geiz., Warmwasser, Gart., evtl. Garage, umständehalb. 1. 11. zu vermieten. Offert. unt. D 2939 Gesch.

Möbliertes **W.- u. Schlafzi.** ruhige Lage, Nähe Klinik und Theater, zu vermieten Hedwigstr. 7, II.

Gut mbl. Wohnzimm. nebst Schlafkab. z. v. Spigaht, Hardenbergstraße 7.

Sehr gut mbl. Zim., rud. Lage, 1. 11. z. v. Südstraße 62 I.

Gut möbl. Zim. fofort zu vermieten. L.-Wuch.-Str. 22 I.

In geblid. Fam. find. Dame od. Herr gut **möbl. Zimmer.** Auf Wunsch volle Pension (Gütschenstr.). Offert. unter K 1563 Gesch.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Uhlandstraße 9 pt. l.

Ruhig mbl. Zim. z. v. zu vermieten. Lessingstraße 26 I r.

Frdl. möbl. Zim. an Dame zu vermiet. Mühlweg 13 I.

Nähe Riebeckplatz beh. mbl. Zim. i. gut. Hause sofort zu vm. Landwehrstr. 18a II.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Schillerstraße 44 II l.

Saub. Schlafstelle b. alleinst. Frau für Mädchen frei. Sieg 7, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten frei. Anhalterstr. 15 I r.

Saub. billige Schlafstelle sofort zu verm. Südstraße 19 p. r.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten Hertenstr. 20 part.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Lindenstraße 5 p.

Mbl. Zi., g. heizb., 15, f. berfst. H. fr. Kloß, Taubenstr. 28 I.

Möbliertes Zimmer Dampfheizung und el. Licht, sof. zu vm. Leipzigerstr. 85, III, Eing. Königstr.

Gr. möbl. Zim. mit Kochelofen frei Gr. Steinstr. 34 III r.

Gemütliches **möbl. Zimmer** mit Licht, Ofen und sep., sofort zu verm. Mittelstr. 8 part.

Rud. mbl. Zim. z. v. Forsterstr. 44 II lks.

Mbl. Zimm. i. gutem Hause für Dame frei. Gütchenstraße 9 III.

Gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. * Haack, Fischerplan 1.

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. Ritterstraße 9 I.

Möbl. Zimmer (Schreibtisch) zu vm Moritzzwinger 10 p.

Möbl. Zimmer b. alleinst. Frau z. v. Sieveiberstr. 27 II r.

Mietgesuche

Kleines Haus oder Wohnung auf dem Lande m. Gart. ev. Acker sof. z. miet. gesucht. Offert. unt. D 2935 Gesch.

6—7-Zi.-Wohn. sucht Beamter zum 1. 4. 34. Angeb. mit Preis unt. D 2951 Geschäftsstelle.

Wohnung Stube, Kam., Küche, mögl. Norden, bis 25 M. sofort gesucht. Angebote u. K 1561 Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehep. sucht **Wohnung** bis 40 M. p. 1. Nov. Off. u. E 8038 Gesch.

3 Zimm., Küche Innenkl. u. Zubeh. 1. 4. 34 gesucht. Goldene Kugel 128.

Kleine Wohnung 1. 11. von ruh. ält. Ehepaar, Kindertos, gesucht, auch Hausmannsstelle. Offert. unt. E 8041 Gesch.

Geb. jung. kinderl. Ehepaar, Stadtheim. sucht z. 15. 10. oder 1. 11. in oder bei Halle **2 leere Zimmer** mit Kochgelegenheit. Angebote mit Preis unt. D 2948 Gesch.

Ältderl. Ehepr. sucht **Wohnung** bis 30 Mk. Strübing, Diesnauer Straße 7.

Schwester sucht 1 gr. od. 2 kl. Zim. zum 1. 11. Mühlweiviertel. Off. unt D 2937 Gesch.

Junges Ehep. sucht **kleine Wohnung** bis zu 35 M. Rudolph, Halberstädterstr. 5.

Beamter in sicherer Position sucht zum 1. Nov. im Norden der Stadt gut möbl. **modernes Zim.** (mögl. Herrenzimm.) in nur besser. Hause. Halbe oder ganze Pension erwünscht Angeb. u. B 3 8597 Geschäftsstelle.

Alleinstehende Frau sucht Stube u. Küche. Off. u. E 8027 Gesch.

Jung. akadem. Ehep., kinderlos, sucht **2 gut mbl. Zim.** mit Küchenbenutzung Nähe Leipziger Turm. Off. u. D 2952 Gesch.

Jg. kl. Ehep. sucht **3 Zimm. m. Küche** oder leeres Zimmer mit Kochofen. Mühlbauer, Gr. Ulrichstr. 43 II.

Teilweise **möbl. Zimmer** mit separ. Eing. zu mieten gesucht. Off. unt. D 2946 Gesch.

Suche per sofort **möbliertes Zimmer** Nähe Riebeckplatz. Off. u. E 8032 Gesch

Fräulein sucht **möbliertes Zimmer** bis 15 M. Off. unt. D 2720 Gesch.

Einf. möbl. Zim. gesucht. Preisoffert. unt. D 2940 Gesch.

Zu verkaufen

Kinderpult zu verkaufen, 5 M. Brüderstr. 13 i. L.

Filetdecken 130/160 und 130, Filetstores zu verkaufen. Henriettenstr. 12 I.

Großes Bild Wilhelm I. verk. Leipzigerstr. 31 Hof. l. *

Briefm.-Samml. zu verkaufen. Offert. unt. D 2933 Gesch.

Löwe-Radio, 5 Röhren, zu verkf. Off. u. E 8035 Gesch.

Nachts sicher fahren dank dem starkleuchtenden elektrischen BOSCH-Radlicht. Mit ihm erkennen Sie rechtzeitig Hindernisse auf der Fahrbahn u. schützen sich vor Unfällen. BOSCH-Radlicht-Anlagen zu RM. 9.50 u. RM. 12.50 sind immer vorrätig bei
H. Prophete Radlichtschr. 15/16

Vervielfältiger Roto, neuwert., gebraucht, verkauft Ohmann, Dessauerstr. 5 (9—3).

Kompl. Speisezimm., Vertiko, Auszugtisch, Stühle, B.-Badewanne, Bild, uk. bill. Südstraße 6 II.

Elektrischer **Fleischwolf** Stum Möhle, für 110 und 220 Volt, an jed. Steckkont. anzuschließen, sechs Woch. gebraucht, billig zu verkaufen. Neupreis 300 M. 1½ Zentner Stundenleistung. Willi Gensicher, Sömmerda, × Bahnhofstraße 29.

Nähmasch., Rundsch. (Singer) bill. zu verk. Augustastraße 19 pt.

Kontrollkasse kl. Format, mit Addierwerk, f. 85 M. zu verk. Offert. unt. B 3 8598 Gesch.

Staubsauger, guterh., f. 15 RM. zu verkaufen Badenbergstr. 54 II l.

Schlafzimmer in allen Preislagen und großer Auswahl
G. Schaible
Ind. Lange & Schulze
Gr. Märkerstr. 26
Am Markt.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Teilzahlung
Damen-Winter-Mäntel
Herren-Winter-Mäntel
Lederol- und Loden-Mäntel
Billige Preise. - 1/5 Anzahlg.
Wochenrate 2 M.
Carl Klingler
Halle (Saale)
Leipziger Str. 11, I. Etage
Eingang Sandberg

Eine Waggonladung **Räucherspäne** ist frachtgünstig abzugeben. Fa. Otto & Worch, Friedersdorf (Wispra-Land).

Gebr. Federrollwag., 40 Ztr., 2räbr. Handfederwagen, Handwagen zu verkaufen. Moritzkirchhof 8.

Billige gebraucht. Möbel stets in größter Auswahl
Stoyes Möbellager 9
Hindenburgstr.
Achtung Hausnummer!
Teilz. Liefer. frei

Deutsch und gut sind alle unsere Waren
Wir bringen **alles für die Arbeit**
Arbeitsstiefel ab 3.50 RM.
Schaftstiefel
Langstiefel
Ledergamaschen
sehr preiswert
Arbeitshosen in Cord, Pilot u. Manchester billig und gut
Winterjoppen
Ledernützen
Lederkappen
Lederjacken
in allen Preislagen
Als besondere Spezialität führen wir
Bekleidung und **Ausrüstung** für den **Wehrsport**
Darum: **Jeder geh zu O-KA-WE**
Reichsvertriebsgesellschaft der Ostpreuß. Kriegsbesch.- und Erwerbsbeschr.-Werkstätten m. b. H.
Halle (Saale)
50 Leipziger Straße 50

Wasserdichte Regenpelerinen Kniesschutz für Motorradfahrer Radfahrerpelerinen Stck. 3.90
M. Wehr Zelte- u. Planenfabrik Leipziger Straße 81

Kinderbettstelle, neu, spottb. zu verk. Moritzzwinger 13 I.

Kinderklappsitzl Gasbackhaube, Dauerlader für Akku, billig zu verkaufen. Koch, Ludw.-Wuch.-Str. 60 I

Ankleideschrank 1,60 br., m. Wäsche, spottb. z. v. Büttig, Weidenplan 8.

Tadellos erhaltenen **Herbst- und Wintermantel** (Maßarb.) für jungen Herrn mittl. Größe verk. Fischer, Gr. Ulrichstraße 26, II.

Fahnenstange neu, ca. 4 m lang, schwarz-weiß-rot, m. Schnur u. Karabinerhaken verkauft bill. Forsterstraße 13, I, Rothe.

Gasherd mit Ständer u. dreiarm. Gaskrone billig zu verkaufen. Lindenstraße 7 II lks.

Günstige Kaufgelegenheit in **Fahrradlampen** Batterieblend. 75 Pf. Taschenlampen komplett 40 Pf. Batterieblende mit Dynamo-Anschluß 1,50 4-Volt-Anlagen mit Dynamo und Blende 4,90 usw.
Fahrrad-Franke Königstraße 83.

Nußbaum-Büfett, Aussichtlich für 24 Person., Stühle usw., verschied. Wirtschaftsgegenstände zu verk. Landwehrstr. 18a II.

Gutes Damenrad billig zu verkaufen. Off. u. E 8039 Gesch.

Guterh. Kinderw., w. Bettfelle, Flurgard., Gartenbank spottb. zu v. Herrenstr. 20, Erdg.

Neuer Gasherd, kl., zu verk., 12 M. Restaurant, Sternstr. 7.

1000 neue Mauersteine billig zu verkaufen. Kl. Ulrichstr. 24, Hof.

Sommer- u. Winterüberzieher, 2 Anzüge zu verkaufen. Landsberger Str. 68 III.

Arbeitsstiefel, Gr. 43, zu verkaufen. Leipziger Str. 31, H., lks.

Kompl. Ladeneinricht. mit Schnellwaage für Lebensm.-Gesch. pass., für 300 Mark zu verk. Off. u. K 1562 Gesch.

Gute, geibfleischige. **Winterkartoffeln** noch abzugeben. Gebr. Nagel, Halle-Trotha.

Obstbäume in allen Formen u. ertragreichen Sorten
Stachel- und Johannisbeersträucher und -Hochstämme,
Himbeeren, Brombeeren,
Weinreben, Haselnüsse,
Spargel- und Erdbeerpflanzen,
Rosen in reicher Sortenwahl,
Alleebäume, Ziersträucher,
Schling- und Heckenpflanzen.
Sorten- u. Preisverzeichnis auf Wunsch.
Otto Brecht,
Baum- und Rosenschulen
Halle (S.)-Cröllwitz u. Schkeuditz

ÖFEN Orig. Esch & Co.
erstklassig, preiswert
Demmer-Herde
Kachelöfen, Waschkessel
Reparatur-Werkstatt — Ofenreinigung
Christian Glaser
Große Klausstraße 24 — Fernruf 261 36

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Unerwartet rief Gott gestern meinen lieben Mann, unseren Vater und Großvater

Wilhelm Schönbrodt

im 76. Lebensjahre in die ewige Heimat.

Halle (S.), den 13. Oktober 1933.
Körnerstr. 32

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. Oktober, 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Gestorben:

Halle a. S. Marie Sondershausen geb. Glaser, 70 Jahre, Beerdig. 16. 10., 15 Uhr Gertraudenfriedhof. — Ferdinand Bergmann, Werkmeister i. R., 76 Jahre, Beerdigung 13. 10., 13 Uhr gr. Kapelle Gertraudenfriedhof. — Irma Erner, 20 J., Beerdigung 14. 10., 11 Uhr Südfriedhof. — Luise Lay geb. Niebt, 50 Jahre, Feier 13. 10., 14.30 Uhr Gertraudenfriedhof.

Aschersleben. Heinrich Adamitz, 67 Jahre, Beerd. 14. 10., 14 Uhr. Invalid Gust. Steinmetz, 70 J., Beerd. 14. 10., 14.15 Uhr.

Dessau. Wwe. Auguste Weidemann geb. Herrmann, 87 Jahre, Beis. bereits erfolgt.

Jansroda. Minna Köhler geb. König, 72 Jahre, Beerdigung 13. 10., 15 Uhr.

Kroypstädt. Windmühlenbes. Friedr. Gallin, 72 Jahre, Beerdigung 14. 10., 14 Uhr.

Naumburg. Oberbahnsteigschaffner August Scholz, Beerd. 13. 10., 15 Uhr neuer Friedhof.

Nordhausen. Fleischermeister Rob. Walther, 49 Jahre, Beerdigung 13. 10., 15 Uhr neuer Friedhof.

Nossberg. Rentner Wilhelm Hiffner, 81 J., Beerd. 14. 10., 16 Uhr.

Rehsen. Landw. Friedrich Möser, 78 J., Beerd. 13. 10., 15 Uhr.

Schkeuditz. Emil Köhler, Gastwirt, 66 J., Beerd. 13. 10., 15 Uhr.

Zaasch. Wwe. Marie Knauft, 86 Jahre, Beerdigung 13. 10., 14.30 Uhr.

Zörbig. Klara Schulze geb. Scholz, 45 Jahre, Beerdigung am Donnerstag erfolgt.

Kostüme und Mäntel nach Maß
Riesige Auswahl in Stoffen
Fertige eleg. Mäntel
Jugendliche schicke Formen für die kleine und Größe, auch für sehr starke Damen
nur eigene Werkstattarbeit
Ich bitte um unverbindliche Besichtigung
August Göbel, Damenschneider
Talamtstraße 1, II. Etage, am Hallmarkt
Meine Arbeiten sind Gr. Steinstraße 18 im Hause Blumengeschäft Reine ausgestellt.

Fahnen
W. F. Wollmer
Große Ulrichstraße 6—10 / Gegründet 1769

Haussfrau! Prüfe und vergleiche!
Gefest
verdient den Vorzug!
GF-27
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize
gut und preiswert. Überall erhältlich.
¼ Dose RM 0,40
½ „ „ 0,75
1/1 „ „ 1,40
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Kaufen Sie! Auch Sie schaffen damit Arbeit!
Haus-Standuhren
Wand- und Tischaufsatzuhren
direkt von der Fabrik im Schwarzwald.
Haus-Standuhren von RM. 50.- an
Wanduhren von RM. 16.- an
Tausende von Dankschreiben zufriedener Kunden! Verlangen Sie sofort unseren neuesten Katalog Nr. 1
E. Lauffer
G. m. b. H.
Uhrenfabrik
Schwenningen a. N.
Schwarzwald
Wir sind zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen f. Ehestandsdarlehen zugelassen.

Massage
Elsa Zethner,
Merseburger Str. 8,
Nähe Riebeckplatz.

Heilmagnetismus
P. Eisner,
Taubenstr. 20, vorm.

Elisabeth Kirsten
Damenputz
Neue Hüte.
Umarbeitungen.
Jetzt: Jägerplatz 5.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M.
Niederlage
bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Gekochter zarter Vorder-Schinken 100 Pf.
Hühner ohne Darm 78 Pf.
Frische Rinderleber
Kaßler Kotelettes
Alles frisch ohne Knochen
Kalbsnierenbraten 68 Pf.
Kalbsfrikassee
Kalbsrücken nur 78 Pf.
Kalbskeule nur 88 Pf.
Zarter Rinderbraten nur 65 Pf.
Zartes Rouladenfleisch nur 72 Pf.
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren.

Berichtigung.
In der gestrigen Anzeige betr. Geschäftsverlegung von Damen- und Herrenfriseur Walter Hammelmann muß es heißen: bei Herrn **H. Heinrich**, nicht, wie irrtümlich angegeben, W. Heinrich.

Morgen **Sonnabend** wieder prima
Fohlenfleisch
Johannes Thurm
Otto-Küfner-Straße 79

Dauerwellen
zu den billigsten Preisen in erstklassiger Ausführung.
Wasserwellen
in bester Ausführung.
Dauerwell-Salon „Spezial"
Nur Geiststr. 23

Die größte Auswahl
in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Große Steinstraße 84 - Brüderstraße 2

Kirchliche Nachrichten

für den 18. Sonntag nach Trinitatis, den 15. Oktober 1933.

Die Kollekte ist bestimmt für die Gesamtverbände der Evangelischen Frauenhilfe und des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins in Potsdam.

Fürbitten: Abendmahl (A). Bibelstunde (B). Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Kawerau, 18 Fritze, 11.45 (K) in der Kirche und im Reformrealgymnasium, 20 Offener Abend für ehemalige Konfirmanden bei Pfarrer Kawerau; Mittwoch 16 Hannabund im Sitzungszimmer der Marienbibliothek; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße, Hasse.

St. Ulrich: 10 Rubmer, 18 von Broecker, 11.30 (K), Kirche, Thiede, 11.30 (K), Martinschule, Schütz; Freitag 20 (B), Kleine Märterstraße 1, Thiede.

St. Ulrich-Ost: 10 Thiede, 11.30 (K) (Rubmer).

St. Moritz: 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) derselbe; Montag 20 Probe des Kirchenchores; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer.

Hospital: 10 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 10 Gabriel, 18 Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung des Südbezirks in der Torschule, Gabriel.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda (A); Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Gabriel; Dienstag 20.15 (B), Breite Str. 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I, Gemeindehaus; Donnerstag 20 Kirchenchor, Gemeindehaus.

Stephanus: 10 Hoppe (K), 11.30 (K) Hoppe, 18 Meinhof; Dienstag 20.15 (B), Stadtmission, Meinhof; Mittwoch 15 Missionsnähverein, Gemeindehaus; Freitag 20 Frauenhilfe, Gemeindehaus.

St. Georgen: 10 Hellmann, 17 Walbrecht; (K.) 11.45 in der Kirche, Usener; in der Kapelle Hellmann; Montag 20 Bibelbesprechung im Gemeindehaus, Usener; Donnerstag 16 Arbeitsstunde der Frauenhilfe im Pfarrhaus, Mittelwache 7; Donnerstag 20 Konfirmandenunterricht für Erwachsene im Gemeindehaus, Bahtdieck; Freitag 16 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7.

Georgen-Süd: 10 Gisefe, 11.30 (K) Gisefe; Mittwoch 16 Mütterstunde; Donnerstag 20.30 (B).

Kiebeck-Stift: 10 Usener.

Pauluskirche: 10 Schenke (Jahresfest der Frauenhilfe), 11.30 (K) Schenke, 17 Genschen (die musikalische Andacht ist auf nächsten Sonntag 5 Uhr verlegt), 20 Feier zum Jahresfest der Frauenhilfe; Dienstag 20 Gemeinschaftsstunde; Sonnabend 20 Gustav-Adolf-Jahresfest.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B), Schroeter.

St. Johannes: 10 Gueinzius, 11.30 Mantey (K), 13 Gueinzius (K), 18 Tischer; Mittwoch 20 Gueinzius (B).

Lutherkirche: 10 Roennefe, 11.30 (K) Roennefe.

Ev. Luth. Gemeinde, Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10.15 Predigt, Birmele (Leipzig).

Stadtmission: Sonntag: Keine Veranstaltung; Montag 20 Uebungsstunde des Posaunenchors, Weidenplan 4; Dienstag 20.15 (B), Meinhof, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4. Eintritt frei; Donnerstag 20 Uebungsstunde des gemischten Chores. Weidenplan 4, 20.15 (B), Schmiedstraße 21; Freitag 20 Uebungsstunde des Posaunenchores; Sonnabend 20.30 Blaukreuzstunde, Weidenplan 4.

Alters- und Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Kreyer.

St. Bartholomäus: 10 Brachmann, 18 Bock, 11.45 (K) Brachmann; Freitag 20 Bibelbesprechung, Hellwig.

Petrus: 10 Bock, 11.30 (K) Goldemann.

Klinikkapelle: 10.30 Predigtgottesdienst, Kleeberg.

Francksche Stiftungen: 10 großer Hausgottesdienst; jeden Sonnabend 19 Uhr Wochenschlußandacht im großen Versammlungssaal.

St. Briccius: 10 Genschen, 11.15 (K) Genschen; Montag 20 Frauenbibel; Donnerstag 20.30 Vorbereitung z. (K); Freitag 20 Jungmädchenbund; Sonnabend 16 Jungschar, 20.15 Jungmännerbund.

Diemitz: 9.30 Petzold, 10.30 (K).

Ammendorfer Kirche: 10 (K) Storch, 11 Gottesdienst, Hensel.

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K) Hensel.

Gutenberg: 9 Gottesdienst.

Seeben: 11 Gottesdienst.

Canena: Wegen notwendiger Herrichtungsarbeiten im Inneren der Kirche muß der Gottesdienst ausnahmsweise ausfallen.

Dieskau: 9 Lesegottesdienst.

Siersleben: 8.30 Gottesdienst, Pfarrer Lohmeyer.

Reideburg: 10 Gottesdienst, Brünicke; anschl. (K).

Angsdorf: 9.45 Gottesdienst; Pfarrer Lohmeyer.

Thondorf: 11 Gottesdienst; Pf. Lohmeyer.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstr. 5. Sonntag 20 Uhr Evangelisation (Schäfer); Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C.; Mittwoch 15 Uhr Kinderstunde; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Blub.-Str. 39: Sonntag, den 15. Oktober, 9.30 Uhr Gottesdienst, Kormannshaus (Frankfurt a. d. O.), 11 Uhr Kindergottesdienst und Bibelklassen, 16.30 Uhr Gottesdienst derselbe; Fortsetzung der volksmissionarischen Vorträge bis einschließlich Mittwoch abends 20 Uhr, derselbe. Am Freitag, den 20. 10., Versammlung der Ev. Allianz um 20 Uhr. Redner: Schriftleiter des Ev. Allianzblattes Nagel (Hamburg). In der Weingärtenschule, Böllberger Weg: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4 (am Rammischen Platz): Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde; Sonntag 16.30 und Montag bis Sonnabend jeden Nachmittag 17 Uhr Bibelstunden von Prediger Nagel (Altona). Thema: Die freimachende Kraft des Evangeliums nach Römer 8. Sonntag bis Donnerstag jeden Abend und Sonnabend 20 Uhr Vorträge von demselben über folgende Themen: a) Verwaiste Menschen, b) Ein aufrichtiger Gottsucher, c) Der Wert der Menschenseele, d) Der Mensch mit den zwei Seelen, e) Die Welträtsel und ihre Lösung, f) Feuer auf Erden.

Methodistenkirche, Königstraße 94 (Eingang Waisenhausapotheke), Altusgebäude: Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Sonntagsschule, 19 Uhr Gottesdienst, 20 Uhr Jugendbund; Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Flottwellstr. 29: Sonntag 20.15 Uhr Evangelisationsversammlung für jedermann. Freitag 20 Uhr Allianzstunde in der Ludwig-Wucherer-Str. 39. Thema: „Die Gleichschaltung durch die Liebe Christi". Redner: Prediger Nagel.

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Ortsgruppe Halle S., Flottwellstr. 29. Sonntag abend 20.15 Oeffentliche Versammlung für jung und alt. Montag abend 20.15 Offene Singstunde für jedermann. Dienstag abend 20.15 Freundinnenkreis 14—18 jähr. Donnerstag 20.15 Geburtstagsfeier im Jugendbund. Es werden Lichtbilder gezeigt. Für Kinder: Dienstag nachmittag 15 Uhr Mädchenbund Gruppe II, 17 Uhr Mädchenbund Gruppe I, Sonnabend nachm. 17 Uhr Knabenbund Gruppe I u. II.

Landeskirchl. Gemeinschaft (Blättermission) **Brunnenstr.** 34. Freitag—Sonntag abends 20¼ Uhr Bibelkreis. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, nachm. 3 Uhr Jahresfest. Dienstag abends 20¼ Uhr Jugendbd. E. C. Donnerstag abends 20¼ Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Luth. Pfarrgemeinde St. Franziskus u. Elisabeth: Sonn- u. Feiertags: **Hl. Messen** 6.30, 8, 9.30 und 10.45 Uhr; 18 Uhr Abendandacht.

MOST
MOST-KAKAO
ist so billig,
daß auf Grund des Preises verschiedentlich die Meinung entstand, es könne sich nur um geringere Qualität handeln. Ein Versuch wird Sie aber auch von der erstklassigen Güte dieser Ware überzeugen.
Unser Bester,
MOST-Kakao-Eigenart,
¼ Pfd. nur 27 Pf.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Unsere
Radio-Ausstellung
zeigt Ihnen
Mende
Saba
Körting
Telefunken
AEG
Siemens
Owin
Staßfurt
Tefag
Schaub
Volksempfänger
-Geräte
Auf Wunsch Vorführung im eigenen Heim
Benutzen Sie unseren R.-Plan
Licht u. Wärme G. m. b. H.
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag des Fachhandels und Gewerbes für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Verbraucher.
(früher Stadtgeschäft) Gr. Ulrichstraße 54

Wer wirbt und kauft
schafft
Handel und Wandel Arbeit und Brot
In der Werbe-Woche hilft jeder Kunde durch Einkauf meiner vorzüglichen Süßigkeiten der Winterhilfe 5% zuzuführen, trotzdem bleiben meine Preise unverändert wie bekannt äußerst billig
Tornow
einzige und älteste
Schokoladen-, Zuckerwaren-, und Honigkuchen-Fabrik in der
Leipziger Straße 82

Wasserbeschaffung
für großen Bedarf durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne Akt.-Ges., Nordhausen a. Harz
Größtes Unternehmen Deutschlands für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen
Gegründet 1863. Beratungen kostenlos

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hendel-Druckerei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0012

Die weltlichen Schulen in Halle

I. Ihr Werden.

Im Zuge der Neuordnung aller staatlichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Gebiete geschieht auch eine Umgestaltung des Schulwesens. Jeder gute Deutsche hat an der erstrichenden Deutlichkeit des Vorgehens der Regierung Adolf Hitlers seine Freude und atmet besonders auf den Gebiete der Erziehung erleichtert auf, daß endlich einmal der Mut aufgebracht wird, der fortschreitenden Bolschewisierung Einhalt zu bieten. Wenn auch die ländlichen Gebiete ein gnädiges Geschick vor den Scheinblüten marxistischer Herrschaft — den sogenannten weltlichen Schulen — bewahrt hat, die ländlichen Schulen haben ja trotzdem den Ungeist jener Zeit verspüren müssen; so haben dafür die industrialisierten Gebiete und die Städte diese „Kulturstätten" vergangener Herrlichkeit in ganzer Schönheit genießen dürfen bis in die jüngsten Tage, wo nun auch in Halle endlich die weltlichen Schulen mit ihren insgesamt nur 800 Dissidenten-Kindern durch den neuen Stadtschulrat Pg. Dr. Grahmann aufgelöst wurden.

Die ersten Verhandlungen über Einrichtung solcher religionslosen Schulen in Halle fallen in die ersten Jahre der deutschen Republik. Jeder von uns erinnert sich jener Zeit, in der politische Emporkömmlinge ihren Dilettantismus auf allen Gebieten des Lebens austobten, in der etwas Neues um jeden Preis geschaffen werden mußte, in der Millionen von Staatsbürgern mit Hirngespinsten westlerischer Demokratie die Sinne verwirrt wurden, in der alle Stützen deutscher Treue, Ehrenhaftigkeit, Sauberkeit in Zweifel gezogen oder für ungültig erklärt und in der Gottesglauben und Sittlichkeit zu fragwürdigen, längst überholten Ueberbleibseln der kaiserlich-schrecklichen Zeit angesehen wurden, die man mit Rumpf und Stumpf beseitigen zu müssen glaubte. Da die Wortführer jener Zeit zugleich im Besitz aller staatlichen Machtmittel waren, konnte die Vernichtung jener ewigen Werte deutschen Wesens, die in der guten alten Schule ihre Pflegestätte hatten, um so leichter vor sich gehen.

Im August 1920 ersuchte die hallische Stadtverordnetenversammlung den Magistrat, „sobald die gesetzlichen Unterlagen gegeben sind, die Eltern durch eine allgemeine Abstimmung zu befragen, ob und wenn eine religionslose weltliche Schule in Halle eingerichtet werden soll". Magistrat und Schuldeputation traten im September diesem Ersuchen bei. Im Oktober richtete der Magistrat durch die Regierung in Merseburg an den Herrn Minister eine Eingabe, wie in dem Rheinlande, so auch in Halle die Einrichtung konfessionsloser, weltlicher Schulen ab Ostern 1921 zu genehmigen. Der Preußische Kultusminister ordnete daraufhin an, „daß nach § 32 ff. des Volksschulunterhaltungsgesetzes die am Religionsunterricht nicht teilnehmenden Kinder in besonderen Systemen oder Klassen zusammengefaßt werden sollen". Gleichzeitig ersuchte er die Regierung in Merseburg, „in Verhandlungen mit dem Magistrat das Weitere zu veranlassen".

Die treue Sachwalterin der zu gründenden weltlichen Schulen, die Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Elternbeiräte, richtete darauf eine Eingabe an die Stadtverordnetenversammlung, „unverzüglich weltliche Schulen zu schaffen, widrigenfalls die sozialistischen Eltern mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Einführung erzwingen würden". (!) Unter dem Druck dieser marxistischen Stimmungsmacher beschloß die Stadtverordnetenversammlung nunmehr, die Einrichtung bis 1. April 1921, und die Rektoren wurden angewiesen, Anmeldungen und Umschulungen von Kindern für die neuen weltlichen Klassen im Gebäude der Giebichenstein- und Weingärtenschule anzunehmen. Am 29. März 1921 genehmigte der Minister diese ersten religionslosen Klassen in Halle. An die Stelle des Religionsunterrichtes trat „Moralunterricht". Wie sehr jedoch die marxistischen Parteien schon damals diese Schulen als Tummelplätze für ihre politische Weltanschauung benutzten, beweist eine Anordnung des Stadtschulrats Dr. Truschel, der in einer Rektorenkonferenz die Schulleiter darauf hinweisen mußte, „ihr Augenmerk darauf zu richten, daß nur Lehrer oder Inhaber eines Unterrichtserlaubnisscheines Unterricht erteilen dürfen". Veranlassung zu dieser Anordnung gab, daß bereits Beauftragte der Freien Schulgesellschaft Moralunterricht „in anscheinend kommunistischem Sinne" erteilten.

Diese unter marxistischer Leitung stehende Gesellschaft suchte in jeder Weise den Ausbau ihrer weltlichen Schulen und die Unterminierung der christlichen Schulen zu fördern. Im Januar 1926 richtete sie an die Regierung das Ersuchen, die bestehenden Sammelklassen zu weltlichen Schulen auszubauen. Man begründete diese Forderung damit, daß man vorgab, es hätten sich 700 bis 800 neue Kinder angemeldet. Obwohl sich bei genauerer Prüfung herausstellte, daß die Zahl der Neuanmeldungen erheblich geringer war, verfügte der Minister die Errichtung von Sammelschulen. Nunmehr beeilte sich die Bezirksregierung, in zwei Schreiben die Stadt anzuweisen, die Zustimmung des Magistrats, die Ausschreibung der Elternbefragung usw. in die Wege zu leiten.

Aus diesem Grunde und bei der damaligen Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung, Schuldeputation und des Magistrats war es leicht erklärlich, daß die Bildung der verlangten Systeme in Halle „tunlichst beschleunigt" wurde. Im März 1926 waren die Vorbereitungen bereits soweit gediehen, daß man die Grundschulklassen der Sammelschule Süd in der Oberschule und die oberen Jahrgänge in der Huttenschule unterbrachte und zu Leitern die Lehrer Bernhardt und Görsch ernannte. Als Lehrkräfte meldeten sich freiwillig eine Anzahl von Lehrern, fehlende wurden durch die Regierung überwiesen. Besondere Schwierigkeit bestand hinsichtlich der Unterbringung der Sammelschule Nord, die man auf zwei bzw. drei Schulhäuser verteilen mußte. Dieser Umstand gab zu dauernden Eingaben seitens der Elternschaft der Sammelschulen Anlaß.

Trotzdem an allen hallischen Volksschulen die Lösung der Raumfrage Jahr für Jahr die größten Schwierigkeiten bereitete, hielten Regierungspräsident Grützner und Genossen an ihrem Wunsche fest, und die Stadt hatte sich zu fügen: die Volksschulen verringerten die Zahl ihrer Klassenräume, indem sie fliegende Klassen einrichteten, die heimatlos bald in diesem, bald in jenem Raum unterrichtet wurden, die Lieblingsschulen des Herrn Regierungspräsidenten wurden hingegen möglichst in eigenen Schulhäusern untergebracht. Die starke Beeinträchtigung des Schulbetriebes der in den gleichen Gebäuden untergebrachten christlichen Volksschulen rührte die sonst von pädagogischen Bedenken triefenden modernen Schulleiter der Sammelschulen nicht; denn es handelte sich ja um christliche Kinder. Regierungspräsident und Schulleiter hielten sogar an ihrem Grundsatz fest, als durch die Uebersiedelung der Hilfsschulklassen der Alten Volksschule in die Pestalozzischule im Jahre 1930 soviel Klassen frei wurden, daß die Sammelschule Nord ohne Schwierigkeiten dort hätte untergebracht werden können. Kein Wunder, daß die Schulverwaltung dauernd die durch die Einengung der christlichen Schulen entstandenen Mißhelligkeiten zu beheben hatte.

Bis in die jüngste Vergangenheit hinein ging der ewige Kampf zwischen Schulleitung und Elternschaft der christlichen Schulen auf der einen und der Sammelschulen auf der anderen Seite. Die Schulakten der Stadt bewahren so manche Eingabe, sowie zahllose Zeitungsausschnitte mit geharnischten Protesten, Streikdrohungen, und was der Kampfmittel vergangener Zeiten mehr waren, auf. Sie sind die darauf erfolgten Entscheidungen der zuständigen Körperschaften beweisen mit Deutlichkeit, welche Stützung diese Sammelschulen bei den marxistischen Parteien gefunden haben, ja, wie bedeutungsvoll sie für die Machthaber jener Zeit überhaupt gewesen sind. Darüber soll eine kurze Einführung in den Geist, der diese Schulen beherrschte, demnächst berichten.

Dr. Kniese.

HELFT AUS DER NOT, GEBT WÄRME UND BROT!

WIR HELFEN WINTERHILFSWERK 1933

Einzahlungen für das Winterhilfswerk können bei den von der Kreisführung des WHW. bekanntgegebenen öffentlichen Banken und Sparkassen erfolgen oder auf folgende Konten: „Gauschatzmeister Richter, Konto Winterhilfswerk, Mitteldeutsche Landesbank, Filiale Halle (Saale), Konto Nr. 9859" und Postscheckkonto „Karl Richter, Winterhilfswerk, Halle, Konto Nr. 421 92.

Abschied von Pfarrer D. Balthasar.

Fast ein Vierteljahrhundert Seelsorger der Gemeinde Ammendorf.

Der große Festsaal der Helmschen Gaststätten in Ammendorf ist übervoll. Von allen Seiten sind die evangelischen Christen zusammengekommen, um von ihrem Pfarrer D. Balthasar Abschied zu nehmen. Fast 25 Jahre war es dem nie rastenden und emsig strebenden Seelsorger, dem treuen und guten Hirten seiner Gemeinde vergönnt, in Ammendorf zu wirken. Heute steht er zum letzten Male im Kreise derer, die er liebgewonnen, und die in ihm nicht nur den Prediger des Gottesworts, sondern auch den treuen Menschen sahen, der es wert ist, geehrt und geachtet zu werden.

Vor aller Augen tritt noch einmal seine Gestalt. Aufrecht ist sein Gang, eindrucksvoll seine Erscheinung. Hinter der Brille verbergen sich zwei klare, leuchtende Augen, die soviel erlebt und gesehen haben während der 65 Jahre auf dieser Welt. Wieviel Trost und Segen spendete sein Mund, wieviel Freude und Hilfe seine Händel Ja, er kannte die tote Kunst, in Freuden alt zu werden! Ueberall nahm er Anteil an der Freude, überall fand er tröstende Worte, ob im Unglück oder Leid.

Weit über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus war D. Balthasar eine bekannte Persönlichkeit. An der Universität Halle-Wittenberg hatte er einen Lehrstuhl für kirchenmusikalische Liturgik inne und im Kirchenmusikalischen Verband der Provinz Sachsen war er 1. Vorsitzender. Eine Reihe von Vertretern der verschiedensten Verbände und Körperschaften sind heute ebenfalls anwesend. Man erblickt den Vertreter des Superintendenten, Pfarrer Schrecker, Büschdorf; als Vertreter des Kirchenmusikvereins der Provinz Sachsen Studienrat Henkel, Halle, sowie die Vertreter der kirchlichen Körperschaften.

Die Männerliedertafel ehrt durch mehrere Chöre unter der bewährten Leitung des Kirchenmusikdirektors Siebenbrodt ihren Sangesbruder, der Kirchenchor ist anwesend sowie die Jungmädchenschar mit Schwester Amalie. „Befiehl nur deine Wege", dieser so trefflich gewählte musikalische Satz von Bach enthält alles, was die Gemeinde dem scheidenden Seelsorger mitgeben kann.

Rektor i. R. Gierke spricht als Vertreter der alten kirchlichen Körperschaften einige Worte an Pfarrer Balthasar, rühmt dessen große Begabung für die Ausgestaltung des Gottesdienstes in Musik und Liturgie, schildert seine tiefschürfenden, oft ergreifenden Predigten und wünscht ihm einen freudenreichen Lebensausklang, kraft Gottes, der es ihm ermöglichen möge, an seinen Lieblingsarbeiten noch recht lange weiterzuarbeiten.

Pfarrer Schrecker beleuchtete dann das Wirken des scheidenden Seelsorgers im Kirchenkreis Halle-Land. Pfarrer Hensel überreicht als Vertreter der letzigen kirchlichen Körperschaften eine Kunstmappe. Der Vorsitzende der Männerliedertafel Utgenannt wünscht dem Sangesbruder einen sonnigen Lebensabend. Studienrat Henkel, Halle, überbringt die Glückwünsche des Kirchenmusikvereins der Provinz Sachsen und würdigt die umfassende und fruchtbringende Tätigkeit Balthasars in Schrift und Wort sowie seine Verdienste um die Schaffung des Gesangbuches. Pfarrer D. Balthasar selbst aber dankt allen Freunden tiefbewegt mit trefflichen Worten.

*

Pfarrer D. Karl Balthasar, der heute im 65. Lebensjahre steht, übernahm vor 24 Jahren die Gemeinde Ammendorf. Bekannt wurde sein Name durch reiche Arbeiten in Wort und Schrift auf kirchenmusikalischem Gebiet. Im Jahre 1931 wurde er auf Grund seiner großen Verdienste um die Schaffung eines einheitlichen Kirchengesangbuches für die Provinz Sachsen zum theologischen Ehrendoktor an der hallischen Universität promoviert. Trotz seiner zeitweise stark auftretenden Augenkrafheit, hat Pfarrer Balthasar bis auf den heutigen Tag eine reiche Arbeitsfülle bewältigt. Nach wie vor wird D. Balthasar den Lehrstuhl an der Universität über kirchenmusikalische Liturgik beibehalten.

Erntesegen - Erntefreude - Erntedank

bei der Frauenhilfe in Ammendorf-Beesen.

Um gemeinsam Erntedank zu feiern, hatten sich in Ammendorf-Beesen gegen 200 Frauenhilfsschwestern und einige Gäste zur Oktoberversammlung bei Schunke eingefunden. Die Jungschar und das Jungmädchenwerk waren auch vollzählig vertreten. Die Mädel wollten ja den Abend ausgestalten durch ihre mannigfachen Darbietungen Erntesegen — Erntefreude — Erntedank, um diese drei Hauptgedanken rankte sich alles Gesprochene und Gesungene. Gemeinsame Gesänge wechselten ab mit Gedichten, Sprechchören, Herbstreigen, einer kleinen Aufführung und Liedern des Frauenhilfschors. Die Andacht mahnte besonders zu Lob und Dank Gott gegenüber.

Ganz besondere Freude erwuchs den Versammelten aus einer Hitler-Feier, die mitten in den Abend hineingestellt wurde. Die evangelische weibliche Jugend der Gemeinde übergab der evangelischen Frauenhilfe zum Eigentum und zur Hut ein schönes großes Hitler-Bild, das seinen Platz im Konfirmandensaal finden soll. Die weihevollen Augenblicke, in denen mit Lied und Gedicht des geliebten Führers Adolf Hitler gedacht wurde, klangen aus mit dem Lied Horst Wessels: „Die Fahne hoch."

Die Vorsitzende teilte mit, daß in diesem Jahre die Erntegaben, die die Kirche schmücken, dem Winterhilfswerk Ammendorf überwiesen wurden. Die Evangelische Frauenhilfe stellt sich gern und willig mit allen Kräften die ihr zur Verfügung stehen, in den Dienst des Winterhilfswerkes. 19 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden.

Schmuckausgabe des neuen Gesangbuchs

kommt noch vor Weihnachten heraus.

Im Rahmen des Ferienlehrgangs der Gesellschaft zur Förderung der evangelisch-theologischen Wissenschaft in der Provinz Sachsen und in Anhalt hielt am Mittwoch abend Geheimrat Prof. Dr. Ficker im Auditorium Maximum der Universität einen öffentlichen Lichtbildervortrag, in dem er das Werden der Schmuckausgabe des Gesangbuches schilderte. Neben der gewöhnlichen, im Umfang größeren Ausgabe war von Anfang an ein Schmuckgesangbuch mit möglichst kleinem Volumen geplant, dessen erste beiden gebundenen Exemplare herumgereicht werden konnten. Eine mühevolle Arbeit ist damit zu Ende geführt. Die Schwierigkeiten begannen schon mit der Auswahl der Drucktype; man brauchte eine möglichst raumsparende Leiter, die aber zugleich nach außen wirkungsvoll sein mußte. Nach langen Versuchen hat man sie in der von Rudolf Koch gezeichneten Peter-Jesse-Schrift, die zu diesem Zweck verkleinert und verändert wurde, gefunden.

Die Lichtbilder zeigten deutlich die monumentale Wirkung des Druckbildes, schon durch Noten und Text; und der Eindruck wird noch verstärkt durch die von Joshua Leander Gampp, dem Schüler Hans Thomas, und Rudolf Kochs Schüler Fritz Kredel geschaffenen Bilder. Von Kredel stammen die Bildnisse, von denen je zwei von Dichtern und Komponisten über den einzelnen Hauptteilen des Gesangbuches stehen, während eine ganze Reihe von anderen Vorrätsköpfen bei passenden Liedern eingestreut sind, so z. B. das Bild Gustav Adolfs vor dem Lied „Verzage nicht, du Häuflein klein". Den übrigen Bildschmuck hat Gampp entworfen.

Ursprünglich sollte ja die neue Gesangbuchausgabe schon vor längerer Zeit erscheinen. Wir freuen uns, daß sie nun so frühzeitig fertiggestellt ist, daß sie als Weihnachtsgeschenk in Frage kommt.

Wintersemester der Verwaltungsakademie

Die Verwaltungsakademie für die Provinz Sachsen mit dem Sitz in Halle, steht mit dem Beginn des Wintersemesters 1933/34 vor einem neuen Turnus des Studienplans, der in sechs Semestern die für die Beamten wichtigsten Gebiete des öffentlichen und bürgerlichen Rechts und des Wirtschaftslebens behandeln wird. Der Anfang dieses neuen Abschnitts fällt in das bedeutungsvolle Jahr des Beginns des Dritten Reichs. Damit ist die Verwaltungsakademie eine Aufgabe gestellt, deren Bedeutung von denen, die lernen und lehren wollen, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Der neue deutsche Staat, den die nationalsozialistische Bewegung und die nationale Revolution unter der Führung von Adolf Hitler geschaffen haben, ist in seinem Geist, seinen Grundlagen und seinem weiteren Aufbau zu erfassen, im ganzen und im einzelnen auf den Gebieten des Rechts und der Wirtschaft, die von der Akademie den Beamten des Staats und der Gemeinden in Lehre und Uebungen vorgetragen werden soll. Das deutsche Volk, sein Führer und die nationalsozialistische Bewegung tragen das Dritte Reich. Die Hingabe der Beamten an den nationalsozialistischen Staat muß dafür bürgen, daß das deutsche Volk seinen Platz an der Sonne zurückgewinnen, daß die Not von Volk und Reich behoben werden kann. Die Beamten müssen — durchdrungen vom Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung — dem Führer ihr Meisterstes geben zur Erreichung des Ziels, das er sich gesetzt hat. Die Verwaltungsakademie will dazu beitragen, was in ihren Kräften steht.

Niemals seit dem Bestehen der Verwaltungsakademien in Deutschland war darum ihre Aufgabe so groß und so dringend wie heute; wir müßten heute diese Einrichtung gründen, wenn wir sie nicht hätten. Der neue Staat bringt neues Recht, in das die Beamten einzuführen sind, ebenso in die neuen Wege und Ziele, die sich für Wirtschaft und Gesellschaft eröffnen. Solange und soweit aber die Reformen nochnicht durchgeführt sind, ist der bisherige Stoff im Geist der neuen Zeit vorzutragen, und es sind die schwierigen praktischen Fragen der Uebergangszeit zu erörtern. Sonderkurse auf dem Gebiet der Gemeindefinanzen (Prüfungswesen) sind vorgesehen, ferner Einzelvorträge über wichtige allgemeine und einzelne Fragen, und vor allem Sondervorträge führender Nationalsozialisten über die Einwirkung nationalsozialistischer Weltanschauung auf Recht, Wirtschaft und Volk. Die Studienleitung ist von dem neu gebildeten Kuratorium, dessen Vorsitz Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann innehat, dem hallischen Universitätsprofessor Dr. Bilfinger übertragen. Die Geschäftsleitung liegt bei dem Geschäftsführer des Gemeindetags für die Provinz Sachsen und Anhalt, Bürgermeister a. D. Richardt. Vorlesungspläne für das Wintersemester 1933/34 können von der Geschäftsstelle (Großer Berlin 11 D eingesordert werden. Die Geschäftsstelle ist auch zur mündlichen Auskunftserteilung werktäglich von 9 bis 1 und 15bis 18 Uhr geöffnet.

Kabarett und Tanz

beim Kaufmännischen Verein in Halle.

Der erste Gesellschaftsabend des Kaufmännischen Verein im „Stadtschützenhaus" war ein vielverheißender Auftakt der Winterveranstaltungen. Zunächst stand ein gutes deutsches Kabarett auf dem Programm des Abends, für das eine Anzahl hervorragender Künstler der Kleinkunst verpflichtet war. An ihrer Spitze fungierte Max Dietze (Leipzig) als Ansager und Humorist. Seine Leipziger Schnodderigkeit eroberte ihn schnell die Herzen und den Beifall der Zuhörer. Lisli Riedinger und Erich Wange, zwei Hoffenser, sangen allein oder zu zweit ein paar der bekanntesten und ansprechendsten Operettenliedchen. Ihnen folgten wieder zwei Leipziger, Rudi Faust und Erna Schuhmann, mit künstlerischen Tänzen in Kostümen. Als „Puppe" und „Gampelmann" gestielen sie ganz außerordentlich. Mit Geschick und Ausgelassenheit, verstanden sie über gute tänzerische Anlagen. Schließlich sang, parodierte und spielte auf ihrer Ziehharmonika die temperamentvolle Folly Arro. Der Beifall für ihre Matrosenliedchen rang ihr mehrere Zugaben ab — trotzdem das Programm wegen der beschränkten Zeit unter „Zwangsaufsicht" stand — um mit Max Dietze zu sprechen. Als der Vorhang fiel, was Rich. Roesner mit seiner gesamten Kapelle, die bis dahin die musikalische Unterhaltung zum Kabarett gegeben hatte, an der Reihe. Seine Tanzmusik sorgte dafür, daß der erste wohlgelungene Gesellschaftsabend alle Gäste bis in die frühen Morgenstunden beisammen hielt. W. K.

Morgenmusik in der Blindenanstalt.

Durch Max Knoch und sein Streichorchester.

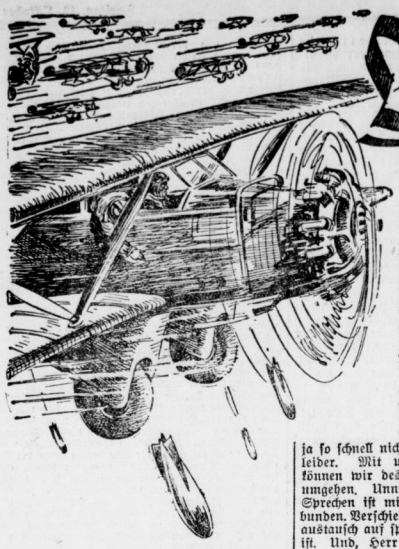
Konzertmeister Max Knochs Streichorchester gab den Insassen der Provinzial-Blindenanstalt jüngst eine Morgenmusik, die mit hoher Freude aufgenommen wurde. Bei der Qualität der Darbietungen und dem Wert der Spielfolge nur zu natürlich. Der Dirigent bot in diszipliniert gutem Zusammenklang der Gruppen und technisch feiner Ausfeilung die wenig gehörte Ouvertüre zur Oper „Euriso" von Joh. A. Hiller, beim maestro Antonio am Hofe Augusts des Starken zu Dresden, sowie Rich. Wagners „Träume" und „Albumblatt" und Joh. Strauß „Künstlerleben". Dann trug Konzertmeister Knoch mit kultiviertem Ton und innigem Ausdruck die beiden Violin-Romanzen von Beethoven vor, und schließlich gab es noch ein interessantes, auf Mozart hinweisendes Klavierkonzert von Ditters von Dittersdorf (1737/1799). Die Teichmüller-Schülerin Margarete Rohr-Heise aus Leipzig stellte sich dabei als technisch und musikalisch feinfühlende Pianistin vor. Der lebhafte Beifall, der nach jeder Nummer einsetzte, dürfte den Gästen gezeigt haben, daß man ihre Kunst richtig einzuschätzen wußte. Allseitig wurde der Wunsch laut, das Orchester bald wieder begrüßen zu können.

Das gute Papier kauf nur im Fachgeschäft Friedrich Müller, Leipziger Straße 29.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0013

Luftangriff! Licht aus!

Wenn die Alarmsirenen heulen...



Friedlicher Abend. Vater liest die Zeitung, Mutter bessert noch einige Sachen aus, die Kinder spielen.

Plötzlich erlischt das elektrische Licht in allen Räumen der Wohnung. Was ist denn da geschehen?

Vater schimpft, sucht Streichhölzer, stößt einen Stuhl um, der polternd zur Erde fällt.

„Huiiih!"

Ein gellender, peinigender, gedehnter Signalpfiff, minutenlang. Lähmendes Entsetzen.

Flugangriff!

Aber das ist doch unmöglich, ist nur ein böser Traum, wie kann mit einem Male —

„Huiiih!"

Die Sirene warnt dringlicher.

Nur jetzt nicht den Kopf verlieren. Man muß — ja, was muß man eigentlich? Tausend Gedanken, Vorstellungen, Bilder, Erinnerungen tauchen auf, für Bruchteile von Sekunden nur, überschneiden sich, verwirren, treiben und hemmen zugleich.

„Ist keine Kerze da?"

Wie soll man sie im Dunkeln und bei dieser Aufregung finden?

„Ostentür auf! Glut löschen!"

Vater kommandiert.

„Gas- und Wasserhahn schließen!"

Ein Kind weint.

„Munter in den Keller, aber schnell!"

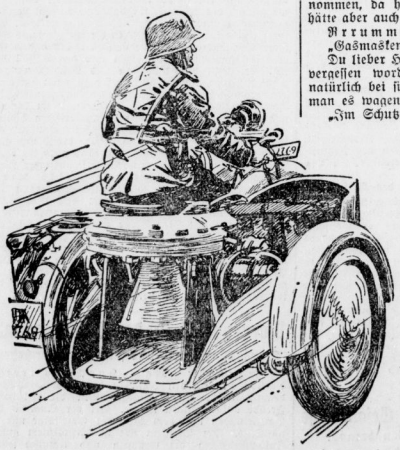
Mutter will noch in die Küche —, doch schon wird sie zurückgerissen. — Die Zeit ist kostbar. Das Restbäkchen wird auf den Arm genommen, die andern halten sich an den Händen. Tastend, aber doch geschwind, geht es die Treppe hinab.

Taktaktaktak!

Sind das Maschinengewehre? Gleichgültig, nur schnell in den Keller. Auf dem nächsten Treppenabsatz trifft man auf die Mieter aus dem unteren Stockwerk.

„Was sagen Sie nur dazu?"

„Jetzt gar nichts. Beeilen Sie sich!"



Der neue Alarmwagen der Reichswehr
kann augenblicklich eingesetzt werden, um durch eine weithin hörbare Sirene die Bevölkerung zu warnen.

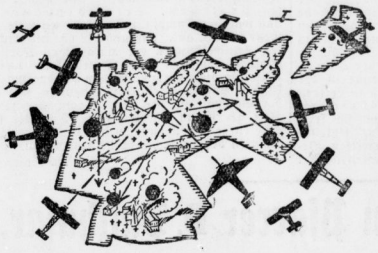
Wie hatte es doch damals im Luftschutzvortrag geheißen? „Hinter den Eckpfeilern ist es am sichersten." Aber soviele Eckpfeiler gibt es nicht, daß alle Anwesenden sich dahinter stellen können. Nun, der Keller ist ja massiv. Seine Decke wird das Allerschlimmste abhalten.

Einer leuchtet mit der Taschenlampe.

„Heh, Licht aus! Zum Teufel, das Flurfenster ist nicht abgedunkelt — die Flieger sollen wohl noch besonders eingeladen werden?"

Erst im Keller kommt man wieder zu sich. Sind alle da? Gottlob, keiner fehlt. Eine Kerze wird angezündet. Im flackernden Schein haben die Gesichter mit ihren vor Angst geweiteten Augen etwas Gespenstisches. Stimmengewirr. Jeder hat zu fragen und zu berichten.

„Herrschaften, vor allen Dingen Ruhe und nochmals Ruhe!" Der Hausluftschutzwart (in Zivil: Nachbar Huber) verschafft sich Gehör. „Wir werden ja so schnell nicht wieder von hier fortkommen, leider. Mit unserem Vorrat an Atemluft können wir deshalb gar nicht sparsam genug umgehen. Unnötige Bewegungen und vieles Sprechen ist mit Mehrverbrauch an Luft verbunden. Verschieben wir daher unseren Gedankenaustausch auf später, wenn die Gefahr vorüber ist. Und, Herr Krause, die Zigarre kann ich ebenfalls nicht gestatten. Im übrigen—"



Deutschland darf keine Kriegsflugzeuge bauen!
Die Zeichnung veranschaulicht die unhaltbare Lage Deutschlands im Verhältnis zur Luftrüstung seiner Nachbarvölker. Jedes Kriegsflugzeug außerhalb der Grenzen versinnbildlicht tausend Maschinen; über 13000 kampftüchtige Flugzeuge sind jederzeit rings um uns zum Einsatz bereit, und auf jedem der durch einen schwarzen Kreis bezeichneten Gebiete sind mehr als eine Million Menschen tätig!

Rrrumm. Krach. Ein Zittern und Schwanken geht durch den Boden.

„Das kann nicht weit von hier gewesen sein", flüstert jemand kreideblei.

„Wo ist denn der Feuerschutztrupp?"

„Hier! — hier! — hier!"

Richtig, das hatte man ja ganz vergessen. Etwas beschämt treten die betreffenden Männer durch die Gasschleuse, das sind die beiden hintereinander angeordneten Kellertüren, hinaus auf den Gang. Freilich, damals bei den Übungen hatte man das alles nicht so ernst genommen, da hatte man noch gescherzt. Wer hätte aber auch denken können —

Rrrumm!

„Gasmasken aufsetzen!"

Du lieber Himmel, gerade das Wichtigste ist vergessen worden. Huber hat seine Maske natürlich bei sich und setzt sie schon auf. Soll man es wagen, jetzt noch schnell nach oben —

„Im Schutzraum sind Reservemasken."

Ein Glück, daß Größe Nr. 2 den meisten Menschen paßt. Denn schließlich: Eine Gasmaske, die nicht dicht abschließt, ist zwecklos. Huber gibt ein Zeichen. Die Männer des Feuerschutztrupps folgen ihm in den Hausflur. Durch den Türspalt erblicken sie die nächtliche Straße unter gerötetem Himmel. Drüben — die Fabrik — steht lichterloh in Flammen. Da werden andere Mannschaften eingreifen müssen als dieser kleine Trupp mit seinem Behelfslöschgerät. Wie Geisterfinger tasten sich die Strahlenkegel der Scheinwerfer am Firmament entlang. Dumpfe Explosionen. Wütendes Gebell der Abwehrgeschütze. Da — und dort — lodern neue Brände auf. Jetzt fallen einem alle Unterlassungssünden ein. War nicht immer wieder und wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, alle leicht brennbaren Gegenstände von den Dachböden zu entfernen, Holzwände feuersicher zu imprägnieren oder besser noch durch Rabitzwände zu ersetzen?

Hinauf ins Dachgeschoß. — Das stürmt wie die wilde Jagd durchs Treppenhaus, trotzdem die Kletterei im Dunkeln mit der ungewohnten Gasmaske über dem Kopf eigentlich beschwerlich genug ist. Aber in der Gefahr entwickelt der Mensch ungeahnte Fähigkeiten. Nur dem Herrn Steuersekretär ist ein Eimer aus der Hand gefallen, der scheppernd in die Tiefe fährt. Gottseidank, noch brauchen Beilpicken und Spaten nicht in Tätigkeit zu treten und der blecherne Sandkasten seinen Inhalt noch nicht herzugeben. Wie gut, daß wenigstens ein paar Bäume vor und hinter dem Hause stehen. Das erschwert den Angreifern die Sicht.

Halloh, was ist in dieser Blechtrommel? Ach so, Chlorkalk, richtig, der wird unten gebraucht werden, als Desinfektionsmittel, die Wasserspülung funktioniert ja nicht mehr. Menschliches, Allzumenschliches; aber auch daran muß gedacht werden, sollen nicht Seuchen vernichten, was des Feindes Brandbomben und Giftgase verschonten. Vielleicht tragen die Männer auch schnell noch ein paar Lebensmittel und Getränke aus den Wohnungen in den Keller? Wer weiß, wie lange diese Belagerung aus der Luft noch dauert. Ffft! Krach!

Ein dröhnender Schlag. Mauerwerk prasselt, Balken brechen splitternd, Glas klirrt. Das Haus wankt in seinen Grundfesten. Es hat getroffen!

Zischend fährt den Männern vom Feuerschutztrupp eine züngelnde Flamme vom Dachfirst entgegen. Nur einen Augenblick zurückweichen, dann ergießt sich schon Sand über Sand auf dem Unglücksherd. Das war kein Haupttreffer, nur Splitter, aber trotzdem — — Schon ist das Feuer gelöscht, jetzt geht's ans Aufräumen. Zweimal hintereinander wird es nicht an der gleichen Stelle einschlagen. Einer lehnt sich aus dem Fenster. Unten im Gartenboden klafft ein riesiges Kraterloch, dort hat sich das Geschoß eingegraben. Um Haaresbreite . .

„Oooh!" — Dumpf röchelnd sinkt der neugierige Beobachter an seinem Platz zusammen. War er unvorsichtig? Hat sich seine Gasmaske verschoben? Man schafft ihn sofort aus dem Bodenraum. Nur vorsichtig jetzt. Der Verunglückte wird schonend auf den Rücken gelegt und seine Oberkleidung geöffnet. Wenn man doch jetzt nur einen Arzt hätte. Wo ist übrigens Huber, der Truppführer, der immer Rat weiß? Ah — da kommt er schon mit einer Teekanne, die er aus seiner Wohnung geholt hat. Den Rest des Abendgetränks bringt er, diesen Tee, der inzwischen schon ganz schwarz und bitter geworden ist. Und nun Schluck um Schluck dem Patienten eingeflößt, da wird zunächst wenigstens die Herztätigkeit anregen. Da — er schlägt die Augen wieder auf — vielleicht ist noch Hoffnung? Langsam erholt sich das Opfer; der Mann richtet sich auf, begreift erst nicht, dann kommt ihm die Erinnerung wieder. Schon ist er wieder auf den Beinen.

Erfreulicherweise war es kein Gas, das ihn umwarf, sondern nur ein Schwindelanfall, der ihn überkam, als er sich zu weit über die Fensterbrüstung legte . . .

Draußen läuten die Glocken.

„Entwarnung!" ruft Huber, „der Angriff ist vorüber!" — — —

Schutz dem Pferde im Gaskrieg der Zukunft:
Gasmaskenrüstung zum Gebrauch der Kavallerie, wie sie in einer Oranienburger Fabrik bereits serienmäßig hergestellt wird.

Wir haben die Schilderung eines Ereignisses vorweggenommen, den dem wir zwar alle hoffen, daß es nie eintreten möge, mit dem wir indessen, wenn wir nicht leichtsinnig sein wollen, rechnen müssen. Muß es wirklich erst Ernst werden, ehe jeder begreift, was ein Luftangriff bedeutet? Die Bewohner der Grenzstädte, namentlich im Westen, wissen noch aus dem Weltkriege von dem Grauen, das die Ortschaften nächtlich aus den Wolken überfiel. Und damals stand die Luftkampftechnik erst am Anfang ihrer Entwicklung. Nicht immer wird es so glimpflich abgehen wie in dem geschilderten Fall.

Desto gebieterischer wird die Pflicht, rechtzeitig Schutzmaßnahmen vorzubereiten. Die Auffassung der Fachleute geht heute dahin, daß es verkehrt ist, die Gasgefahr als die drohendste Tücke des Luftangriffs anzusehen. Wenn man etwa eine „Reihenfolge der Gefahren" aufstellen will, so könnte sie nur lauten: Brand-, Sprenge, Gasgefahr. Dies zu wissen ist wichtig, weil sich danach die Organisation des Luftschutzes und die Bereitstellung der Abwehrmittel richten muß. Gasschutz allein verurteilt die betroffene Bevölkerung zur Passivität: man kann im gassicheren Raum nur warten, bis die Vergasung vorüber ist. Die Brandgefahr indessen macht die Bildung einer Hausfeuerwehr notwendig, deren Tätigkeitsfeld oben angedeutet wurde. Eine Brandbombe muß man sich in der Größe der allgemein gebräuchlichen Rasierseifenhülsen vorstellen, allerdings mit einem Gewicht von etwa einem Pfund. Davon kann ein einziges Militärflugzeug mindestens 1000 Stück mitführen. Das kann ebensoviel Brände bedeuten, die die Ortsfeuerwehr zu löschen auch beim besten Willen nicht in der Lage ist.

Wer sich diese Tatsachen eindringlich vor Augen hält, dem wird das Wort „Luftschutz tut not!" kein bloßes Schlagwort mehr sein und er wird sich mit Ernst und Eifer an der Schaffung und am Ausbau der zweckmäßigen Abwehreinrichtung beteiligen.

Lothar Wittekind.

Luftschutzgemeinschaft ist überall not!
Hausluftschutzwart und Hausfeuerwehr gehören in jedes Haus. Sie verwalten auch den Schutzraum, der als Zufluchtsort der Hausbewohner bei drohender Gefahr in den Kellerräumen einzurichten ist. In den Kreisen: Schematische Darstellung einer (links) falsch und einer (rechts) richtig über den Kopf gezogenen Gasmaske.

Nicht den Raum verlassen!
Gedankenlosigkeit würde sich bei einem Luftangriff verhängnisvoll auswirken, darum ist es Pflicht eines jeden, sich die Kenntnis über zweckmäßiges Verhalten in solchen Fällen anzueignen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0014

Vorgeschichtlicher Riesenelch gefunden.

Duderstadt. Das hiesige Heimatmuseum wird in aller Kürze um einen sehr wertvollen prähistorischen Fund bereichert werden. Nachdem erst vor zwei Jahren in der Tonkuhle des Dachziegelwerkes Bilshausen das Skelett eines Riesenelches gefunden wurde, das in den Besitz des Göttinger Naturwissenschaftlichen Instituts überging, fand man jetzt das Skelett eines zweiten Riesenelches, das in Kürze unter fachmännischer Leitung ausgegraben und dann dem Duderstädter Museum überwiesen werden soll.

Ehrung des Sprachforschers Weise.

Schmölln. In Schmölln, seinem Geburtsorte, wurde dem im Mai hier verstorbenen und zur Ruhe gebetteten Geheimrat Prof. Dr. Weise, der sich auf dem Gebiete der Sprachforschung besonders verdient gemacht hat und der über ein Menschenalter am hiesigen Gymnasium wirkte, eine Ehrentafel geweiht, die dort an seinem Geburtshause angebracht wurde. In unserer Stadt wird das Andenken durch eine Straßenbezeichnung festgehalten.

Der Minister gratuliert Arbeitsveteranen.

Senftenberg. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat dem Flaschensortierer Franz Naute anläßlich seines 50jährigen Arbeitsjubiläums bei der Halleschen Pfännerschaft die besten Glückwünsche und seine Anerkennung für die ununterbrochen fünf Jahrzehnte hindurch in derselben Arbeitsstelle in treuer Pflichterfüllung geleisteten Dienste ausgesprochen.

Ein Mann verschluckt Drahtstifte

um ein paar Glas Bier zu gewinnen.

Salzwedel. Im Stadtteil Perver brach ein Wanderbursche plötzlich zusammen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, und dort stellte man fest, daß der Mann auf Grund einer Wette Drahtstifte verschluckt hatte, die nun im Magen festsaßen. Der ärztlichen Kunst gelang es, die Nägel aus dem Magen zu entfernen und den sonderbaren Wettlustigen am Leben zu erhalten, der, um ein paar Glas Bier zu gewinnen, seine Gesundheit so schwer gefährdet hatte.

Aushebung einer kommunistischen Bibliothek.

2 Jahre Gefängnis für den Hüter der Bücher.

Blankenburg (Harz). Bei einer Haussuchung beim Former Heinrich Lange von hier fand die Kriminalpolizei die Bibliothek der hiesigen Kommunistischen Partei. Die Bücher im Gewicht von über einem Zentner waren nach dem Verbot der KPD. von dem hiesigen Kommunistenführer Baber, der zur Zeit eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, bei weniger bekannten Kommunisten versteckt worden. Lange, bei dem sie jetzt entdeckt wurden, wurde dem Schnellrichter vorgeführt und auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Forsthaus Rammelburg Hitlerjugendheim.

Hettstedt. Kürzlich weilte Gebietsführer Neckenweth in Begleitung des Gefolgschaftsführers Gehricke in Rammelburg, um das Forsthaus zu besichtigen, das zu einem Heim für die Hitlerjugend umgewandelt werden soll. Die Verhandlungen über den Erwerb des Forsthauses sollen zufriedenstellend verlaufen sein. Das Heim soll der Hitlerjugend zur Erholung dienen.

Ein Kirchengerüst stürzt zusammen.

Drei Maurer werden in die Tiefe gerissen. — Ein Todesopfer.

Teistungen. Beim Kirchenbau stürzte ein Gerüst, auf dem sich die Maurer Conradh und Lindemann aus Teistungen und der Maurerpolier Knauf aus Ferna befanden, in sich zusammen. Während die beiden Teistunger Maurer mit nicht lebensgefährlichen Verletzungen davonkamen, blieb der Polier Knauf besinnungslos liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung aller Verletzten in das Krankenhaus nach Worbis an. Die Untersuchung ergab, daß Lindemann nur an den Beinen verletzt ist, Conradh hat Verstauchungen der Arme und auch Beinverletzungen davongetragen. Bei Knauf stellte der Arzt einen Beckenbruch, Schädelverletzungen und auch innere Verletzungen fest, an deren Folgen der Bedauernswerte in der Nacht starb.

*

Hitlerjunge vermißt.

Merseburg. Seit Sonntag, dem 8. Oktober, wird in Meuschau der Bäckerlehrling Kurt Rockstroh vermißt. Von der Polizei wird dazu folgendes mitgeteilt:

Rockstroh war beim Bäckermeister Albert Rauch in Meuschau in der Lehre. Er ist am 28. Juni 1917 in Halle geboren. Am Sonntag, dem 8. Oktober, entfernte er sich von seiner Lehrstelle, um zum Dienst zu gehen. Rockstroh gehört der Hitlerjugend zu Merseburg an. Er trägt auch die Uniform der Hitlerjugend. Am Nachmittag lieh er sich ein Fahrrad, um seine in Halle wohnende Mutter zu besuchen. Von dort aus kehrte R. auch wieder zurück. In seiner Begleitung befand sich ein junger Mann, bekleidet mit einem Jackett Rockstrohs, das dieser frühmorgens mitgenommen hatte. Angeblich wollten sie gemeinschaftlich einen Ausflug machen.

Seit dieser Zeit weiß niemand etwas über den Verbleib des Rockstroh. Ob ihm ein Unglück zugestoßen ist, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen. Der Vermißte ist etwa 1,70 Meter groß, schlank und hat blasses Gesicht. Wer irgendwelche Angaben über den Verbleib machen kann, wird gebeten, dies beim Landjägeramt Ballendorf bei Merseburg oder bei der nächsten Polizeidienststelle zu tun.

*

Vom Hirsch angegriffen.

Bockerode (Dessau). In einer der letzten Nächte wurde ein älterer Mann, der das Hirschschreien aus nächster Nähe hören wollte, von einem Hirsch derartig geforkelt, daß sich seine Ueberführung in ein Dessauer Krankenhaus notwendig machte. Damit ist wieder bewiesen, daß es gefährlich ist, das Wild während der Brunstzeit zu stören und daß beim Beobachten nur die dazu freigegebenen Wege begangen werden dürfen.

Günstige Quote beim Konsumverein.

Magdeburg. Der Geschäftsführer des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend teilte in einer Gläubigerversammlung mit, daß nach einer neuen Ueberprüfung der finanziellen Lage 50 Prozent der Forderungen an die Warengläubiger und 70 Prozent an die übrigen Gläubiger ausgeschüttet werden sollen. Der endgültige Vergleichstermin ist der 6. November. Die Entwicklung des Konsumvereins sei in den letzten Monaten auf gewesen, ja, es sei sogar ein leichter Aufstieg zu verzeichnen. Das sei in erster Linie auf die Eingliederung der Konsumvereine in die Arbeitsfront zurückzuführen.

Im 100. Jahr noch täglich an der Elbe.

Bittkau (Altmark). Seinen 99. Geburtstag feierte der frühere Schiffer Christian Müller. Täglich besucht der noch verhältnismäßig rüstige alte Schiffer seinen lieben Elbstrand und verfolgt mit Interesse die Arbeit seiner Berufskollegen.

Provinz schenkt ein Lutherbild.

Merseburg. Die Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen wird dem Glaspalast München zur Eröffnung einen Originalholzschnitt von Lucas Cranach d. J., Luther darstellend, schenken. Die Provinz Sachsen überreicht damit dem Münchener Hause eine Gabe, die ihre Bedeutung als Lutherprovinz unterstreicht.

Hier Gentleman, dort Bettler.

Doppelleben eines Erzspitzbuben.

Salzwedel. Die Landjäger in Wustrow nahmen einen Bettler fest, der bei seiner Bettelei einen Photoapparat und einen Fernstecher zum Kauf anbot. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen gewissen Obgarden, der in Salzwedel eine Stube gemietet hat und nach außen hin ein Einsiedlerleben zu führen schien. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand die Salzwedeler Kriminalpolizei ein Diebeslager, wie man es nicht vermutet hatte. Obgarden hatte eine Anzahl goldene Uhren, Armbanduhren, Ferngläser, Weckeruhren usw. kunstvoll versteckt in einem Stiefelschaft befanden sich 100 Mark bares Geld. In Salzwedel spielte der Festgenommene den vornehmen Herrn, während er in den Nachbarkreisen als Bettler auftrat und dabei seine Diebereien ausführte.

Woher kam der Sternenregen?

Sonneberg. Der Leiter der Sonneberger Sternwarte, Dr. Hoffmeister, hat eine vorläufige Bahnbestimmung des am 9. Oktober beobachteten großen Meteorstromes vorgenommen und ist dabei zu einem sehr interessanten Ergebnis gekommen. Die Vergleichung der Meteorbahn mit den neueren Kometen hat einen Fall von sehr naher Uebereinstimmung ergeben. Es handelt sich dabei um den periodischen Kometen Giacobini-Zinner, der im Juli d. J. seine Sonnennähe erreicht hat. Es erscheint fast sicher, daß die Meteore vom 9. Oktober kleine Teile des Kometenkopfes waren, der im Juli an derselben Stelle im Raume stand, die die Erde jetzt erreicht hat.

Von den Berufs- und Fachschulen.

Wie der „Amtl. Preußische Pressedienst" mitteilt, hat der Preuß. Minister für Wirtschaft und Arbeit bei den ihm unterstellten preußischen Berufs- und Fachschulen u. a. folgende Personalveränderungen vorgenommen:

Auf Grund der §§ 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenums vom 7. April 1933 sind entlassen oder in den Ruhestand versetzt: im Regierungsbezirk Magdeburg: Berufsschuldirektor Emil Nicolaus in Aschersleben, Gewerbeoberlehrer Rud. Seger in Magdeburg, Gewerbeoberlehrer Wilh. Kersten in Magdeburg; im Regierungsbezirk Merseburg: Berufsschuldirektor Franz Möller in Zeitz, Gewerbeoberlehrer Heinrich Silex in Zeitz, Handelsoberlehrer Dr. Rudolf Agricola in Zeitz, Gewerbeoberlehrer Fritz Buchholz in Zeitz, Gewerbeoberlehrerin Joh. Hunker in Gerbstedt, Gewerbeoberlehrer Ad. Hameln in Eisleben; im Regierungsbezirk Erfurt: Handelsoberlehrer Rich. Baacke in Nordhausen.

Schulsparprämien verboten.

Weimar. Das Thür. Ministerium des Innern hat gemeinsam mit dem Volksbildungsministerium eine bemerkenswerte Anordnung erlassen. Einzelne Kommunalsparkassen haben für Schulen, die bei bestimmten Gelegenheiten im Verhältnis zur Schülerzahl die höchste Zahl von Einzahlungen zur Schulsparkasse melden konnte, Geldprämien ausgesetzt. Andere Sparkassen mußten diesem Beispiel notgedrungen folgen. Auf diese Weise droht aber zwischen den kommunalen und den übrigen Sparkassen ein Wettbewerb um die Schulsparer einzusetzen, der aus erziehlichen Gründen unerwünscht ist und nach Ansicht der Ministerien die bisher so günstige Entwicklung der Schulsparkassen auf die Dauer nur stören würde. Die beiden Ministerien haben sich daher veranlaßt gesehen, für den Bereich sämtlicher thüringischen Schulen die Aussetzung von Geldprämien oder sonstigen Preisen für besonders günstige Ergebnisse der Sparwerbung in den Schulen allgemein zu untersagen. Die Vorstände der zum Aufsichtsbereich des Ministeriums des Innern gehörenden Sparanstalten und die Schulleiter werden ersucht, darüber zu wachen, daß dieses Verbot überall beachtet und die Veranstaltung derartiger Preisausschreiben besonders auch von der Lehrerschaft in keiner Weise unterstützt wird.

Wünsche und Hoffnungen der Bäcker.

Provinzialtagung der Innungen.

Aschersleben. Hier fand der Herbstbezirkstag der Bäcker-Innungen des Bezirksverbandes Sachsen-Thüringen-Anhalt statt.

Der Bezirksverbandsvorsitzende, Obermeister Becker, Magdeburg, sprach erst über „Die Gemeinschaftsarbeit zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen" und über „Arbeitszeitfragen" und über „Das Wohnen der Gesellen beim Meister". Dann kam der Redner auf die Verwendung der Zusatzmittel beim Mehlverbrauch zu sprechen. Gewiß seien es Fremdkörper, die eigentlich nicht ins Brot gehören. Doch lägen die betreffenden Landwirtschafts- und Gewerbezweige sehr darnieder, und diesen müßte auch geholfen werden. Vieles haben dabei allerdings auch vorzeilige Bäckermeister verschuldet, vor allem, was die Menge der Zusatzstoffe betrifft. Die Hilfsmittel seien durch Verbandspreise sehr teuer, wie überhaupt verschiedene Bäckerhandwerkshilfsmittel teurer geworden wären, doch dürfte unter keinen Umständen eine selbständige Verteuerung des Brotes durchgeführt werden. Auch Unterbietungen in den Preisen müßten im Interesse der Kollegenschaft und des gesamten Handwerks unterlassen werden. Die fachliche Konkurrenz in Weißware oder Gebäckherstellung in bezug auf Qualität und Schönheit sei natürlich unbegrenzt. Der Nährstand sei jetzt gebildet. Mehl- und Getreidepreise sind bereits vorgeschrieben. Nach und nach wird auch das Handwerk berücksichtigt werden in der Festsetzung einer für alle Teile zufriedenstellenden Verdienstspanne. Mit der Bitte, seine Worte zu beherzigen, und dem Wunsche, daß die Handwerkswoche gut verlaufe zum Segen für das Handwerk, für das ganze Volk und das Vaterland, schloß der Redner.

Es folgte ein Vortrag über „Die Pensionskasse der ‚Germania'". Die Kasse sei gut fundiert und biete große Vorteile.

Rundfunk u. Beleuchtung **Elektrohaus Tyrroff** Geiststraße 58

habe gebetet, vielleicht zum erstenmal in meinem Leben. Und so oft mir später die Lust gekommen ist, einen Salto mortale zu machen . . ."

„Mein armes Mädel! Du bist hart gestraft worden für deinen Jähzorn. Und ich hab' dich auch allein gelassen, anstatt dir zu helfen." Er drückte sie wieder an sich und küßte sie. „Aber nun darfst du nie mehr von mir fort."

Als sie wieder hereinkam, saß Mimi in einer Ecke des großen Zimmers und schluchzte. Sie trat erschrocken auf sie zu.

„Was ist denn los mit dir?"

„Ach, ich bin so unglücklich — mein Fritz .."

„Etwa untreu?"

„Noch viel ärger! Jetzt war er so lange ohne fixen Posten und vorgestern kommt ein Antrag von einem Grafen, der ihn für seine ‚Ferry' engagieren will . . ."

„Menschenskind, das ist doch ein Glück!"

„Ja, wenn Fritz nicht mit einer Verstauchung im Bett liegen würde! Nun kann er nicht Probereiten, es ist wieder nichts, und wir können wieder nicht heiraten. Ich wollte, ich wüßte nichts mehr vom Leben!"

Edith ging nachdenklich hin und her.

Plötzlich klatschte sie in die Hände.

„Das ist nicht so tragisch, Mimi."

„Ja, weil Sie wissen, was es heißt, jemand lieb haben!"

„Kopf hoch, Sie kleines Eselchen! Passen Sie auf, Ihr Fritz kriegt die Stelle trotz seiner Verstauchung!"

„Aber wenn der verflixte Graf seine ‚Ferry' nun jetzt laufen lassen will und Fritz nicht mal seine Probe machen kann?"

„Ich werde Fritz vertreten."

Zwei braune Mädelaugen starrten weit aufgerissen zu Edith hinauf.

„Aber das . . . geht . . ."

„Doch nicht . . ."

„Sie volo, sic jubeo!" entgegnete Edith mit der ihr eigenen herrischen Kühnheit und warf den schönen Rassekopf stolz in den Nacken. „Sehen Sie mich mal an, Mimi. Ist Ihr Fritz viel größer als ich?"

Mimi, die noch immer starr war, drückte nur ein „Kaum", heraus.

„Bene. Ihr gebt mir seine Papiere, seinen Jockeyanzug, ich laß mich bei einem Theaterfriseur ein bißel herrichten — und das übrige ist meine Sache. Silete! Ich habe gesprochen. Wieviel wiegt denn Herr Fritz?"

Mimi saß fassungslos. „Ich weiß nicht", stammelte die Kleine weinerlich.

„Na, so was! Jedenfalls ist er schwerer als ich mit meinen vierundfünfzig Kilo, hm? Wie heißt denn euer Graf?"

„Weißenfels" Mimi hatte nun doch zu weinen aufgehört.

„Konrad Weißenfels? Einer der schneidigsten Herrenreiter, der unzählige Male gewonnen und seine Gäule stets selber zugeritten hatte. Vor zwei Jahren ist er gestürzt. Und seit der Zeit ist's mit dem Spaß aus für ihn. Mein Vater war im gleichen Regiment mit ihm: Kaiser-Ulanen Nr. 4. Hab' ich nicht erzählt, daß er als Rittmeister gefallen ist? Nein? Egal . . ."

Zuversicht steckt an. Die blonde Kleine lachte fünf Minuten später wieder, und ihre sonst so schmachtenden Augen leuchteten unternehmungslustig.

„Wann findet denn das Rennen statt?" fragte sie mißtrauisch.

„Sonntag. In der Freudenau. Kannst kommen und auf mich setzen." Edeths meergraue Augen glitzerten vergnügt. „Oder — falls du nicht kommen willst: im Radio werden abends die Rennresultate bekanntgegeben, merke dir: internationales Handicap. Der Graf war in momentaner Verlegenheit, da man ihm seinen Jockey weggangelt hat und ‚Ferry' für das Rennen vorbereitet worden ist."

11.

Samstag kam Edith um acht Uhr nicht in die Fabrik. Mimi war so aufgeregt, daß Lotte sie ein paarmal mißtrauisch ansah. Es wurde neun Uhr und Edith kam noch immer nicht. Es wurde zehn Uhr, elf Uhr.

Jetzt sprang Lotte auf und zog Mimi energisch hinaus.

„Mimi, Edith ich heute in der Freudenau!" rief sie außer sich. Lügen war Mimis schwache Seite, sie wurde rot und blaß und stotterte ungereimtes Zeug.

Lotte war so entsetzt, daß sie sich einen Augenblick an die Wand lehnen mußte. Dann fuhr sie wieder empor und lief in die Telephonzelle.

„Um Gottes willen, Fräulein Huber, lassen Sie mich telephonieren!" schrie sie.

„Aber ja, telephonieren Sie nur", erwiderte die Huber in beruhigendem Tone, „Sie müssen halt in die Nebenzelle gehen."

Mit zitternden Fingern hob Lotte das Telephon von der Gabel.

„28-0-22. Ja, bitte sehr! Hallo, ist doct Doktor Lehner? Wie? Falsch verbunden, Fräulein! A 28-0-22! Nein, zwoundzwanzig . . . Hallo, Doktor Lehner? Nein, falsch!" Lotte weinte bereits. Nach fünfmaligem Anrufen meldete sich Lehners Kanzlei, aber Heinz war nicht hier.

„Herr Doktor hat eine Verhandlung im Handelsgericht", sagte die Beamtin, „rufen Sie ihn dort an." — Lotte beeilte sich, diesen Rat zu befolgen. Aber die Verhandlung war bereits beendet worden und Heinz nicht mehr hier.

„Vielleicht ist Doktor Lehner im Café, B 38-1-40", sprach der Telephonist.

Natürlich war Heinz nicht im Café. Jetzt war guter Rat teuer. Mutlos ließ Lotte das Telephon fallen.

Von Arbeit war keine Rede. Sie und Mimi steckten nunmehr die Köpfe zusammen, und weil Verzweiflung ebenso ansteckend ist wie Zuversicht, schluchzte Mimi und war nicht zu beruhigen. Prokurist Techtel funkelte empört zu den beiden Mädeln hinüber, als er das Zimmer inspizierend betrat.

„Wo ist denn Fräulein Hellmar heute?" fragte Klein. „Der Doktor hat sie eben verlangt."

Jetzt gab es keine Wahl mehr: Lotte lief hinaus und in Falkners Büro hinüber.

Er sah sie erstaunt an.

„Fräulein Welzer? Ich wollte Fräulein Hellmar sprechen."

Lotte tat einen tiefen Atemzug.

„Edith ist heute nicht hier, Herr Doktor."

„Sie ist doch nicht krank?" fragte er erschrocken.

„N—ein. Aber . . . Sie ist nämlich — in der Freudenau?"

„In der Freudenau?" Falkners Augen wurden immer größer. „Erklären Sie mir doch, Lotte, was das bedeutet."

Lotte seufzte noch tiefer. Dann beichtete sie. — Der Fabrikant saß wie erstarrt. Endlich erhob er sich bleich und drohend.

„Warum erfahre ich das erst jetzt?" fragte er vorwurfsvoll.

„Edith hat mir verboten, sie zu verraten", gestand Lotte, Sie wissen ja, wie sie sein kann, wenn man ihr nicht den Willen tut, Herr Doktor? . . . nicht?"

„Und die Schwarz . . . Doch nein, mit Mimi rechte ich nicht, die vermag die Tragweite ihres Handelns nicht zu begreifen. Ich verstehe nur nicht, daß der junge Mann auf diese verrückte Sache eingehen konnte. Fräulein Lotte, bitte, tun Sie mir den Gefallen und geben Sie Befehl, daß mein Wagen sofort vorfahren möge."

Der arme Schneider stand heute Höllenqualen aus, sein Herr raste wie ein Wahnsinniger über die Straßen durch die Stadt. Das Aufschreiben von seiten ungezählter Wachtposten war nicht das ärgste, aber die wachsende Nervosität im Gehaben des Fabrikanten und seine keuchende Brust ließen ihn das Fürchterlichste ahnen.

Beim Rennplatz angekommen und sofort zum Wiegeraum stürmen, war das erste. Zu spät! —

Falkner riß die Brieftasche heraus, um eine Karte zu lösen

„Warten Sie, Schneider", gebot er.

Die Menschenmenge redete laut durcheinander.

Die Tribünen waren vollbesetzt, die Wiener Gesellschaft zahlreich vertreten, um das Freudenauer Derby, dieses Ereignis der Rennsportsaison, zu sehen.

„Fontels Dearling wird sicher Sieger."

„Wenn Weißenfels noch selbst im Sattel säße, hätte ich auf seine Ferry gewettet."

„Pasarhelys Mon favorit ist erstklassige Zucht."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0015

Turnen, Sport und Spiel

Vom Freibad zur Badeanstalt.

Das Schwimmen gehörte zu den „sieben ritterlichen Künsten"

Das Schwimmen ist eine Leibesübung, die heutzutage fast jeder Knabe und jedes Mädchen lernen. Sie gehörte auch bereits zu dem Wehrsport der alten Germanen und war eng verknüpft mit ihrer Vorliebe für das Baden im kalten Wasser. Schon Tacitus erzählte mit Staunen von dem häufigen Baden der Deutschen im kalten Quell, und von je tauchte die Jugend beider Geschlechter nebeneinander die Glieder in die kalte Flut, ohne daß dies als eine Verletzung der Sitte erschienen wäre. Die Freude am Kalt-Baden kann geradezu als eine deutsche Nationalleidenschaft bezeichnet werden.

Cäsar fiel diese Eigenart ebenfalls auf und die hohe Ausbildung der Schwimmkunst. Die Bataver waren darin nach Tacitus so geschult, daß sie mit Pferden und Waffen in geordneten Scharen über den Rhein schwimmen konnten; bei solchen Durchschwimmungen von Strömen in voller Ausrüstung half den deutschen Krieger der Schild aus leichtem Lindenholz ihn und sein Gerät tragen. Uebermenschliche Leistungen in der Schwimmkunst werden von germanischen Helden berichtet, so von Beowulf, der bei einem Wettschwimmen sieben Tage lang von der Küste seiner Heimat bis noch dem hohen Norden hinausschwimmt. Ein hervorragender Meister dieser Kunst war auch Karl d. Gr. von dem sein Biograph Einhart berichtet, er habe seinen Leib im Schwimmen so fleißig geübt, daß es ihm keiner darin zuvortat.

Im Mittelalter gehörte das Schwimmen zu den sieben ritterlichen Künsten die jeder wohlerzogene Knabe erlernen mußte. Doch blitzerte sich dann das Bad in der Wanne und im gewärmten Wasser immer mehr ein, die Badestube wurde sogar zu einem Mittelpunkt der Geselligkeit. Dadurch wurde das Freibad im Fluß oder Teich, das den alten Deutschen einen so hohen Genuß bereitet, immer mehr zurückgedrängt. Die Kirche stand dem Flußbad nicht freundlich gegenüber; die Aerzte und Erzieher wetterten aus verschiedenen Gründen dagegen, und so ward das Baden allmählich zu einem ungezogenen Spiel, an dem sich nur böse Buben oder toste Gesellen wie Studenten und Handwerksburschen beteiligten. Die ehrsamen Bürger wollten von solchem „Schwemmen, Waten und Waschen" nichts wissen, und das Freibaden war etwas, was „die unerzogene" mutwillige Jugend zur Sommerzeit mehr der Kurzweil und Lust halber denn als Notdurft tat.

Während der Reformationszeit lebte die Schwimmkunst nur noch hie und da in einzelnen Gebieten. Die Aerzte warnten jedoch geradezu davor, da man sich dabei den Tod holen könne; die Schulmeister verboten immer wieder der lieben Jugend, sich „wie Gänse oder Enten zu benehmen." Der Hauptgrund für diese Abneigung lag wohl aber in den häufigen Fällen des Ertrinkens, die vorkamen. Ueberall hatte es ja nur Freibäder gegeben, und in das Schwimmen wirklich einzubürgern, wurden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die ersten Badeanstalten errichtet. Damals hatte Rousseau den Bann gebrochen, der so lange auf der Pflege und Uebung des Leibes gelastet.

die neuen Erzieher erkannten im Wasersport ein wichtiges Mittel der Abhärtung und der Muskelfähigung.

So wurde das Schwimmen allgemein in die deutschen Erziehungs-Institute am Ende des 18. Jahrhunderts eingeführt, und einer dieser Pädagogen und Vorkämpfer des Turnens, Guts-Muths, wurde mit seinem Lehrbuch der Schwimmkunst zum Begründer des modernen Schwimmsports, schuf die Grundlagen des noch heute gültigen Schwimmunterrichts, erfand Schwimmgürtel und Angel. Badeanstalten entstanden nun überall; die erste große Badeanstalt in Deutschland wurde 1777 auf dem Rhein bei Mannheim errichtet.

Schon 1807 gab es in Deutschland keine bedeutendere Stadt mehr, „in der nicht Fluß- und andere Bade-Anstalten angelegt worden wären.

Man stritt sich damals viel über die beste Art, ins Wasser zu kommen, ob man nach deutscher Manier mit den Füßen voran langsam ins Bad steigen oder nach englischer sich plötzlich mit dem Kopf voran, hineinwerfen solle. Für die männliche Bevölkerung wurde es von großer Bedeutung, daß das Schwimmen 1817 durch General von Pfuel in die preußische Armee eingeführt wurde. Die Rekruten wurden also in dieser Uebung ausgebildet und damit wurde das Schwimmen weithin verbreitet. Bei der Mädchenwelt freilich dauerte es noch länger, ja bis in die jüngste Vergangenheit, bevor alle Vorurteile gegen diesen gesunden Sport überwunden waren.

Sport erobert die Welt.

Ein ägyptischer Sportprophet.

Abbas ibrahim Alim, königlichen Geblüts, ist heute sozusagen der gute Geist des ägyptischen Sports. Er ist der Mann der Tat, dessen unbeirrter Initiative die schnelle Vollendung des ägyptischen Nationalstadions in Alexandrien in erster Linie zu danken ist.

Prinz Abbas hatte schon vor einigen Jahren erklärtlich englische Trainer ins Land der Pyramiden, die den Sims und Halesß und Omars hervorragende Fußballektionen erteilten. Von diesen verspürte man übrigens schon in Paris und Amsterdam einen Hauch. Inzwischen sorgt Prinz Abbas als Präsident des ägyptischen Sportverbandes dafür, daß der Sport seines Vaterlandes nicht nur in die Höhe schießt, sondern auch in der Breite gesund auswächst. Durch großzügige Propaganda interessiert er jeden jungen Aegypter für die tausend Möglichkeiten sportlicher Betätigung. In der Leichtlathletik versucht Prinz Abbas zwei hervorragende deutsche Sportlehrer nach Aegypten zu holen. Außerdem verlautet, daß Arne Borg das Training der ägyptischen Schwimmer übernehmen soll.

Marathonlauf in Turin.

Deutschland kann der Einladung nicht folgen.

Die besten Langstreckenläufer von fünf Nationen treffen am kommenden Sonntag, 15. Oktober, beim Marathonlauf von Turin zusammen. Auch Deutschland hatte zu der Veranstaltung eine Einladung erhalten, der jedoch nicht Folge geleistet werden konnte, da der deutsche Meister Brauch (Berlin) beruflich nicht abkömmlich ist, während Zeilhofer (München), der zweite aus der Meisterschaft, an einer Beinverletzung laboriert. So werden der Engländer Norries, der Belgier Vanderstern, der Wiener Tuschek und ein oder zwei Läufer aus Prag den Kampf mit der italienischen Elite aufnehmen. Gleichzeitig findet in Turin auch noch internationales Leichtathletik-Meeting statt, das eine gute Besetzung gefunden hat. Im 1500-Meter-Lauf trifft der Olympiasieger Beccali u. a. mit seinem Landsmann Furia und dem Finnen Michelsson zusammen, während der Neuseeländer Lovelock dem Start leider fernbleibt.

Einigung vollzogen.

Auch der DMW. aufgelöst.

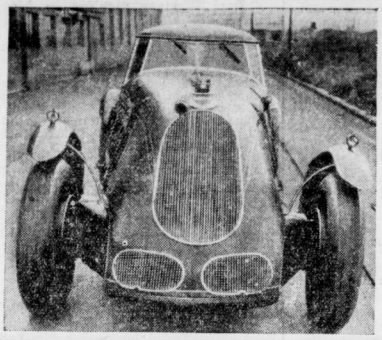
Im Hinblick auf den notwendigen Zusammenschluß aller Kraftfahrer hat das Präsidium des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes beschlossen und angeordnet, daß die Landesgruppen des DMW. unverzüglich Schritte einleiten, ihre Clubs und Mitglieder des entsprechenden Gaues des DDMC. zuzuführen. Damit ist praktisch die Einigung aller organisierten deutschen Kraftfahrer vollzogen, und ein Zustand geschaffen, der die Aufbauarbeit im deutschen Kraftfahrwesen im Sinne der nationalen Regierung gewährleistet.

Der Verband Deutscher Herrenreiter

hält seine Jährige Generalversammlung am Sonnabend, 28. Oktober im Hotel Esplanade zu Berlin ab. Neuwahlen sind auf der Tagesordnung nicht vorgesehen.

Der Belgier Limousin

der in der letzten Zeit Punktsiege über die deutschen Schwergewichtler Hein Müller und Ernst Gihring davontrug, soll am 30. Oktober in Oslo gegen Otto von Porat antreten.



Rennwagen mit Autobusmotor.

In der Olympiahalle in London findet z. Zt. die große Herbstausstellung der englischen Automobilindustrie statt, auf der auch das Ausland mit Wagen vertreten ist. Viel Beachtung findet der neueste Stromlinien-Rennwagen des Ing. George Eyston, der mit einem Autobus-Diesel-Motor ausgerüstet ist und in dessen Schwanzteil ein großer Tank eingebaut ist, der Betriebsstoff für eine Fahrstrecke von der Länge London-Edinburgh und zurück aufnehmen kann. Unser Bild zeigt den eigenartigen Kühler des Wagens.

Sporthochschule auf neuer Grundlage.

Den Sportstudenten soll eine gesicherte Existenz geschaffen werden.

Ein wichtiges Instrument innerhalb der deutschen Turn- und Sportorganisation ist die Deutsche Hochschule für Leibesübungen. Die ihr zustehenden Aufgaben konnten jedoch nur zum Teil erfüllt werden, weil das bisherige System nicht dazu geeignet war anregend und fördernd auf den Besuch der Hochschule zu wirken. Mit wenigen Ausnahmen war es größtenteils so, daß der Sportstudent nach Erledigung seiner mit großen Opfern an Zeit und Geld verbundenen Studien vor dem Nichts stand. Nur den wenigsten gelang es, eine auskömmliche Existenz zu finden, denn die Mehrzahl der Vereine hatte nicht die Mittel, sich einen Diplom- und Sportlehrer zu verpflichten. Das soll jetzt anders werden.

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten betrachtet es als eine seiner Hauptaufgaben, den Sportstudenten nach Abschluß ihres Studiums auch eine gesicherte Existenz zu schaffen. Er ist daher mit der außerordentlich begrüßenswerten Aufgabe beschäftigt,

die Deutsche Hochschule für Leibesübungen auf eine völlig neue Grundlage zu stellen.

Den Sportstudenten ist mitgeteilt worden, daß das Studium auf der bisherigen Basis zu Ostern 1934 abgeschlossen wird und Diplome zum letzten Male herausgegeben werden. Um keine Benachteiligung der Studierenden eintreten zu lassen, sollen alle diejenigen, die jetzt in das 5. und 6. Semester gehen, noch zur Hauptprüfung zugelassen werden. Den jüngeren Semestern wird Gelegenheit gegeben, ihr Studium nach den neu zu schaffenden Richtlinien fortzusetzen, wobei noch darüber zu verhandeln sein wird, wieviel von den bisher absolvierten Semestern auf die neue Hochschule angerechnet werden.

Freundschaftstreffen in der Kreisklasse.

Auf dem flachen Lande wieder interessante Begegnungen.

Für das Stadtgebiet Halle herrscht bekanntlich Spielverbot, nur für die Umgebung sind Freundschaftstreffen freigegeben worden.

So treffen am Sonnabend nachmittag zugunsten der Winterhilfe in Lettin

Spielv. Lettin 1. und Wlz. Dölau 1.

im Freundschaftskampf zusammen. Lettin als Vertreter der Gruppe 1 wird die zur Zeit in Gruppe 2 spielenden Dölauer äußerst ernst nehmen müssen, denn die Dölauer Elf zeichnet sich besonders durch Schnelligkeit und jähen Kampfeseifer aus.

In Nietleben empfängt die Spielv. Nietleben den Gleb. Sportv. mit drei Mannschaften. Im Hauptrefferen wird Nietleben die Hall. Gäste zum vollen Können zwingen. Halle 1910 hat 98 Soma zu Gaste, bei der guten Form der 1910er dürfte 98 kaum Chancen haben. Halle 1910 2.—Eintr. 2. Halle 1910 3.—Post 3. Canena hat Eröllwitz zum Gegner, hier werden sich zwei gleichwertige Gegner einen hartnäckigen Endkampf liefern. Sportv. Landsberg hat Schiepzig 1. und 2. zu Gaste. Hier wird Schiepzig auf fremden Gelände einen schweren Stand haben.

Eisdorf hat mit Holleben abgeschlossen, Eisdorf hat keine Veranlassung, die Gäste aus Holleben zu unterschätzen. Wansleben sollte es gegen Sylbitz 1. und 2. schaffen können, oder sollte Sylbitz mit einer Ueberraschung aufwarten! Das Spiel beginnt in Lettin nachm. 3 Uhr.

Am Sonntag empfängt am Schützenhaus in Ammendorf.

Ammendorf 1910—Halle Favorit

im Freundschaftskampf. Beide haben in den letzten Punktspielen der Kreisklasse gute Form gezeigt. Indem hat Favorit noch eine alte Niederlage von 1:5 auszugleichen; dies wird das Treffen besonders interessant gestalten. Rechtz 1. empfängt Nietleben Landw. Brachstedt 1., 2. und 3. hat sich Wacker Zörbig 2., 3. und 4. verpflichtet, hier wird sich wohl Zörbig dem besseren Können des Platzbesitzers beugen müssen.

Wlz. Dölau 1. hat in seinem Gegner Borussia Rel. eine augenblicklich äußerst spielstarke Elf aus dem Rennen zu werfen. Anläßlich seiner Platzweihe hat der Sportv. Delitz am Berge zwei Mannschaften von Concentra Ammendorf gewonnen. Concentra dürfte hier den Sieger stellen, aber erst nach Kampf wird sich der Neuling Delitz beugen.

Städtespiel Halle—Magdeburg

Vor dem Länderkampf Deutschland—Norwegen.

Wie wir hören, wird vor dem Fußball-Länderkampf am 5. November in Magdeburg ein Städtespiel zwischen Halle und Magdeburg stattfinden. Es werden sich L. Junioren-Mannschaften gegenüberstehen. Die hallische Mannschaft wirt sich nicht aus einem Verein zusammensetzen, sondern die besten Spieler sollen in Ausswahlspielen ermittelt werden.

Vereins-Nachrichten.

KTV

Kaufm. Turnv. Die für Sonnabend, den 14. Oktober, angesetzte Vierteljahrsversammlung muß verschoben werden, und findet am Sonnabend, 28. Oktober, im „St. Nikolaus" statt, woselbst der Film „Die Thüringer in Stuttgart" vorgeführt wird.

R.-C. Normannia v. 1895 e. V.: Sonntag, den 15. Oktober Kindabfahrt durch die herbstliche Heide (ohne Einkehr). Start 9.30 Uhr vom Café Herrmann.

(Weitere Sportnachrichten siehe dritte Beilage.)

ES WIRD KÄLTER.

Schnallenstiefel Lederkappe, Wolle und Baumwolle 18—24 1.45

25—30 1.95 31—35 2.25

3.25 Leder-Cosy-Golosche in vielen Farben

2.25 Rein Wolle und Kamelhaar

3.50 Farb. Filzsalonschuhe m. Ledereinfass., warm gefüttert

Auch Sie brauchen ein Paar warme weiche Hausschuhe, die Sie froh und behaglich stimmen. Wir zeigen Ihnen gern unsere große Auswahl, deren Preiswürdigkeit ganz Halle kennt.

Friedrich Oehlschläger am Leipziger Str. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0016

Herbststürme brausen am Meer

Schwere Schäden an den Ufern der Nord- und Ostsee.

Der Herbststurm, der mit großer Gewalt über Nordeuropa hingegangen ist, hat in Schleswig-Holstein, Dänemark und Schweden beträchtlichen Schaden angerichtet. In Nordfriand gerieten viele Arbeiter eines Dammbaues in Lebensgefahr. Ein Arbeiterzug konnte nicht mehr weiterkommen, da die Wellen unausgesetzt über den Zug hinwegschlugen und das Feuer der Lokomotive ausgelöscht wurde. Schließlich gelang es mit vielen Mühen, durch Ersatzlokomotiven den Zug zu retten. Auch in der Eiderniederung erfolgten große Ueberschwemmungen. An der Oldenburgischen Küste wehte der Sturm ein Kind in einen Kanal. Es konnte nicht mehr gerettet werden. In der Nähe von Kopenhagen wurde ein Seesteg fortgerissen. Von 13 Personen, die dabei ins Wasser stürzten, ertrank ein Knabe. An den Ostseeküsten strandeten mehrere Dampfer. Der Sturm war von einer Wärmewelle begleitet, die das Thermometer bis auf 20 Grad ansteigen ließ.

Edinburg und Hindenburg.

Eine unangenehme Verwechslung.

Die Geographiekenntnisse eines Durchschnittsfranzosen pflegen sehr gering zu sein. Diese Tatsache hat jetzt zu einem aufsehenerregenden Prozeß geführt. In der Stadt Douai hatte sich in einem der besten Restaurants eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft versammelt. Zum Nachtisch wurden Wein und Keks gereicht. Alles wäre friedlich gegangen, wenn nicht plötzlich einer der Gäste aufgesprungen wäre, der die Kekse auf den Boden schleuderte und sie unter lautem Fluchen zu zertrampeln begann.

Der Gast hatte auf dem Kuchen die Aufschrift „Hindenburg" gelesen und behauptete, daß der Wirt ein Verräter und Deutschenfreund sei. Andernfalls hätte er es nicht gewagt, guten Franzosen Hindenburgkeks vorzusetzen.

Die übrigen Anwesenden stimmten mit ihm überein und begannen nicht nur alle Biskuits zu vernichten, sondern zerbrachen Möbel und Geschirr und verprügelten zum Schluß die Kellner und den Wirt. Vor dem Gericht klärte sich die Sache auf. Die Kekse waren aus Edinburg (Schottland) importiert und galten als eine besondere Delikatesse. Man kann schließlich von einem französischen Patrioten nicht verlangen, daß er zwischen Edinburg und Hindenburg zu unterscheiden vermag. Das Gericht verurteilte die Gesellschaft zum Ersatz der Kosten und zu einer Geldstrafe.

Vom einstürzenden Keller begraben.

Die Unglücklichen nur als Leichen geborgen.

Am Mittwoch ereignete sich im Lech-Viertel in Augsburg ein schweres Einsturzunglück, das zwei Menschenleben forderte. Als der 55 Jahre alte Fleischermeister Joseph Thoma mit dem 38 Jahre alten arbeitslosen Kriegsbeschädigten Cäsar im Keller Platz für Aufbewahrung von Wintervorräten schaffen wollte, stürzte das Gewölbe ein und begrub die beiden Männer unter sich. Die sofort alarmierte Feuerwehr arbeitete zwei Stunden an der Bergung der Verschütteten, die nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Als Ursache des Einsturzunglücks wird angenommen, daß das schon mehrere Jahrhunderte alte Haus durch Kanalisationsarbeiten Schaden gelitten hat.

Löwe dankt für Hypnose.

Magischer Blick, der nicht funktioniert.

Der indische Fakir Blakaman, der seit längerer Zeit als Tierhypnotiseur in Italien auftritt, hat einen peinlichen Betriebsunfall erlitten. Bei einer Vorstellung am Theater zu Mantua hatte er bereits eine junge Löwin in hypnotischen Schlaf versetzt, als ein großer Löwe in den Käfig gelassen wurde, der brüllend auf ihn zu kam. Blakaman fixierte ihn mit seinem magischen Blick lang und tief, aber der rabiate Löwe kümmerte sich nicht darum, sprang gegen die Gitterwände und schlug den Fakir schließlich zu Boden. Als Blakaman mit Hilfe des Dompteurs aus dem Käfig gebracht worden war, wurde festgestellt, daß er eine zwar nicht sehr schwere Armwunde, aber einen schwerenervösen Schock davongetragen hatte. Vermutlich wird der letzte Umstand für den armen Fakir von weittragenden Folgen sein, denn mit der Festigkeit des Blicks wird es wohl nicht mehr weit her sein.

Die verschluckte Revolverkugel.

Glücklicher Ausgang einer Schießerei.

Ein dänischer Schiffsheizer und ehemaliger Fremdenlegionär bekam während eines Trinkgelages mit mehreren Freunden plötzlich einen Wutanfall und schoß aus seinem Revolver blindlings um sich. Die Anwesenden versuchten, in dem engen Raum Deckung zu nehmen und verkrochen sich unter die Möbel. Nur ein Seemann erhielt einen Schuß in den Mund, hatte aber das ungewöhnliche Glück, daß die Kugel nach Zertrümmerung der Zahnreihe die Durchschlagskraft verlor und durch die Speiseröhre in den Magen rutschte. Der Täter konnte verhaftet werden hat jedoch augenscheinlich nach dem Rausch jede Erinnerung verloren.

Auch noch der Dritte gestorben

Kein Ueberlebender aus der Tilingschen Raketenwerkstatt.

Das Explosionsunglück der Tilingschen Raketenwerkstatt in Arenshorst hat nunmehr das dritte Todesopfer gefordert. Der Monteur Friedrich Kuhr ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Aufräumungsarbeiten sind noch im Gange. Eine Gerichtskommission hat die Untersuchung vorgenommen. Der Monteur Kuhr scheint im Augenblick der Explosion gar nicht mehr im Laboratorium gewesen zu sein. Er muß sich aber in der Nähe aufgehalten haben. Wie wir hören, hofft man, das Werk des verunglückten Erfinders fortführen zu können. Alle Aufzeichnungen Tilings und seiner Laborantin sind gerettet. Noch in der Mittwochnacht hat Tiling unter furchtbaren Schmerzen seinem vertrauten Mitarbeiter, Freiherrn von Lebedur, einen längeren Bericht über seine Erfindung diktiert, in dem auch niedergelegt ist, was er noch vorhatte und der auch die Ursache der Explosion enthalten soll.

Zwei rabiate Frauen.

Mit der Kartoffelhacke erschlagen.

In der Nähe des Hunsrückdorfes Lindenschied geriet auf dem Kartoffelfeld die Witwe Daemgen mit einer Ehefrau Schmitt in Streit. Plötzlich griff Frau Schmitt nach der Kartoffelhacke und schlug diese der Gegnerin über den Kopf. Blutüberströmt brach die Getroffene zusammen und starb nach wenigen Augenblicken. Die Täterin eilte dann zum Friedhof, öffnete sich die Pulsadern und brachte sich außerdem schwere Schnittverletzungen am Halse bei. Erst mehrere Stunden später fand man sie auf und brachte sie ins Krankenhaus.

Dreizehneinhalbpfündiger Pilz.

Einen seltenen Fund machte in den Forsten von Neurode in Schlesien die Familie eines Bergmanns. Auf der Beerensuche fand die Frau in einer mehrjährigen Schonung einen Pilz von nicht weniger als dreizehneinhalb Pfund Schwere. Nach den Angaben eines bekannten Botanikers dürfte es sich um den Riesenporling (Polyporus gigantius), einen eßbaren Pilz, handeln. Der Pilz ist von brauner Färbung, hat eine Höhe von etwa 25 und einen Durchmesser von etwa 45 Zentimetern.

Motorrad rast in Fußgänger.

1 Toter, mehrere Verletzte.

Auf der Straße zwischen Groß-Langheim und Hörblach raste am Dienstag ein mit drei Personen besetztes Motorrad in voller Fahrt in eine Fußgängergruppe. Ein Fußgänger war auf der Stelle tot, einer erlitt leichte Verletzungen. Der Motorradfahrer erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen. Ein Mitfahrer wurde schwer, und einer leicht verletzt. Die Großlangenheimer Kirchweih wurde sofort abgebrochen. Man vermutet, daß die Sicht durch starken Nebel verhindert war

Wucher am Patriotismus.

In Istanbul wurde mitgeteilt, daß jede Familie, die in den Republikfeiertagen nicht flaggt und illuminiert, eine Geldstrafe zu zahlen hat. Daraufhin ist eine große Nachfrage nach türkischen Flaggen und elektrischen Birnen entstanden, die sich die einschlägigen Geschäfte zu einem wucherartigen Emportreiben der Preise nicht haben entgehen lassen. Das ist so schlimm geworden, daß jetzt die Behörden und die Handelskammer haben eingreifen müssen.

Keine Winterhilfe in bar.

Entgegen falschen Nachrichten teilt die Reichsführung für das Winterhilfswerk mit, daß keine baren Auszahlungen vorgenommen werden, da die Barmittel zum Ankauf von Kohlen usw. dienen sollen. Die Ausgabe der Lebensmittel beginnt im allgemeinen am 1. November.

Bettler, der 12 Liter Bier trinkt.

Daß das Betteln noch einen „goldenen Boden" hat, erhellt die Tatsache, daß ein Bettler, der bei Bamberg durch die Gendarmerie gestellt wurde, dem Sicherheitsbeamten gegenüber erklärte, daß er an einem Tage höchstens 10 bis 12 Liter Bier getrunken habe.

Feiger Ueberfall auf eine Frau.

Frauenschaftsmitglied niedergeschlagen.

Die der NS.-Frauenschaft angehörende Gattin des Chefarztes des Bezirkskrankenhauses in Freudenstadt, Bubenhofer, wurde auf dem Nachhauseweg von zwei Männern überfallen und schwer mißhandelt. Sie hatte die Männer, die sich über den Reichskanzler und die Reichsregierung in Schimpfreden ergingen, zur Rede gestellt und ihnen lebhaft widersprochen. Die Frau wurde von Vorübergehenden bewußtlos aufgefunden und mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert. Die Täter sind entkommen.

Eigenartiger Motorradunfall.

Ein Toter rast gegen ein Auto.

Kürzlich ereignete sich auf der Staatsstraße Lichtenfels—Kronach ein Verkehrsunfall. Der 29jährige Ingenieur Starck raste mit seinem Motorrad gegen ein Auto und blieb tot auf dem Kühler des Autos liegen. Als Todesursache nahm man Genickbruch an. Wie nun hierzu ergänzend gemeldet wird, ergab die Sektion des Verunglückten, daß er auf dem Motorrad einen Gehirnschlag erlitt, der sofort tödlich wirkte. Führerlos raste die Maschine mit dem toten Fahrer gegen das Auto.

Ministerialrat und Fallschirmpilot im Kraftwagen verunglückt.

Auf der Staatsstraße Großenhain—Elsterwerda verunglückten am Dienstagabend der Leiter der Fliegerlandesgruppe Sachsen, Ministerialrat v. Wedelstädt, und der Fallschirmpilot Ingenieur Gohnke aus Berlin mit ihrem Kraftwagen auf der Fahrt nach Berlin. Beide wurden dem Stadtkrankenhaus Großenhain zugeführt. Ministerialrat v. Wedelstädt hat schwere innere Verletzungen davongetragen, Fallschirmpilot Gohnke kam mit weniger schweren Verletzungen davon. Am Mittwochmorgen wurde das Befinden v. Wedelstädt von der Krankenhausleitung als sehr ernst bezeichnet.

SA.- und SS.-Denkmal auf dem Annaberg.

Der Plan, auf Oberschlesiens heiligem Berg Deutschlands erstes Denkmal für die SA. und SS. zu errichten, das gleichzeitig dem Andenken an die Erstürmung des St. Annaberges geweiht sein soll, nimmt jetzt greifbare Formen an. Das Ehrenmal wird auf der Höhe 385 errichtet werden. Die Sammlungen dafür beginnen jedoch erst nach dem Abschluß des Winterhilfswerkes.

Zwei Personen beim Kohlensuchen verschüttet.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Donnerstagabend auf der Steinhalde der Zeche „Nordstern" bei Recklinghausen, wo vier Personen unberechtigterweise Kohlen suchten. Plötzlich lösten sich am Rand der Halde Schlackenmassen ab und begruben zwei von den Kohlensuchern. Die beiden Verschütteten konnten nur als Leichen geborgen werden.

Altersgrenze für Stuttgarter Stadtarbeiter.

Um Arbeitslose unterbringen zu können, hat der Stuttgarter Oberbürgermeister angeordnet, daß alle städtischen Arbeiter, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, spätestens drei Monate nach diesem Zeitpunkt aus dem städtischen Dienst ausscheiden müssen.

Am Sonnabend starb in Insterburg Frau Anna Broweleit, die mit 105 Jahren die älteste Frau Ostpreußens war.

Birnen für Taschenlampe 2 Stck. 0.15 für Lichtdolch, Pun-tlicht 0.13 1. Dynamo 6 Volt 0.15, 4 Volt 0 13 Fahrrad-Möller

Deutsche Schule in Swakopmund.

Gegenüber der vielfach verbreiteten Meinung, die Höhere Deutsche Schule in Swakopmund im früheren Deutsch Südwest-Afrika sei nicht mehr deutsch, sondern englisch oder irisch geworden, legt Elke Hartmann in der neuen Nummer der Deutschen Kolonialzeitung die wahre Sachlage dar.

Die Deutsche Höhere Schule in Swakopmund, die die größte des Landes ist, besteht in ihrer heutigen Gestalt seit dem 1. Januar 1930. Sie ist im wesentlichen aus der deutschen Privatschule hervorgegangen, die nach erbitterten Kämpfen aus finanzieller Not heraus vom Deutschen Schulverein an die Mandatsregierung übergeben worden ist. Diese Schule wird gegenüber anderslautenden Berichten nur von deutschen Schülern besucht. Das Lehrerkollegium besteht aus zehn deutschen Lehrkräften und drei nichtdeutschen, die den Unterricht in Englisch, Afrikaans und Latein erteilen. Zur Zeit ist einer von diesen dreien auch deutscher Abstammung, die anderen haben auf deutschen Lehrerbildungsanstalten oder Universitäten ihre Prüfungen abgelegt.

Der Lehrplan sieht nach Abschluß der Untertertia die Erreichung zweier Schulziele vor: die Erlangung der südafrikanischen Universitätsreife, das Examen nach der Unterprima und das Abitur eines deutschen Reformrealgymnasiums. In der Verquickung dieser Schulziele in einem Jahrgang liegt die schwierigste Aufgabe der ganzen Schule, weil deutsche und südafrikanische Lebensziele und Lehrweise weit auseinandergehen. Die Durchführung stellt außerordentlich hohe Anforderungen an Lehrer wie Schüler, und es ist durchaus zu verstehen, wenn Zweifel an der Durchführbarkeit des ganzen Planes wach wurden, und wenn die Eltern sich noch etwas abwartend verhalten.

Aber diese Wege wurden beschritten und mußten beschritten werden, weil wir unseren deutschen Kindern das Fortkommen in der alten Kolonie, den Zugang zu den höheren Staatsstellen ermöglichen wollen, und zwar auf der Grundlage einer vollwertigen deutschen Schulausbildung. Die Mandatsregierung fordert von der von ihr unterhaltenen Schule die Erreichung des Matrik, wir Deutsche brauchen und verlangen das deutsche Bildungsziel, darum konnte weder das eine noch das andere aus dem Lehrplan gestrichen werden.

Noch sind die ersten Versuchsjahre nicht vorbei, um über den Erfolg der Swakopmunder Schule urteilen zu können. Doch scheint die Möglichkeit, beide Ziele in einem Schulgang zu erreichen, durch die bisher abgelegten beiden Prüfungen bestätigt zu werden. Natürlich ist nicht zu verkennen, daß durch die Uebergabe an die Regierung die Gefahr einer langsamen Entdeutschung aufgetaucht ist, und daß vielleicht auch von seiten der afrikanisch-nationalistisch gesinnten nichtdeutschen Lehrkräfte in dieser Richtung gearbeitet wird. Das war ja auch der Grund, warum der Deutsche Schulverein so schwer um die Erhaltung seiner Privatschule kämpfte. Da liegt es eben an uns Deutschen, darüber zu wachen, daß hier ein wichtiger deutscher Außenposten nicht preisgegeben wird, sondern als Hüter deutschen Volks- und Bildungsgutes in unserer alten Kolonie, dessen weiße Bevölkerung immer noch aus 40 Prozent Deutschen besteht, erhalten bleibt.

Dr. Josef Hofmiller, der bayerische Schriftsteller, bekannt auch als Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte", ist im 61. Lebensjahre in Rosenheim einem Schlaganfall erlegen.

Prof. Ferdinand Pfohl, der populäre Hamburger Wagnerschriftsteller, vollendete am 12. d. M. das 70. Lebensjahr. Der Jubilar ist Ehrendoktor der Universität Rostock. Als Theorielehrer und liebenswürdiger Komponist erfreut er sich großen Ansehens.

Werbekonzert des Kirchenchors

von St. Georgen-Süd in Halle.

Ein kleines Vierteljahr ist der erst am 20. Juni gegründete, unter der Leitung seines Chormeisters Otto Zimmer stehende Kirchenchor St. Georgen-Süd jetzt alt, und schon wagt er sich mit einem Werbe-Konzert an die Oeffentlichkeit. Er hatte für Donnerstagabend in den schönen Kirchensaal draußen an der Diesterwegstraße gegenüber der Schule gleichen Namens geladen, und dem Rufe waren so zahlreiche Freunde aus der alten und neuen Glauchaer bzw. St. Georgengemeinde gefolgt, daß der Raum dicht besetzt war. Auch die Geistlichkeit war vertreten.

Das Programm zeigte eine schöne Reichhaltigkeit im Wechsel von geistlicher und weltlicher Musik ernster und heiterer Art, Vokal- und Instrumentalmusik, wohl zum Beweise dafür, daß Wollen und Können des jungen Chors sich weite Ziele gesteckt haben. Das alte und das neue Volkslied, vaterländische Weisen, klangen besonders frisch und wurden denn auch mit Beifall belohnt. Es verdient dabei bemerkt zu werden, daß der Frauenchor sich sogar bereits an einen vierstimmigen Satz herangewagt hat. Zwei Violinsoli von Pergolese und Wieniawski, vorgetragen von Robert Teimel, verreinten ernstes künstlerisches Bestreben. Das Orchester der Halleschen Musik- und Gesangsvereinigung, das sich mit dem Vortrag des Intermezzo sinfonica aus Mascagnis „Cavalleria rusticana" in die Vortragsfolge einschaltete, wirkte auch in Schubert „Hymne an den Unendlichen" für Gemischten Chor und Orchester mit. Das Lützow-Gesangsquartett, das weiterhin vorgesehen war, hatte wegen Erkrankung eines Mitgliedes absagen müssen.

Die vielseitigen Aufgaben des Abends bewältigten alle Beteiligten unter der Führung Otto Zimmers mit größtem Eifer. Der Dirigent selbst hielt Chor und Orchester wacker zusammen und feuerte sie zu schönen Leistungen an. So flott sonst die Vortragsfolge abgewickelt wurde: man möchte im Interesse der Selbstdisziplin des Chors wie aus Erziehungsgründen gegenüber dem Publikum für die Zukunft einen pünktlichen Beginn der Veranstaltung empfehlen. Das soll jedoch der Musizierfreude des förderungswerten Chores keinen Abbruch tun; wir wissen uns einig mit dem Motto des Baden-Badener Musikfestes, an dem Kurt Weill den schönen Satz geprägt hat: „Musik machen ist besser als Musik hören." In diesem Sinne wünschen wir Chormeister Zimmer und den Seinen ein herzliches ad multos annos!

—s.

Goldene Ehrenmedaille an Adolf Hitler.

Die Akademie der bildenden Künste in München hat ihre Ehrenmedaille erstmalig und zwar in goldener Ausführung dem Reichskanzler Adolf Hitler verliehen. Die Ueberreichung der Medaille erfolgt mit einer Urkunde aus Anlaß des Tages der deutschen Kunst.

Künstler im Goldenen Buch von Berlin.

Nach einer Aufführung der Oper „Der Barbier von Sevilla" in Berlin empfing Oberbürgermeister Dr. Sahm die Mitglieder der dort seit einigen Tagen gastierenden italienischen Opern-Stagione. Bei dieser Gelegenheit trugen sich die berühmten Künstler Benjamino Gigli und Toti dal Monte in das Goldene Buch der Stadt Berlin ein. Der Oberbürgermeister betonte in seiner Ansprache die geistige Verbundenheit zwischen Deutschland und Italien und schloß mit einem Hoch auf Mussolini und Adolf Hitler. Auf die Ansprache von Oberbürgermeister Sahm antwortete ein Mitglied der Stagione. Außer Gigli und Frau Toti dal Monte trugen sich auch der italienische Botschafter und seine Gattin, Staatskommissar Hinkel, der Leiter der italienischen Stagione, Formiggi, und der Kapellmeister der italienischen Gäste, Panizza, in das Goldene Buch ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0017

Stadt-Theater

Heute, Freitag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Kriemhilds Rache
(Die Nibelungen. 3. Teil)
Trauerspiel von Fr. Hebbel.
Sonnabend 20 bis nach 22½ Uhr
Der gehörnte Siegfried
Siegfrieds Tod
(Die Nibelungen, 1. u. 2. Teil)
Trauerspiel von Fr. Hebbel.

Walhalla-Theater

Stürmischen Beifall erntet allabendlich Kalman's Meister-Operette:
Gräfin Mariza
Sonntag auch 4 Uhr
bei kleinen Preisen Gräfin Mariza
Sonnabend 4½ und nachts 11 Uhr
2 Extra-Vorstellungen
Gastspiel
„Die vier Nachrichter"
mit Ensemble
in ihrem zweiten Erfolg:
Der Esel ist los
Stück mit Musik in 9 Bildern.
Der größte Erfolg in allen Städten!

Rio-Rio

Ein
Bombenschlager
mit unbeschreiblichen
Beifallsstürmen
ist das große
Tonfilm-Lustspiel
Gruß u. Kuß
Veronika
mit der bezaubernden
Franziska Gaal
Otto Wallburg
Paul Hörbiger
u. a.
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze.

Anzeigen bringen Erfolg!

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittag
Unterhaltungsmusik
Leitung Rudolf Görlach
Sonnabend, den 14. Okt., nachm. 4 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Stadt Dresden

Martinstraße 10 :—: :—: Ruf 32679
Morgen, Sonnabend, den 14. Oktober
Erstes Schlachtefest
unter neuer Bewirtschaftung
Otto Köderitz u. Frau.
Empfehle für Vereine u. Familienfestlichkeiten — Gepflegte Biere, gute Küche — Solide Preise —

Großes Schlachtefest

(Ende 4 Uhr)
am Sonnabend, dem 14. Oktober
Rest. „Zum Markgraten"
Brüderstraße 7 (Ecke Kl. Steinstraße)
Sonntag ab 7 Uhr **Tanz** m. bel. Kapelle
D. W. W. Meye.

Unsere Mitglieder laden wir zu einer
außerordentlichen Mitgliederversammlung
am **Donnerstag, dem 26. Okt., abends 8 Uhr**
im Vereinsheim, Gr. Ulrichstraße 10, ein.
Tagesordnung:
1. Änderung der Satzungen
2. Vorstandswahl
Kaufmännischer Verein zu Halle e. V.
Der Vorstand.
Halle, den 12. Okt. 1933.

Nachdrücklichst verweisen wir heute auf unsere neu eingeführte
Wild-Ausschlächterei
hin, wovon **täglich** Braten in jeder Größe mit und ohne Knochen, **Kotelett, Rouladen, Schnitzel, Kochfleisch und Suppenknochen in nur bester Qualität zu haben ist. Pro Pfd. von 35 Pf. an!**
Wir offerieren für diese Woche
8 hochprima junge Hirsche und Wildschweine
Beachten Sie täglich unsere Fensterauslagen!
Reicherts, Geiststr. 37
Auf Wunsch Kochrezepte gratis!

Reichsverband d. Versicherungs-Außendienstes RVA
Reichsverband der Deutschen Versicherungs-Generalagenten (RV.G.) E. V.
Reichsbund der Deutschen Versicherungsvertreter (RV.V.) e. V.
Berufskollegen!
Wir laden zu einer Werbeversammlung am **Montag, dem 16. Oktober 1933, abends 7½ Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg"**, ein. Es werden sprechen: I. Alfred Zaubitzer, Berlin, Obersturmbannführer beim Stab und 1. Vizepräsident des RVA. über:
„RVA. und ständischer Aufbau"
2. Dr. Graupe, Berlin, Verbandsdirektor des RVA. über:
„Auswüchse im Versicherungsgewerbe und Konzessionierung des Versicherungs-Außendienstes"
Pflichtveranstaltung für Mitglieder. Berufskollegen, die den Verbänden noch nicht angehören, werden um Besuch der Veranstaltung gebeten. **Der Vorstand.**

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Sonnab., 14. Okt., 20—23 Uhr: Undine.
Altes Theater in Leipzig.
Sonnab., 14. Okt., 19—21 Uhr: Kasperl-Komödien.
Schauspielhaus in Leipzig.
Sonnab., 14. Okt., 20—22½ Uhr: Pedro soll hängen.
Operetten-Theater in Leipzig.
Sonnab., 14. Okt., 20 Uhr: Reunchen v. Tharau.
Stadttheater in Nordhausen.
Sonnab., 14. Okt., 20¼ Uhr: Hermannschlacht.
National-Theater Weimar.
Sonnab., 14. Okt., 19½—23 Uhr: Figaros Hochzeit.

Kaffee
Wintergarten

Heute Freitag und Sonnabend
Kabarett und Tanz.

Malerarbeiten
jed. Art, auch Tapezieren, billig u. sb. Schulze, Leipziger Straße 75, II.

Matratzen

sind keine Modeartikel. Man sollte darum bei der Anschaffung nicht so sehr auf den Preis, sondern auf Güte und Gebrauchsdauer sehen.
Wer sein Leben lang gut schlafen will, lege in erster Linie auf beste Werkstättenarbeit Wert, denn nur diese gewährleistet einen guten Schlaf.

Auflegematratzen 3teilig mit Keil 15.— 16.50 18.50 24.— 27.— 29.— 34.— 36.—
einfache 11.50 14.50
Elastidamatratzen mit Innenfedern 42.— 45.— 54.—
Schlaraffia-Matratzen mit Innenfedern, das Beste vom Besten 58.— 63.— 68.— 72.— 90.— 100.—
Metall-Bettstellen mit Patentmatratze 10.50 13.50 17.50 22.— 26.— 28.— 32.— 36.—
Holz-Bettstellen 18.— 22.— 26.— 28.— 32.— 39.— 42.—
Kinder-Bettstellen 14.50 18.50 21.50 26.— 29.— 33.— 38.—
Patentmatratzen aller Systeme und Größen 11.50 12.50 14.— 16.— 18.—

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten v. Markt
Wenn auch etwas abgelegen, lohnt sich's doch der Preise wegen.

Deutsche Hausfrau hilft
kauf deutsche Waren!

Gebrannte Gerste	1 Pfund	17 ₰
Haferflocken	1 Pfund	21 ₰
Eier-Schnittnudeln	1 Pfund	36 ₰
Makkaroni lose	1 Pfund	38 ₰
Weizenmehl	1 Pfund 24 20	17 ₰
Weizengrieß alle Sorten	1 Pfund	20 ₰
Graupen alle Größen	1 Pfund	20 ₰

Deutsche Konserven

Junge Schnittbohnen	1/1 Dose	42 ₰
Haushalt-Mischung mit getr. Erbsen	1/1 Dose	38 ₰
Gem. Gemüse	1/1 Dose	55 ₰
Leipziger Allerlei	1/1 Dose	65 ₰

Gut u. billige deutsche Weine

Edenkobener Weißwein ohne Fl.	Flasche	60 ₰
Dürkheimer Rotwein ohne Fl.	Flasche	65 ₰
Wermutwein Deutscher, ohne Fl.	Flasche	63 ₰

GOLDENE SIEBEN
Vor einkaufen Schutzbrief für unsere Werte
Rückvergütung 5% in Rabattmarken
in allen Stadtteilen

Rundfunkprogramm am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 389,6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert
8.00: Funkgymnastik.
8.15: Unsere Losung.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetternachrichten, Wasserstandsmeldungen und Tagesprogramm.
9.55: Tagesnachrichten.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
13.00: Tagesnachrichten (I) und Tagesprogramm.
13.30: „Ländliche Kurzweil" (Schallplatten).
14.30: Tagesnachrichten (II).
14.45: Kinderstunde mit Dr. Ilse Obrig.
15.30: Bücher, auf die wir warten; Hans Freyberg.

Das Neueste der Funkausstellung
Volksempfänger, Kleinsuperhet, Länderskala
Anerkanntes Fachgeschäft
Elektro-Both
Königstraße 19 — Gegründet 1910
Größte Auswahl - Zahlungserleichterung
Lieferung nach auswärts.

15.45: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetternachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. Leitung: Hilmar Weber.
17.30: Paul de Lagarde; Dr. Raymund Schmidt, Leipzig.
17.55: Deutsch. Was bedeutet dein Name? (Deutung von Familiennamen aus dem Hörerkreis.) Alfred Hoschke, Halle a. S.
18.15: Reichssendung: Festlicher Auftakt. Hörbericht und Uebertragung der Empfangsfeierlichkeiten aus der Tonhalle zu München anläßlich des „Tages der deutschen Kunst".
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Krone der Städte." Münchner Festspiel vom „Tag der deutschen Kunst" von Josef Magnus Wehner.
20.00: Aus Buchholz: Erzgebirgische Heimatstunde
21.15: „Funkkiseln." Trockenes und Saftiges aus der Zeit. Leitung: Hans Peter Schmiedel.
22.00: Tages- und Sportnachrichten. Anschließend bis 0.30: Alte und neue Tänze.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft Anschließend: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschl.: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert.
8.00: Sperrzeit.
8.35: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk: Werkstunde für die Grundschule.
10.40: Kindergymnastik.
10.55: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Wirtschaftliche Wochenschau.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Schulfunk. Feierstunde: Walter Flex Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Mittagskonzert (Schallplatten).
15.00: Kinderbastelstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Rasse und Seele im deutschen Schrifttum; Philipp Manning.
18.15: Reichssendung: Festlicher Auftakt. Hörbericht und Uebertragung der Empfangsfeierlichkeiten aus der Tonhalle zu München anläßlich des „Tages der deutschen Kunst".
19.30: Reichssendung: Stunde der Nation: „Krone der Städte." Münchner Festspiel vom „Tag der deutschen Kunst" von Josef Magnus Wehner.
20.00: Kernspruch. Anschließend: Uebertrag. Köln: Bunter Abend
21.30: Aus dem Staatstheater München: „Fidelio" von Ludwig van Beethoven (2. Akt)
22.45: Deutscher Seewetterbericht
23.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten. Anschließend: Wiener Abend.

Gau-Appell 1933

Vom 13. bis 15. Oktober findet in Halle der Appell des Gaues Halle-Merseburg statt. Jeder Partei- und Volksgenosse trägt an diesen Tagen als Zeichen innerer Verbundenheit die metallgeprägte Festplakette, die gleichzeitig zum freien Besuch der Ausstellung „Deutsch und Gut" berechtigt.
Die Gauplakette ist zum Preise von 50 Pfg. auch in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung" zu haben.

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung"
schaffen Umsatz!

Amtliche Bekanntmachungen

Am schwarzen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die förmliche Feststellung neuer Flüchtlinnen für das Gelände östlich der Boeckestraße, nördlich vom Landrain, da Einwendungen gegen den Bebauungsplan nicht erhoben worden sind.
Halle, 10. 10. 3. **Der Magistrat.**

Am schwarzen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die förmliche Feststellung neuer Flüchtlinnen für das Gelände zwischen Barbara-, Merseburger-, Huttenstraße und Südfriedhof, da Einwendungen gegen den Plan nicht erhoben worden sind.
Halle, 27. 9. 33. **Der Magistrat.**

In das Handelsregister ist eingetragen worden unter
Abt. B. Nr. 1071: **Flughafen Halle/Laucha, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S.** Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. Oktober 1933 geschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau und Betrieb von Flughäfen zu flugsportlichen Zwecken im Industrie- und Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland. Stammkapital: 30 000 RM. Geschäftsführer: Berufsschuldirektor Hans Helbig in Halle a. S. und Fabrikdirektor Willy Gerth in Laucha a. U. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, werden Willenserklärungen der Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen kundgegeben.
Abt. B. Nr. 9: **Trotha-Sennewitzer Aktien-Ziegeleien-Gesellschaft, Sennewitz.** Direktor Wilhelm Finke ist nicht mehr Vorstandsmitglied, dafür ist Ziegeleidirektor Paul Hornig, Halle a. S., bestellt.
Abt. B. Nr. 168: **Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins, Halle a. S.** Durch Beschluß der Gewerkenversammlung vom 21. Juli 1933 ist die Gewerkschaft aufgelöst. An die Stelle des Grubenvorstandes sind die Liquidatoren Direktor Dr. Jakob Henke und Direktor Dr. Johannes Hopf, beide in Halle a. S., getreten. Sie sind zur Vertretung der Gewerkschaft nur gemeinsam berechtigt. Sie sind insbesondere ermächtigt, alle zur Durchführung des Beschlusses der Gewerkenversammlung vom 21. Juli 1933 erforderlichen Maßnahmen, insbesondere auch die Uebertragung des Vermögens der Gewerkschaft auf die zu bildende Aktiengesellschaft vorzunehmen — auch unter Befreiung von der Vorschrift des § 181 BGB. Der Beschluß vom 21. Juli 1933 enthält eine Aenderung des § 26 des Statuts der Gewerkschaft Verteilung des Reinvermögens im Falle der Liquidation).
Abt. B. Nr. 458: **Kohlmann & Co., Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.** Otto Meyer ist nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern sind der Kaufmann Albert Weins, Fräulein Ella Stein und die Witwe Luise Gebhardt, sämtlich in Halle a. S., bestellt. Zwei Geschäftsführer gemeinsam vertreten die Gesellschaft.
Abt. B. Nr. 691: **Gebrüder Keller, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle (Saale), Lichthalter- und Christbaumschmuck-Fabrik, Halle a. S.** Wilhelm Schwalenberg ist nicht mehr Liquidator.
Abt. B. Nr. 694: **Wedding-Pönicke Aktiengesellschaft, Halle a. S.** Frau Charlotte Landgraf gehört dem Vorstand nicht mehr an.
Abt. B. Nr. 746: **Aktiengesellschaft für In- und Auslandstransporte, Halle a. S.** Die Prokura an Otto Hecker ist erloschen.
Abt. B. Nr. 916: **„Saale" Gemeinnützige Baugesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.** Hermann Mensching ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist Kaufmann Fritz Jänicke, Halle a. S., bestellt.
Abt. B. Nr. 957: **Allgemeine Elektro-Schweißerei Beaner & Co., Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.** Herbert Sobersky ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum weiteren Geschäftsführer ist Ingenieur Paul Reinhardt, Halle a. S., bestellt.
Abt. B. Nr. 1036: **Automobil-Verkaufs-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S.** An die unverehelichte Helene Huhn, Halle a. S., ist Einzelprokura erteilt.
Abt. A. Nr. 4323: **Wilhelm Schwalenberg, Halle a. S.** Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Schwalenberg, Halle a. S.
Abt. A. Nr. 4324: **Dipl.-Kfm. Seeligmüller & Co., Buch- und Steuerstelle für Handel und Gewerbe, Halle a. S.** Offene Handelsgesellschaft, die am 1. Oktober 1932 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter: Diplom-Kaufmann Adolf-Ernst Seeligmüller und Kaufmann Ludwig Mohr, beide in Halle a. S. Zur Eingehung von Wechselverbindlichkeiten ist die Genehmigung beider Gesellschafter notwendig.
Abt. A. Nr. 4325: **Georg Walde, Halle a. S.** Inhaber ist der Kaufmann Georg Walde in Halle a. S. Geschäftszweig: Filzwarenfabrikation und Großhandel in Filzen und Filzwaren. Die Geschäftsräume befinden sich Merseburger Str. 2.
Abt. A. Nr. 96: **J. C. Möbus, Ammendorf.** Kraft Erbgangs ist jetzt die Witwe Hedwig Möbus geborene Haase, Ammendorf, Inhaberin.
Abt. A. Nr. 1677: **Freund & Müller, Halle a. S.** Der bisherige Gesellschafter Fritz Müller ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Abt. A. Nr. 510: **Zillmann & Lorenz, Halle a. S.** Die Prokuren an Walter Boelcke und Otto Hecker sind erloschen. An Georg Müller, Halle a. S., ist Einzelprokura erteilt.
Abt. A. Nr. 4297: **Burkhardt & Witt, Mitteldeutsche Schweiß- und Apparatebau-Gesellschaft, Halle a. S.** Die Firma ist geändert in: Dipl.-Ing. Rudolf Burkhardt, Autogen- und Elektro-Schweißwerk. Der bisherige Gesellschafter Rudolf Burkhardt ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Folgende Firmen sind erloschen:
Abt. B. Nr. 1040: **Sächsisch-Thüringische Straßenbau-Gesellschaft m. beschr. Haftg., Zweigniederlassung Halle, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 3255: **Paul Günther, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 3604: **Otto Voigt, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 3615: **Ernst Frenzel, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 3729: **Luise Heyne vorm. Robert Heyne, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 3746: **Gustav Hartung, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 3755: **Helene Hecker, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 3946: **Otto Kurze, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 3966: **Hermann Worm, Zwintschöna.**
Abt. A. Nr. 4038: **Simon & Paul, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 4043: **Baldung-Sport-Verlag, Otto Guth, Halle a. S.**
Abt. A. Nr. 4077: **„Rosema" Zuckerwarenfabrik August Schmelzer & Paul Weiß, Halle a. S.**
Halle a. S., den 11. Oktober 1933.
Das Amtsgericht, Abt. 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193310132/fragment/page=0018